Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Oldenburger Nachrichten für Stadt und Land. 1938-1939
72 (1938) (ab 12.4.1938)

148 (3.6.1938)

urn:nbn:de:gbv:45:1-817015

Visual Library

Heute 3 Beilagen

Die „Nachrichten" erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. Bezugspreis ohne Postzustellgeld monatlich 2,10 RM. Fernsprecher: 3446. Schriftleitung 2742. Bei Betriebsstörungen usw. hat der Bezieher keinerlei Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Anzeigenpreis: Die 46 mm breite Millimeterzeile 16 Pf., Familienanzeigen 8 Pf., Vorstanzeigen das Wort 8 Pf., im Textteil die 68 mm breite Millimeterzeile 45 Pf. Bankkonten: Oldenburgische Landesbank, Commerz- und Privatbank; Landessparkasse, sämtlich in Oldenburg i. O. / Postscheckkonto Hannover 22381

Oldenburger Nachrichten

für Stadt und Land

Einzelpreis 10 Rpf

Hauptschriftleiter Dr. Dr. Konrad Bartsch, gleichzeitig Politik und Bild; Stellv. Hauptschriftleiter Jacob Neploeg, gleichzeitig Lokales und Wirtschaft; verantwortlich für den Unterhaltungsteil Alfred Wien; für den Sportteil, Wehrbeilage und Filmseite Hermann Espey; für die Heimatbeilage Dr. Alfred Scharf (sämtl. in Oldenburg). Berliner Schriftleitung: Joseph Brey, Berlin W 35, Viktoriastr. 4 A (Fernspr.: Kurfürst 9361/66). Verantwortlich für den Anzeigenteil Karl Meyer, Oldenburg. DA IV. 38: Ueber 13 000. Zur Zeit Preisliste Nr. 12 gültig. — Druck und Verlag von B. Scharf, Oldenburg i. O.

Nummer 148 | Oldenburg, Freitag, den 3. Juni 1938 | 72. Jahrgang

Die Kette der Provokationen reißt nicht ab

Mit aufgepflanztem Bajonett gegen eine deutsche Frau

Prag, 2. Juni.

Am 29. Mai, abends, wurden die deutschen Reichsangehörigen Heinrich und Marie Exner, nachdem sie sich bereits zu Bett begeben hatten, durch kräftiges Klopfen an der Haustür geweckt. Vor der Tür standen vier mit Gewehren bewaffnete tschechische Soldaten, die etwas in tschechischer Sprache forderten, was Exner nicht verstehen konnte. Frau Exner, die die Landessprache beherrscht, richtete an die Soldaten in tschechischer Sprache die Frage, was denn los sei. Die tschechischen Soldaten forderten die Herausgabe der Hakenkreuzfahne, die von dem Ehepaar Exner am 1. Mai zusammen mit der tschechischen Staatsfahne — wie es erlaubt war — an ihrem Hause gezeigt worden war. Frau Exner fragte die Soldaten nach einer schriftlichen Anweisung der zuständigen Behörden. Die vier Soldaten drangen jedoch, ohne diese Aufforderung zu beachten, in das Schlafzimmer ein und bedrohten Frau Exner mit ihren aufgepflanzten Bajonetten. Ein Soldat setzte ihr sogar das Bajonett auf die Brust. Die Soldaten drohten, die ganze Wohnung zu demolieren und die Familie niederzuschlagen, wenn die Hakenkreuzflagge nicht sofort ausgeliefert würde. Auf schwersten Druck hin, angesichts dieser unmißverständlichen Gewaltdrohungen, sah sich Exner schließlich gezwungen, vom Boden die dort aufbewahrte Hakenkreuzflagge zu holen. Die Soldaten nahmen außer der Flagge der beiden Reichsdeutschen noch zwei Abstimmungsplaketten vom 10. April 1938 mit dem Bild des Führers und Reichskanzlers unter schweren Beschimpfungen des Führers und der Hakenkreuzflagge mit.

Eine Beschwerde der Eheleute Exner am nächsten Tage auf der zuständigen militärischen Kommandostelle in Niederullersdorf blieb bis heute erfolglos. Daß man sich dort der Rechtswidrigkeit der „Beschlagnahme" wohl bewußt war, geht aus der dort gemachten Zusage hervor, die Flagge wieder herausgeben zu wollen.

*

Deutscher Reichsangehöriger von tschechischen Soldaten mißhandelt

Dresden, 2. Juni.

Den „Dresdner Neuesten Nachrichten" ist folgendes Telegramm ihres Prager Korrespondenten zugegangen: Außer dem Fall Exner wird noch ein zweiter Zwischenfall bekannt, der sich in Mährisch-Schönberg ereignete. Ein deutscher Reichsangehöriger namens Joseph Schnepf wurde auf dem Heimweg von tschechischen Soldaten angefallen, weil er weiße Strümpfe trug. Er wurde gestoßen, mit Füßen getreten und erhielt außerdem von einem Soldaten einen schweren Faustschlag ins Gesicht, wodurch ihm ein Zahn ausgebrochen wurde. Der Soldat wurde zwar von einem Polizeibeamten angesprochen, jedoch unbehelligt gelassen.

*

Neue Grenzverletzung

durch tschechoslowakisches Flugzeug

Annaberg (Erzgebirge), 2. Juni.

Eine neue Grenzverletzung durch ein tschechoslowakisches Gendarmerie-Flugzeug wurde am Donnerstag in der Zeit von etwa 18.45 Uhr bis 18.50 Uhr einwandfrei festgestellt. Es handelt sich um einen Eindecker von dunkelblauer Farbe, der, wie von Gendarmerie und Zollwache einwandfrei festgestellt worden ist, die tschechischen Hoheitszeichen und die Buchstaben O. K. trug. Am Seitensteuer waren deutlich die blau-weiß-roten Farben sichtbar. Um 18.45 Uhr erschien das Flugzeug über Königswalde, etwa 8 bis 10 Kilometer von der Grenze, gegen 18.50 Uhr über Bärenstein, Hammer-Oberwiesenthal und Oberwiesenthal. Es verließ die Grenze bei Oberwiesenthal und flog in Richtung über dem Keilberg nach St. Joachimsthal.

Zirkus Sarrasani muß fliehen

Wien, 2. Juni.

In Wien trafen Donnerstag drei Züge des bekannten deutschen Zirkus Sarrasani ein. Das Unternehmen befand sich in den letzten Wochen auf einer Gastspielreise durch die Tschechoslowakei. Der Zirkus und seine Angestellten wurden aber in verschiedenen tschechischen Städten vom Mob, von der Polizei und von der Soldateska in geradezu beispielloser Weise behandelt. Es setzte eine von jüdischen Drahtziehern genährte Boykotthetze unter der tschechischen Bevölkerung ein, so daß sich die Zirkusleitung, da der polizeiliche Schutz verweigert wurde, genötigt sah, das Land schließlich fluchtartig zu verlassen. Ganz gewaltig ist der Schaden, den das deutsche Unternehmen dadurch erleidet, daß Polizei und Militär anläßlich von „Amtshandlungen" die Zirkuswagen und den Privatbesitz der 320 Angestellten und Artisten plünderten. Wie die Artisten und Artistinnen in Wien erzählten, wurden beim Verlassen der Tschechoslowakei die Zirkuswagen von 20 Mann, die bis an die Zähne bewaffnet waren, durchsucht. Alle Koffer und Kasten wurden aufgebrochen, die Stoffe wurden mit Bajonetten zerfetzt und zahlreiche Gegenstände wurden gestohlen. Die Artisten haben teilweise nichts mehr gerettet als das, was sie am Leibe trugen.

Karlsbad und Marienbad am Ende!

Betriebseinschränkung zahlreicher Werke im sudetendeutschen Gebiet erzwungen — Tausende von Arbeitern durch Grenzsperrung erwerbslos — Die Tschechen provozieren Hunger-Unruhen

Eger, 2. Juni.

Der immer noch andauernde Kriegszustand im gesamten sudetendeutschen Gebiet, die außerordentlich starke Belegung aller Orte mit Militär, die Sperrung zahlreicher Straßen und Brücken, durch die Umwege von vielen Kilometern notwendig sind, haben in den böhmischen Kurorten Karlsbad und Marienbad den größten Teil der ausländischen Kurgäste zur Abreise veranlaßt; auch sie waren zahlreichen Belästigungen durch die provozierend und anmaßend auftretende tschechische Soldateska ausgesetzt. Die entstandenen Schäden und Ausfälle durch die Mobilisierung werden im sudetendeutschen Gebiet allein in den letzten 14 Tagen auf mehr als 50 Millionen Tschechenkronen geschätzt, eine Summe, die aber erheblich zu niedrig gegriffen sein dürfte. Wie verlautet, beabsichtigen die Hotelbesitzer der großen Kurorte, einen Protestschritt bei der tschechischen Regierung zu unternehmen.

Von den vielen Tausenden Grenzgängern, die infolge des Niederganges der gesamten Wirtschaft im sudetendeutschen Gebiet seit 10 Jahren Arbeit im deutschen Grenzgebiet gefunden haben, ist ein sehr großer Prozentsatz auch weiterhin daran gehindert, der Arbeit in den reichsdeutschen Fabriken und Werken nachzugehen, weil die Behinderung des kleinen Grenzverkehrs und die durch die Straßensperren erzwungenen ungeheuren Umwege es den Arbeitern unmöglich machen, zu ihren Arbeitsstätten zu gelangen. Der dadurch entstehende Lohnausfall ist außerordentlich groß und zahlreiche sudetendeutsche Familien sind, da von tschechischer Seite Unterstützungen nicht gezahlt werden, zum Hungern verurteilt. Auch eine ganze Reihe von Werken im sudetendeutschen Gebiet müssen Betriebseinschränkungen vornehmen und Arbeiter entlassen, weil durch die Belegung der Eisenbahnen mit Truppentransporten und die Sperrung zahlreicher Wege und Straßen die Zufuhr von Kohlen und Rohstoffen sehr schwierig geworden ist und große Transporte ausgeblieben sind. Eine weitere Folge davon ist die Infragestellung der Lohnzahlungen.

Da die Arbeitslosigkeit im sudetendeutschen Gebiet an sich schon ein Vielfaches der tschechischen beträgt und das Elend in einer ganzen Reihe von sudetendeutschen Städten schon jetzt geradezu unbeschreiblich ist, hat es den Anschein, als ob von tschechischer Seite alles darauf angelegt würde, Hungerunruhen im sudetendeutschen Gebiet zu provozieren, um einen willkommenen Anlaß zum Einschreiten gegen die Sudetendeutschen durch die tschechische Soldateska zu erhalten, die weiterhin anmaßend und provozierend auftritt und sich ohne jede Einschränkung wie in Feindesland benimmt. In einer Reihe von Orten sind bereits Lebensmittelverknappungen eingetreten, weil die vorhandenen Lebensmittelbestände in erster Linie für das tschechische Militär in Anspruch genommen werden und erst in zweiter Linie die Bevölkerung versorgt wird.

Die Blutorden: Großer Kampfordenen

Eine Anordnung des Führers

Berlin, 2. Juni.

Der Führer hat, wie die NSK meldet, folgende Anordnung erlassen:

„Im Kampf um das Großdeutsche Reich wurden Hunderte ermordet, viele Tausende verletzt und in die Kerker geworfen. Diese mutigsten, opferbereitesten und tapfersten Männer der Bewegung sollen für immer unseren Nachkommen leuchtendes Vorbild sein.

Um dem auch sichtbarlich Ausdruck zu geben, verfüge ich:

1. der bisher für die aktive Teilnahme am 9. November 1923 verliehene Blutorden wird nunmehr auch an solche Parteigenossen verliehen, die im alten Reich und in den österreichischen Gauen im Kampf für die Bewegung
   a) zum Tode verurteilt, dann zu lebenslänglichem Kerker begnadigt wurden,
   b) Freiheits- bzw. Kerkerstrafen (auch in österreichischen Anhaltelagern) von mindestens einem Jahr verbüßt haben,
   c) besonders schwer verletzt wurden.
2. Der Blutorden bleibt nach dem Tode des Trägers in Familienbesitz.
3. Der Reichsschatzmeister der NSDAP ist für die Bearbeitung aller Blutordensangelegenheiten zuständig. Die Verleihung des Blutordens erfolgt durch mich auf Antrag des Reichsschatzmeisters.
4. Die notwendigen Ausführungsbestimmungen erläßt der Reichsschatzmeister der NSDAP.

München, den 30. Mai 1938.

(gez.) Adolf Hitler."

Freudiges Ereignis im Haus Göring

Ein Mädchen geboren

Berlin, 2. Juni.

Die Gattin des Ministerpräsidenten Generalfeldmarschall Göring ist heute um 13.40 Uhr von einem gesunden Mädchen entbunden worden. Mutter und Kind befinden sich wohlauf. Zu dem freudigen Ereignis erfahren wir, daß das heute geborene Töchterchen den Namen Edda bekommen hat.

Hans von Wolzogen †

Ein Getreuer des Hauses Wagner

Bayreuth, 2. Juni.

In seinem Bayreuther Heim starb in den frühen Morgenstunden einer der letzten Getreuen des Hauses Wagner aus der Zeit des Meisters, Hans Freiherr von Wolzogen, im Alter von 89½ Jahren.

Newyorker Hafen streikt

CIO-Gewerkschaften entfesseln 24stündigen Sitzstreik

Newyork, 2. Juni.

In Newyork ist über Nacht ein riesiger Seemannsstreik ausgebrochen, der von den moskaubörigen CIO-Gewerkschaften entfesselt worden ist. Die CIO-Seemannsgewerkschaften von Newyork erklärten am Donnerstagmorgen plötzlich einen 24stündigen Sitzstreik für den ganzen Newyorker Hafen. Demgemäß haben sich die Mannschaften auf allen amerikanischen Schiffen geweigert, die Arbeit aufzunehmen, wodurch fast der gesamte Hafenverkehr stillgelegt worden ist. Die Ausfahrt mehrerer Dampfer ist dadurch mindestens um einen Tag verzögert worden.

Das künftige Berlin

Baubeginn am 14. Juni

Berlin, 3. Juni.

Die Durchführungsarbeiten zur baulichen Neugestaltung Berlins, die mit dem Bau der Ostwestachse, mit dem Beginn des Neubaues der Wehrtechnischen Fakultät im Bereich der neuen Hochschulstadt, mit der Verbreiterung der Voßstraße, dem Neubau der Reichskanzlei und dem Abbau der Siegessäule bereits in vollem Gange sind, werden nun durch die gleichzeitige Inangriffnahme einer Anzahl größerer Einzelarbeiten um ein Vielfaches erweitert.

Nachdem der Generalbauinspekteur für die Reichshauptstadt, Prof. Speer, die Pläne für die Umgestaltung Berlins grundsätzlich auch im einzelnen abschließend festgelegt hat, und die beteiligten Behörden die notwendigen Vorbereitungen getroffen haben, können nunmehr die Arbeiten an der neuen Nordsüdstraße, der Neubau des Reichsbahnverkehrsnetzes und der Bau neuer Untergrundbahnen und Wasserstraßen begonnen werden.

Der Generalinspekteur hat als Termin für den gleichzeitigen Beginn dieser sämtlichen, für die bauliche Zukunft Berlins wichtigsten Durchführungsarbeiten den 14. Juni 1938 festgesetzt. Ein feierlicher Rahmen wird an diesem Tage den Beginn der Arbeiten an elf verschiedenen Großbaustellen zusammenfassen, in deren Mittelpunkt die Aufnahme der Arbeit an der Nordsüdachse stehen wird.

Mit der Angriffnahme folgender Bauten wird am 14. Juni die Durchführung der Planung fortgesetzt:

Nordsüdachse. Am Schnittpunkt der Großen Achse mit der Potsdamer Straße, dort wo der neue Rundplatz mit einem Durchmesser von 210 Meter entsteht, wird auf dem niedergelegten Baublock Potsdamer-, Margarethen- und Viktoriastraße der Grundstein zum Haus des Deutschen Fremdenverkehrs und damit zum ersten großen Neubau an der neuen Nord-Süd-Straße gelegt.

Reichsbahn. Die völlige Neuordnung des gesamten Berliner Reichsbahnnetzes beginnt mit der Aufnahme der Arbeiten an drei Baustellen: a) am Königsplatz mit dem Bau der nordsüdlichen U-Bahn-Linie der Reichsbahn, b) in Großbeeren mit dem Neubau eines Verschiebebahnhofs als Ersatz für den jetzigen alten Verschiebebahnhof Tempelhof und c) mit dem Neubau des Abstellbahnhofs Tempelhof als Ersatz für den jetzigen Abstellbahnhof Papestraße. Mit diesen Arbeiten wird zugleich die praktische Voraussetzung für die spätere Einlegung des Südbahnhofes und des Nordbahnhofes geschaffen.

Städtisches Schnellbahnnetz. An drei Baustellen wird mit den Tiefbauarbeiten für die nordsüdliche Untergrundbahn in der neuen Achse begonnen: am Königsplatz, am Kreuzungspunkt der Nord-Süd-Achse mit der Charlottenburger Chaussee und in Tempelhof. Mit diesen Arbeiten beginnt die Verwirklichung des umfassenden Neubauprojektes für das Schnellbahnnetz der Stadt Berlin.

Spreeverlegung am Königsplatz. Ein Spreedurchstich am Königsplatz ermöglicht nach Fortfall des hisbergien Sprebogens den 1000-Tonnen-Kähnen des Mittellandkanals hier freie Durchfahrt.

Kreuzung der beiden großen Achsen

An der Kreuzung Charlottenburger Chaussee/bisherige Siegesallee wird mit der umfangreichen Tunnelanlage, die den Kreuzungsverkehr der beiden Achsen bewältigen soll, begonnen.

Siegesallee

Es wird mit dem Versetzen der Denkmäler der Siegesallee nach der jetzigen großen-Stern-Allee im Tiergarten begonnen.

Zum Haus des deutschen Gemeindetages, dem ersten größeren neuen Bauwerk der Ost-West-Achse zwischen Bahnhof Tiergarten und Charlottenburger Brücke wird der Grundstein gelegt.

Mit dem Beginn der Arbeiten an diesen elf Großbaustellen wird die wichtigste Bauperiode der Geschichte der Reichshauptstadt eingeleitet.

Der Große Stern im Tiergarten, der durch die Vergrößerung seinen Durchmesser auf 200 Meter und die Neuaufstellung der erhöhten Siegessäule zu einem der repräsentativen Plätze der Reichshauptstadt wird, soll durch die Ausgestaltung seiner engeren und weiteren Umgebung darüber hinaus zum Forum des Zweiten Reiches werden; während die bisher dort aufgestellten Jagdgruppen an verschiedenen Stellen des Tiergartens eine neue Stätte finden, sollen an der Nordseite des ver-

Landesbibliothek Oldenburg

breiteten Rundplatzes die Denkmäler von Roon, Moltke und Bismarck zur Aufstellung kommen.

Das neue Verwaltungsgebäude des deutschen Gemeindetages

Das neue Verwaltungsgebäude des Deutschen Gemeindetages, zu dem am 14. Juni im Rahmen des Beginns der 11 großen Bauvorhaben an der Ost-Westachse in Charlottenburg der Grundstein gelegt werden soll, wird bei einer Frontlänge von 260 Metern ein repräsentativer Monumentalbau werden. Das Haus wird neben 3000 Büroräumen einen großen Saal für 600 Personen und mehrere kleine Sitzungssäle umfassen. Der mit Granitplatten bedeckte Ehrenhof des Hauses öffnet das Gebäude zur Ostwestachse hin. Vom Ehrenhof gelangt man in eine große Vorhalle, hier schließt sich eine monumentale Treppenanlage aus Kunststein mit massivem Geländer an. Die monumentale Architektur weist eine klare und ruhige Linienführung mit reicher Profilierung auf. Vor der langgestreckten Front an der Berliner Straße wird ein künstlicher See entstehen, der von Schmuckanlagen umgeben ist. — Den Bauplatz bestimmte der Generalbauinspektor für die Reichshauptstadt, Professor Speer, während der Entwurf von Stadtbaurat Prof. Dr. Elkart-Hannover und Diplomingenieur Schlempp-Berlin stammt. Die Bauzeit ist auf 1½ Jahre berechnet.

Haus des deutschen Fremdenverkehrs

Der zweite monumentale Neubau an der anderen nordsüdlichen Achse Berlin, dessen Grundsteinlegung am gleichen Tage erfolgen wird, ist das Haus des deutschen Fremdenverkehrs. Es wird unweit des Potsdamer Platzes auf dem großen Rundplatz errichtet, auf dem die Nord-Süd-Achse die Potsdamer Straße kreuzt. Als repräsentatives Haus der Gastlichkeit, das die politische, die wirtschaftliche und die kulturelle Bedeutung des deutschen Fremdenverkehrs symbolhaft unterstreichen soll, wird es höchstmaße architektonischer Gestaltung mit künstlerischer Aesthetik in schönster Vollendung vereinen. Deutschland ist das erste Land, das der Gastlichkeit einen Palast errichtet. Der Monumentalbau erhält seine Vorderfront auf der Westseite des großen Rundplatzes, dem Stadtinnern zugekehrt. Diese halbrundförmige Vorderfront hat eine Länge von 106 Meter, während die frontale Ausdehnung der Rückseite etwa 200 Meter beträgt. Die bebaute Grundfläche wird 12 000 Quadratmeter umfassen. Für Büroräume ist eine nutzbare Fläche von 15 000 Quadratmeter vorgesehen. Der größte und beherrschende Raum des Gebäudes wird der Tagungs- und Festsaal sein, in dem 1600 Personen Platz finden können; das Erdgeschoß hat für Ausstellungszwecke, Auskunfterteilung und Reisebüroschalter 1500 Quadratmeter Raum. Auch eine weiträumige Gaststätte ist vorgesehen, ferner ein Musterpostamt und ein Raum für Ausstellungen der Reichspost. Eine zweite Gaststätte volkstümlichen Stils wird im Keller zu gemütlichem Verweilen einladen. Für die Gesolgschaft ist im Dachgeschoß eine Kantine mit Wirtschaftsräumen für etwa 1000 Personen vorgesehen.

Die Pläne und Entwürfe haben unter städtebaulicher Obhut und ständiger Betreuung durch den Generalbauinspektor Prof. Speer die Architekten Reichsbahndirektor Hugo Röttcher und Reichsbahnbauassessor Dietksmeier gestaltet.

Es werden in diesem Haus des deutschen Fremdenverkehrs voraussichtlich untergebracht werden der Reichsausschuß für Fremdenverkehr, der Reichsfremdenverkehrsverband, die Reichsverkehrsgruppe Hilfsgewerbe des Verkehrs, die Reichsbahnzentrale für den deutschen Reiseverkehr, das Reichsbahnwerbeamt, die deutsche Kongreßzentrale, der Deutsche Automobilklub und die Wirtschaftsgruppe Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe.

Bonnet reichlich optimistisch

Paris, 2. Juni.

Außenminister Bonnet erschien am Donnerstagnachmittag, wie angekündigt war, vor dem Auswärtigen Ausschuß der Kammer. Wie in den Wandelgängen des Palais Bourbon verlautet, hat Außenminister Bonnet einen großangelegten Bericht über die hauptsächlichsten Ereignisse der letzten Wochen erstattet. Insbesondere behandelte der Außenminister die Besprechungen, die er zusammen mit Ministerpräsident Daladier mit den Mitgliedern der englischen Regierung in London gehabt hatte. Die französisch-englische Solidarität habe sich in der Folgezeit zu wiederholten Malen bekundet.

Bonnet erläuterte sodann die Verhandlungen zwischen der englischen und italienischen Regierung und wies auf die Auswirkungen des englisch-italienischen Abkommens im Hinblick auf die europäische Beruhigung hin. Anschließend behandelte Bonnet die von dem französischen Geschäftsträger in Rom mit der italienischen Regierung eingeleiteten Besprechungen, die zur Zeit vorläufig unterbrochen seien. In diesem Zusammenhang erwähnte Bonnet, es scheine ihm möglich, daß diese Besprechungen von dem französischen Geschäftsträger wieder aufgenommen werden könnten, bevor die Frage der diplomatischen Vertretung Frankreichs in Rom endgültig geregelt sei.

Ferner befaßte sich der Außenminister eingehend mit der Lage in der Tschechoslowakei und unterstrich die französisch-englische Zusammenarbeit, die, wie er behauptete, „sehr viel zu der augenblicklich festgestellten Entspannung beigetragen habe". (!) (Man beachte heute wieder die Flut der Provokationen! Die Schriftltg.). Schließlich prüfte Außenminister Bonnet die verschiedenen durch den spanischen Konflikt aufgeworfenen Probleme und machte dem auswärtigen Ausschuß der Kammer Mitteilung über die laufenden Beratungen des Londoner Nichteinmischungsausschusses sowie über die Initiative der französischen Regierung, die in engster Verbindung mit dem englischen Kabinett den Luftbombardierungen offener Städte in Spanien ein Ende setzen soll.

Im Anschluß an den außenpolitischen Lagebericht Bonnets fand eine lebhafte Aussprache statt, in deren Verlauf der Außenminister zahlreiche Fragen der Ausschußmitglieder beantwortete.

Ueberfall auf Eidgenossen

Genfer Atmosphäre

Genf, 2. Juni.

Im Anschluß an den Umzug vom 1. Juni, der alljährlich von den vaterländischen Vereinigungen Genfs zur Erinnerung an die Wiedervereinigung der Republik mit der Schweiz im Jahre 1814 gefeiert wird, kam es gestern zu Zusammenstößen zwischen der rechtsstehenden Union Nationale und Marxisten. Die Provokation ging von Besuchern eines Cafés aus, die beim Vorbeimarsch der Mitglieder der Union Nationale beleidigende Zurufe wie „Mistkaufen" und „Verbrennt eure Fahnen" an sie richteten. Die Nationalen begaben sich einige Zeit später in der Stärke von 30 Mann in das Café, um die marxistischen Radaubrüder zur Rede zu stellen. Diese konnten zwar nicht ermittelt werden, jedoch kam es zu einem regelrechten Handgemenge. Ein Abgeordneter der Union Nationale erhielt einen Schlag mit einem Bierglas auf den Kopf, ein anderes Mitglied der Vereinigung einen Schlag gegen den Kopf mit einer Weinflasche. Außerdem wurden mehrere unbeteiligte Personen verletzt und die Einrichtung des Cafés stark beschädigt.

Auch eine Wahltaktik

Ein türkisch-französisches Abkommen über den Sandschak?

Beirut, 3. Juni.

Die in Damaskus erscheinende Zeitung „La Chronique" veröffentlicht eine aufsehenerregende Meldung aus Antiochia. Danach soll der Delegierte im französischen Oberkommissariat im Sandschak die Vertreter der mohammedanischen, christlichen und armenischen Sandschak-Parteien zu sich gerufen haben und ihnen in Gegenwart des französischen Militärattachés in Ankara, der gegenwärtig im Sandschak weilt, und des Chefs des französischen Geheimdienstes in Syrien-Libanon, der in Antiochia eingetroffen ist, eröffnet haben, daß zwischen Frankreich und der Türkei ein Abkommen zustandegekommen sei. Von den 40 Sitzen des Sandschak-Parlaments müßten 22 den Türken reserviert bleiben; es kämen also nur 18 für alle anderen Parteien in Frage. Die Damaszener Zeitung behauptet, nach den bisherigen Wahlergebnissen würden die nichttürkischen Parteien wahrscheinlich die Majorität erringen. Deshalb seien die geladenen Parteileiter aufgefordert worden, ihre Anhänger zu veranlassen, „den gegebenen Verhältnissen Rechnung zu tragen". Andernfalls bestehe kein Zweifel, daß die Türkei den Sandschak militärisch besetzen werde. — Den Parteileitern wurde bis um Mitternacht Zeit gelassen zu Vorschlägen und zu Zusicherungen.

Erdbeben in Ostoberschlesien

Erhebliche Gebäudeschäden

Kattowitz, 3. Juni.

Am Donnerstagfrüh gegen 3.45 Uhr wurde die Bevölkerung des südöstlichen Ostoberschlesien durch eine starke Erderschütterung aus dem Schlaf geweckt. Der Erdstoß war so heftig, daß die in diesem Bergbaugebiet wohnende, an tektonische Beben gewöhnte Bevölkerung panikartig ins Freie flüchtete. In der Umgebung von Kattowitz wurde der Erdstoß besonders stark verspürt. Möbelstücke wurden aus ihren Stellungen gerückt, Geschirr stürzte in den Schränken zusammen und Bilder fielen von den Wänden. In Eichenau wurden schwere Schäden an Gebäuden angerichtet. Zwei Wohnhäuser wankten in ihren Grundmauern und in den Wänden bildeten sich große Risse. Die 150 Bewohner verließen fluchtartig die beiden Häuser, deren Unbewohnbarkeit später von der behördlichen Baukommission festgestellt wurde. Auch in Hohenlohehütte wurden erhebliche Schäden festgestellt. Die Ursache der Erderschütterung ist noch nicht ermittelt. Es wird vermutet, daß sie auf den Einsturz abgebauter Grubenstrecken aus älterer Zeit zurückzuführen sind.

Der Führer empfing am Donnerstag in der Reichskanzlei den österreichischen Heerführer aus dem Weltkrieg General Krauß.

In 15 Jahren ein neuer Grunewald

Sterbender Kiefernforst wird zu lebenskräftigem Mischwald

Berlin, 3. Juni.

Von den großen Waldgebieten Berlins wird zunächst der Grunewald im Laufe der nächsten 15 Jahre umgestaltet. Die großzügige Planung des Generalbauinspektors für die Reichshauptstadt, Professor Speer, sieht umfassende Neupflanzungen zur Durchsetzung des Kiefernwaldes mit Laubbäumen vor, die Anlegung neuer Wanderwege über die Höhen und am Havel-Ufer, die Schaffung von Spiel- und Erholungsplätzen und eine weitaus bessere Verkehrserschließung durch neue Zubringerstraßen, Parkplätze, Ausbau der öffentlichen Verkehrsmittel und ähnliches. Das Waldgebiet selbst bleibt dem Auto nach wie vor verschlossen.

Eine Reihe schwerwiegender Gründe war für die umfassende Neugestaltung dieses Gebietes maßgebend: Der vor etwa 200 Jahren als Ersatz für den abgeholzten Mischwald neuangelegte Kiefernforst hat im Laufe der Jahrzehnte den Boden derartig einseitig beansprucht, daß das Wachstum in den größten Teilen des Waldes heute stillsteht. Der Grunewald ist ein sterbender Wald. Die landschaftlich schönen Teile sind kaum erschlossen; es fehlen Zuführungsstraßen und Parkplätze, und schließlich steht die Zahl der zweckmäßig angelegten Sport-, Spiel- und Erholungsplätze in keinem Verhältnis zu der heute immer größer werdenden Zahl der Besucher dieses größten, im Stadtgebiet Berlins liegenden Waldgeländes.

Von diesen Tatsachen gehen die Forderungen aus, die der Generalbauinspektor gestellt hat, um aus dem größten zusammenhängenden Grünareal in nächster Nähe der Reichshauptstadt, dem sterbenden Kiefernforst, einen Wald zu machen, der in Zukunft eine ideale Erholungsstätte für die Berliner Bevölkerung sein soll.

Bluttat bei Regensburg

Im Regensburger Vorort Lappersdorf wurde am Mittwoch eine schwere Bluttat verübt, der auch einer der beiden Mörder des Weimarer SS-Wachtpostens, der steckbrieflich gesuchte Peter Forster, beteiligt ist. Die Kriminalpolizei hat in der Gegend von Schwandorf eine große Suchaktion eingeleitet, da sie annimmt, daß sich Forster nunmehr dorthin geflüchtet hat. Der flüchtige Peter Forster hatte in einer Regensburger Wirtschaft mit dem 48 Jahre alten Max Söllner aus Regensburg einen Einbruch im Pfarrhause von Lappersdorf verabredet. Während Forster den Aufpasser spielte, brach Söllner am Mittwochnachmittag in das Pfarrhaus ein, wo sich ihm unvermutet die Haushälterin entgegenstellte. Söllner verletzte die Frau mit einem Messer so schwer, daß sie bald darauf starb. Der Mörder konnte von den Dorfbewohnern nach aufregender Jagd festgehalten und der Polizei übergeben werden, während sein Komplize entkommen konnte. Söllner gab dann bei seiner ersten Vernehmung an, daß er bei der Tat von dem Mörder des SS-Wachpostens begleitet war.

Traum vom Sommerhäuschen

Von Peter Steffan

Das Haus steht in einer schmalen Straße. Es hat ein spitzes rotes Ziegeldach und Blumenkästen mit Geranien vor den Fenstern. Um den Schornstein herum geht meist ein schwarzer Kater spazieren. Und im Dachstock wohnen Irene und Fridolin.

Es ist eine kleine Zweizimmerwohnung mit schrägen Wänden. Irene hält sie sauber und kocht auf einem Gaskocher, der in einem Wandschrank untergebracht ist. Im Winter ist es sehr kalt und im Sommer sehr heiß.

Früh um 8.20 Uhr geht Fridolin fort. Zehn Minuten entfernt wohnt der Architekt Brummer, der mit Fridolins Vetter in derselben Klasse war. Für ihn darf Fridolin den Morgen über Pläne zeichnen, wofür er im Monat 100 Mark bekommt.

Punkt 13 Uhr wirft er den Bleistift hin, steht auf und streckt sich. Wieder ein Morgen herum. Heute nachmittag kann er an seinem Buch arbeiten!

Er geht langsam nach Hause. Er ist groß und etwas schlaggig und schlenkert ein wenig mit den Beinen. Seine rötlichen Haare sind meist etwas in Unordnung. Er trägt eine Brille mit runden Gläsern. Sein Mund ist groß und kann sehr nett lächeln. Seine Krawatte will nie ganz gerade sitzen. Er arbeitet viel an seinem Roman. Oft muß er aber auch eine ganze Woche anderes schreiben: kleine Geschichten, die dann in Zeitungen erscheinen —; denn mit nur 100 Mark im Monat leben, wenn man eine Frau hat, ist schwer.

Irene kommt ihm jeden Tag entgegen. Immer sieht sie frisch und vergnügt aus und ist überhaupt eine sehr erfreuliche und trostreiche Frau für einen armen Schriftsteller mit einem Monatseinkommen von 100 Mark.

Am Nachmittag sitzt Fridolin auf der Couche und beschreibt mit seiner unleserlichen Handschrift ein Blatt nach dem andern. Der Roman ist schon sehr weit vorgeschritten. Irene ist mit dem Abschreiben bereits auf Seite 197.

Abends gehen Irene und Fridolin meist spazieren und sprechen von ihrem Sommerhäuschen. Es liegt, sagen sie, draußen vor der Stadt am Hang, zwischen Wald und Fluß. Es ist weiß mit roten Fensterläden. Im Garten sind viele Blumen in leuchtenden Farben, die Irene pflegt. Fridolin hat ein Motorrad und fährt jeden Morgen bei dem Architekten Brummer vor. Er kommt nicht mehr zu Fuß wie ein kleiner Mann. Abends gehen Irene und Fridolin in dem Garten spazieren und betrachten ihre Blumen.

Und dann hat dieses Sommerhäuschen noch eine besondere Eigenschaft. Manchmal hat es ein spitzes Dach, und es steht eine ländliche Laube daneben, von roten Rosen umrankt. Manchmal hat es eine moderne Terrasse und ein flaches Dach, auf dem man im Sommer schlafen kann. Es fügt sich jeder Laune. Das sind die besonderen Vorteile der Sommerhäuser, die nur in der Phantasie existieren.

Vielleicht finden Sie es lächerlich, daß zwei so arme Leute ein Phantasiesommerhaus besitzen und außerdem noch ein Phantasiemotorrad. Aber Irene und Fridolin sind zwar arm, doch sie haben Aussichten: Erstens Fridolins Roman, der beinahe fertig ist und bombensicher ein großer Erfolg sein wird. Und zweitens haben sie ein Achtellos mit der Nummer 93 739. In der Mitte die Glücksziehen, von vorn wie hinten gleich zu lesen; sieht man nicht auf den ersten Blick, daß diese Nummer einfach gewinnen muß? Mit so einem Roman und so einem Los kann es nur eine Frage der Zeit sein, bis man reich wird.

Inzwischen geht mit diesen Aussichten ein halbes Jahr vorüber, und es wird Frühling. Der Roman ist kurz nach Weihnachten fertig geworden. Jetzt hat ihn der zweite Verleger. Wie wird der erste sich ärgern, wenn er die große Auflagenziffer sieht! Fridolin hat bereits angefangen, an einem neuen Buch zu arbeiten. Es beschäftigt ihn ganz; deshalb sind in diesem Monat keine kleinen Erzählungen erschienen. Deshalb ist auch das Geld knapp. Und deshalb hat sich Fridolin plötzlich geweigert, das Lotterielos zu erneuern. Irene kann es nicht verstehen. Sie haben sich ernstlich deswegen gestritten, so ernstlich, daß das Sommerhäuschen drei Tage lang zwischen ihnen überhaupt nicht erwähnt worden ist.

Da schlenkert Fridolin eines Mittags nach Hause, kauft sich in seinem Zigarrengeschäft seine billigen Zigaretten, sieht die Gewinnliste und beginnt nach alter Gewohnheit zu lesen: ... Zwei Gewinne zu je 100 000 Mark fielen auf die Nummer so-und-so und 93 739. Fridolin hat ein Schwächegefühl in den Kniekehlen. 100 000 Mark! Macht etwa 10 000 auf ein Achtel. Dreimal, fünfmal liest er, immer wieder. Es ist wirklich kein Druckfehler oder ein Versehen oder sonst etwas Tröstliches. Armer Fridolin! Er schlenkert verzweifelt mit den Beinen und rückt seine Krawatte noch schiefer. Ob er es seiner Frau sagen wird? Oder wird er das schreckliche Geheimnis für sich behalten bis an den Tod?

Irene kommt ihm mit raschen Schritten entgegen. Ihre Augen leuchten vor Erwartung. Sie hält einen Brief in der Hand und winkt damit vom fern. Er ist vom zweiten Verleger. Ein einfacher Brief! Die Niederschrift ist nicht mit dabei!

Einen Augenblick schöpft Fridolin Hoffnung und glaubt wieder an das Leben. Was es ihm heimtückisch nimmt mit der einen Hand, das schenkt es ihm mit der andern. Sein Buch ist angenommen. Jetzt wird alles gut. Was sind schon 10 000 Mark! Mit einem Roman kann man weit mehr verdienen! Aber dann läßt Fridolin den geöffneten Brief fallen und rauft sich mit beiden Händen die unordentlichen Haare. Er will das Buch nehmen, schreibt der Verleger, wenn Fridolin — die Hälfte der Druckkosten trägt.

An der Tür des Friseurladens auf der andern Seite der Straße erscheint ein Gehilfe und bald darauf ein zweiter und dann ein dritter. Es geschieht nicht jeden Tag, daß ein langer Mann um die Mittagszeit sich mitten auf der Straße seine rötlichen Haare rauft.

„Das Los!" stöhnt Fridolin. „Unser Los! 10 000 Mark! Verscherzt —, und durch meine Dummheit!"

Als nun aber Irene halb lachend, halb weinend um Fridolin herumspringt und ihm dann um den Hals fällt, erscheint an der Tür gegenüber noch ein vierter Gehilfe. Wer hätte gedacht, daß ein Friseur in einer so kleinen Seitenstraße vier Gehilfen hätte!

„Ich habe das Los selbst wiedergekauft", triumphiert Irene. „Aus dem Haushaltsgeld. Deshalb hat es in der letzten Woche dreimal weiße Bohnen mit Speck gegeben."

„Noch diesen Sommer werden wir unser Häuschen bauen", sagt Fridolin. „Und das Motorrad kaufen. Was dann noch übrig ist, geht für den Druckkostenzuschuß drauf. Im Herbst wird unser Buch erscheinen, und bis Weihnachten sind wir dann selbständige Leute!"

Nun glauben wir allerdings nicht, daß Fridolins Roman gleich ein Bombenerfolg sein wird. So rasch wird man als Schriftsteller nicht reich! Aber die beiden haben wieder etwas, worauf sie hoffen können.

Richtig eingeordnet

Ein bekannter Geologe pflegte in seinem Kolleg Gesteinsarten auf das Katheder zu legen und dann zu beschreiben. Als er einmal einen Augenblick den Rücken wendete, legte ihm ein Student ein altes Ziegelstück unter die Steine. Der Professor setzte seinen Vortrag fort und ließ sich durch die auffällige Bereicherung seiner Sammlung nicht stören. Er nahm die einzelnen Steine und sagte: „Das ist ein Stück Sandstein, das ein Stück Granit" und so weiter. Als er zu dem Ziegelstück kam, bemerkte er ruhig: „Und das, meine Herren, ist ein Stück Unverschämtheit."

Erkannter Irrtum

Voltaire erhielt in Ferney einst den Besuch eines Engländers, der ihm erzählte, er hätte soeben einige Tage bei dem Dichter und Naturforscher Haller zugebracht. „Haller", rief Voltaire begeistert aus, „ist ein großer Mann, ein großer Dichter, ein großer Naturforscher, ein großer Philosoph, kurzum — ein Universalgenie!" „Was Sie da sagen", erwiderte der Engländer, „ist um so schöner, als Haller über Sie durchaus nicht so gerecht urteilt." Voltaire stutzte einen Augenblick, dann sagte er: „Ach, vielleicht irren wir beide."

Landesbibliothek Oldenburg

Cianos Außenpolitik: In schwersten Stunden erprobt

Entschlossene Solidarität der beiden Nationen

Rom, 2. Juni.

Der zweite von dem Institut für Außenpolitische Studien veranstaltete Kongreß unter dem Vorsitz von Staatsminister Pirelli ist am Donnerstagvormittag in Mailand in Anwesenheit Seiner Königlichen Hoheit des Grafen von Turin vom italienischen Außenminister Graf Ciano feierlich eröffnet worden. An dem Kongreß nehmen Vertretungen des Senats, der Kammer, der Partei und ihrer Organisationen, der Miliz, der Königlich-Italienischen Akademie, sowie verschiedener Ministerien und Universitäten und der faschistischen Studentenschaft teil.

Nach Begrüßungsansprachen des Bürgermeisters von Mailand und des Präsidenten des Kongresses, Staatsminister Pirelli, nahm Außenminister Graf Ciano das Wort. Er überbrachte zunächst die Grüße der faschistischen Regierung und betonte die Bedeutung der auf der Tagesordnung stehenden Fragen für die faschistische Politik, „deren Richtlinien mit eiserner Sicherheit vom Duce in seiner Rede in Genua festgelegt worden sind".

Das faschistische Italien, so fuhr Graf Ciano fort, das dem Grundsatz der Achse Rom-Berlin treu ist, wird fortfahren, eine Politik enger Zusammenarbeit und tiefgehenden Einvernehmen mit dem nationalsozialistischen Deutschland durchzuführen. Diese Freundschaft ist in schweren Stunden erprobt und verstärkt worden, heute bildet zusammen mit der Gemeinsamkeit der Jedale und Interessen die gemeinsame Grenze für die beiden jungen Nationen und die beiden alten Helfer einen neuen Grund des Verstehens, der Solidarität und der gegenseitigen Achtung. Die italienisch-deutsche Solidarität trat zum ersten Male in Erscheinung, als die beiden Länder zusammen entschlossen gegen den Angriff Stellung nahmen, den der Bolschewismus an einem Ende Europas unternommen hatte, indem er in Spanien das Sprungbrett für eine noch weitgehende Aktion der moralischen und sozialen Zersetzung des Abendlandes zu schaffen versuchte. Der Kampf, der sich heute noch siegreich abspielt und in dem viel heldenhaftes italienisches Blut vergossen wurde, wird eines Tages von allen als eine der Grundlagen des historischen Widerstandes anerkannt werden, den Europa den Gefahren der Zersetzung entgegengesetzt hat. Für Italien werde es ein neues Ruhmesblatt sein, an diesem Widerstand so glorreich teilgenommen zu haben.

In der Aktion gegen den Bolschewismus habe sich den beiden Nationen Italien und Deutschland das starke und edle japanische Volk angeschlossen, was im römischen Antikominternabkommen besiegelt worden sei. Italien messe der Zusammenarbeit mit Japan eine große Bedeutung bei. Die großartigen Kundgebungen, mit denen die faschistische Mission in Japan empfangen worden sei, beweise, daß die Gefühle Italiens mit gleicher Wärme erwidert werden. Er sei sicher, daß die beiden Völker, die in den gleichen Idealwerten der Tradition, der Vaterlandsliebe und des Opfermutes die sicheren Gründe ihrer Größe sehen, auch in Zukunft dazu bestimmt seien, ihre Freundschaft immer enger und wirksamer zu gestalten.

Der Kongreß werde eingehend die Probleme des Fernen Ostens untersuchen. Es sei aber nicht verfrüht, schon jetzt festzustellen, daß auch der Konflikt, der Ostasien in Brand gesetzt habe, seinen Ursprung in der Zersetzungsaktion des Bolschewismus habe, mit der die chinesische Regierung sich unvorsichtigerweise solidarisiert habe, ohne sich darüber Rechenschaft zu geben, daß eine nationale Macht bei einem Staat in sehr schlechten Händen ist, der sich als Vorkämpfer der roten Internationale rühmt.

Ein weiteres Thema des Kongresses sei die Prüfung der italienischen Politik auf dem Balkan und im Donau-Raum. Zum Balkan werde Italien nicht durch Zufälligkeiten hingezogen, sondern von den unveränderlichen Faktoren seiner geographischen und historischen Lage, aber ohne hegemonistische oder egoistische Ziele zu verfolgen, sondern im Geiste aufrichtiger Zusammenarbeit. Das Verständnis erhalte dem faschistischen Italien seine alten Freundschaften in jenem Gebiet lebendig und schaffe neue Freundschaften. Während also die Bande mit Ungarn und Albanien durch die Zeit und die Umstände immer mehr verstärkt worden seien, hätten die Belgrader-Abkommen zwischen Italien und Jugoslawien ein Uebereinkommen hergestellt, wie es sich zwischen Völkern realisiere, die in ihrem unmittelbaren Kontakt, ohne die Scheidewand überflüssiger Vermittlern, die Grundlagen für eine sichere, dauerhafte und fruchtbare Freundschaft finden.

Die Arbeiten des Kongresses würden in Italien die Kenntnis außenpolitischer Fragen vertiefen, jenseits der Grenzen aber das Wesen der italienischen Probleme, die nur allzu oft mißverstanden und verfälscht wurden, klarstellen. Man könne sein Werk, das dauerhaft und fruchtbar sein solle, erst zu Ende führen, ohne es auf der Erkenntnis der neuen Realitäten, die die Geschichte dauernd schaffe, aufzubauen. Eine solche Kenntnis habe der englische Ministerpräsident in seiner mutigen und offenen Unterhausrede bei der Vorlage des mit dem Italien Mussolinis geschlossenen Abkommen bewiesen. Die Worte des hervorragenden Staatsmannes hätten im italienischen Volk tiefen Widerhall gefunden. Sie seien ein Beweis für die Absichten, die Neville Chamberlain und sein Mitarbeiter Lord Halifax bei ihrem Werk der Klärung und Versöhnung gehegt hätten.

Die italienisch-englischen Abkommen hätten den Vorteil, den Boden von den Resten der Vergangenheit gesäubert und die Beziehungen zwischen den beiden Imperien auf eine Grundlage der Klarheit und der Aufrichtigkeit gestellt zu haben, die die einzige sei, auf der Uebereinkommen zwischen Nationen dauerhaft und fest sein könnten. Nichts sei gefährlicher als Abkommen zu schließen, die sich unter vergänglichen Kompromissen, Mißtrauen und geheimen Absichten verbergen. Es sei nicht im Stile des faschistischen Italien, in politische Kombinationen dieser Art einzutreten. Es liege auch in niemandes Interesse, vor allem nicht im Interesse des Friedens, der, um dauerhaft zu sein, nicht auf dem brüchigen Gewerbe diplomatischer Abkommen aufgebaut werden könne, sondern die Anerkennung der gegenseitigen historischen Position verlange. Dies seien die Elemente, die dem italienisch-englischen Abkommen Kraft und Leben verleihen.

Mussolinis Außenminister war sehr offen!

Paris, 3. Juni.

(Letzter Rundfunk)

Die Rede des italienischen Außenministers Graf Ciano wird am Freitagmorgen in der Pariser Presse allgemein in Auszügen wiedergegeben. Die Blätter verzeichnen fast durchweg die Betonung der Achse Berlin—Rom und die scharfe Ablehnung jedweden sowjetrussischen Einflusses auf den europäischen Kontinent oder im Mittelmeer-Becken.

„Jour" sieht zwei Tendenzen in der Rede: erstens den festen Wunsch Italiens, weiterhin eng mit Deutschland zusammenzuarbeiten, und zweitens die Entschlossenheit Roms, überall und mit allen Mitteln gegen den Bolschewismus zu kämpfen. Man könne feststellen, daß das vollkommene Schweigen des italienischen Außenministers über die französisch-italienischen Beziehungen darauf schließen lasse, daß die Verhandlungen zwischen Rom und Paris fürs erste nicht wieder aufgenommen werden würden, zum mindesten nicht, solange Frankreich nicht klar und deutlich gezeigt habe, daß es das Spiel Moskaus nicht mehr mitmache. Rom scheine der Ansicht zu sein, daß ein Abkommen mit einer Regierung, die Gefangene der Volksfront sei, keinen Sinn habe. Der Friede könne nur ehrlich und dauerhaft mit einem nationalen Frankreich geschlossen werden.

Der dem Quai d'Orsay nahestehende „Petit Parisien" ist ebenfalls der Ansicht, daß man für den Augenblick nicht an eine Wiederaufnahme der französisch-italienischen Besprechungen denken könne. Man müsse feststellen, daß Graf Ciano auf jeden Fall offen gewesen sei.

Der „Matin" meint, das Ziel Deutschlands und Italiens sei, den Kommunismus als wahren Feind jeden Friedens aus Europa zu verbannen, ihm jede politische Möglichkeit zu nehmen und ihn zum Rückzug zu zwingen.

Das „Journal" äußert, die Rede Cianos habe die Worte Mussolinis in Genua ergänzt und bestätigt. Man müsse die höflichen Worte an die Adresse Englands erwähnen, die vom italienischen Außenminister sicherlich mit dem Ziel gesagt worden seien, einen Unterschied zwischen der Politik Großbritanniens und derjenigen Frankreichs zu machen. Der Plan der französisch-italienischen Verhandlungen müsse der Realität der Achse Rom—Berlin Rechnung tragen.

„Epoque" sagt verschnupft, daß Italien wenig Entgegenkommen zeige.

10 000 Dollar Lösegeld erfolglos

Fieberhafte Suche nach einem entführten Kinde

Princeton (Florida), 2. Juni.

Bundespolizisten und Tausende von Farmern, Notstandsarbeitern und Pfadfindern, die teils mit Schrotflinten, teils mit Knüppeln bewaffnet sind, suchen fieberhaft nach einem in der Nacht zum Sonntag aus dem Bett geraubten fünfjährigen James Cash und seinen Entführern. Die Eltern haben die Hoffnung aufgegeben, ihr Kind lebend wiederzusehen, obwohl sie die verlangten 10000 Dollar Lösegeld an dem verabredeten Punkt der einsamen Landstraße in einer Schuhschachtel aus dem Automobil warfen. Sucher fanden am Donnerstag die leere Schuhschachtel. Besonders eingehend wird die von Moskitos und Klapperschlangen heimgesuchte Sumpfstätte von Everglades abgesucht, da man befürchtet, daß das Kind dort versteckt gehalten wird.

Schiffszusammenstoß bei Brunsbüttelkoog

Nach einem Zusammenstoß vor der Einfahrt der Brunsbüttelkooger Schleuse zwischen dem englischen Dampfer „Baltara" (3292 BRT) und dem spanischen Dampfer „Mar Baltico" (3100 BRT) ist zwischen der Boje 2 und der Boje 3 das spanische Schiff gesunken. Die Masten und der Schornstein des Schiffes ragen aus dem Wasser. Die Einfahrt zu der Brunsbüttelkooger Schleuse ist nicht behindert. Von der Besatzung des spanischen Schiffes werden drei Mann vermißt. Die Ursache des Zusammenstoßes ist noch nicht geklärt.

Nach noch unbestätigten Meldungen soll es bei Santa Rosa in Ecuador wegen Grenzstreitigkeiten zu Zusammenstößen zwischen ecuadorianischen und peruianischen Truppen gekommen sein. Die Verluste der ecuadorianischen Truppen werden mit 500 Mann angegeben.

„Fleischkonserven" explodierten

Belgrad, 2. Juni.

Die beiden jugoslawischen Zugdiebe Paunkowitsch und Tutzakowitsch glaubten, einen ganz besonders guten „Zug" gemacht zu haben, als sie an der Grenzstation Subottisa aus einem Wagen zwei Kisten mit schönen, blinkenden Konservendosen herausholten. Sie hofften auf nahrhafte Fleischbüchsen. Aber als sie eine der Büchsen öffneten, ereignete sich eine schwere Explosion, durch die der eine Dieb ein Auge und der andere die Nase verlor. Die Banditen hatten aus Versehen zwei Kisten aus einem — Munitionszug erwischt.

Der Reichsbildberichterstatter der NSDAP, Heinrich Hoffmann, hat soeben sein neues Bildwerk „Hitler in Italien" herausgegeben, das die Tage des Führerbesuches in Italien festhält und dessen Geleitwort von Dr. Dietrich geschrieben ist.

Vorsommerliches Theater

Von den Berliner Bühnen

Die Spielzeit geht ihrem Ende entgegen. Fünf Theater haben bereits geschlossen, weitere werden in den nächsten Tagen folgen. Doch taucht immer noch die eine odere andere Erscheinung auf, die Beachtung verdient. Als letzte Neuheit vor den Ferien hat das „Deutsche Theater" ein Alterswerk von Max Halbe gewählt: „Erntefest". Es ist mit Problemen beladen. Ein Mann der Wissenschaft ist der Stadt entflohen und hat sich auf sein Gut zurückgezogen, doch die Wissenschaft erweist sich als stärker, er kehrt in den Hörsaal zurück. Während die Frau auf dem Gut die Herrschaft führt, verlockt den alternden Mann der Reiz der Jugend. Seine Sekretärin hat es ihm angetan, aber schließlich erkennt er, daß sein Platz in der Ehe ist. Er erlebt noch die Freude, daß der verschollene Sohn aus der Kriegsgefangenschaft heimkehrt. Sein wissenschaftliches Werk ist vollendet, die Ehe gerettet, der Sohn hat heimgefunden, sie können Erntefest feiern. — Unter Franz Schnyders Leitung kam das Stück wirkungsvoll heraus. Theodor Loos war der Professor, Hildegard Grethe die Frau, Fischer-Fehling der Sohn und Karin Evans die Sekretärin. Das Werk Max Halbes fand eine verständnisvolle und dankbare Aufnahme.

Zu einer fesselnden Vorstellung wurde Ibsens „Peer Gynt" im Staatlichen Schauspielhaus. Man hatte die Uebertragung Dietrich Eckarts gewählt; in ihr ward die Dichtung zu einem Gleichnis des nordischen Menschen. Erich Ziegel führte Regie. Die Titelrolle zeichnete Paul Hartmann herb und kraftvoll als eine faustische Natur; einprägsam die Solveig der Lotte Betke wie auch die Aase von Elsa Wagner. Die musterhafte Besetzung, die selbst die kleinste Rolle zu einem Kabinettstück gestaltete, formte die Wiedergabe zu einem erlesenen Erlebnis, das von der mitgerissenen Zuschauerschaft herzlich anerkannt wurde.

Im Theater am Horst-Wessel-Platz gab es unter Richard Weichert Hebbels „Agnes Bernauer". Heute ist dieses Drama nicht mehr ein Beweis dafür, daß der Staat das Individuum vernichtet; vielmehr liegt der Schwerpunkt in den Worten des Herzogs Ernst: „Wenn du dich wider göttliche und menschliche Ordnung empörst, — ich bin gesetzt, sie aufrecht zu erhalten, und darf nicht fragen, was es mich kostet!" Begeistert bejahte das Publikum die neue Einstellung, die zur Erkenntnis der echten Dramatik zurückführt. Hilde Körber in der Titelrolle, Carl Kuhlmann als Herzog Ernst und Joachim Gottschalk als Albrecht seien vor anderen genannt. Eine Aufführung großen Formats.

Ein sommerliches Lustspiel brachte die „Komödie": „Gewitter im Mai" von Alf Teichs. Ein gewandter Dialog, der seine Pointen geschickt anzubringen versteht. Ein altes Ehepaar will sich scheiden lassen, kommt aber nicht dazu; sie streiten sich lieber weiter. Und ein junges Ehepaar ohne Eheerfahrungen bekommt Angst vor dieser Streiterei und strebt auseinander, um sich am Ende desto inniger zu finden. Albert Hörrmann hat das Ganze geschickt aufgezogen und in Maria Paudler — Harry Liedtke, dem „alten" Ehepaar, ebenso wirkungsvolle Darsteller gefunden wie in Else Boy und Hugo Schrader als Vertretern der Jugend.

Fritz H. Chelius.

Seltsame Ortsnamen

Kleine Weltreise durch Deutschland

Auf allen Reisestraßen herrscht Hochflut. An die See treibt's den einen, ins Gebirge den andern, dieser sucht die ländliche Einsamkeit, jener erlebt an Erinnerungsstätten das Geschehen vergangener Zeiten. Man kann sich aber auch Ersatz für eine Reise schaffen, wenn man ein wenig Phantasie hat. Man nimmt das „Deutsche Ortsbuch" zur Hand, das „Deutsche Ortslexikon" oder das „Große Deutsche Ortsbuch", blättert Seite um Seite, von A bis Z und träumt von schönen Gegenden, fremden Ländern und Fernen.

Fast jeder wird das ersehnte Reiseziel auch innerhalb der deutschen Reichsgrenzen finden: Brasilien, Californien, Rom, Sumatra, Jamaika, Ceylon, Havanna, Florida und Pennsylvanien, — sie alle müssen nicht unbedingt unter südlichen Breiten liegen; sie sind auch auf deutschen Straßen zu erreichen. Man braucht auch nicht über den „großen Teich" zu fahren, um Louisville und Philadelphia zu besuchen, — auf einer Fahrt durch das Oderbruch findet man sie ebenfalls. Und wer die Schönheit des Nordens liebt, kann sich bei den Namen Neugrönland, Neurußland und Schweden Landschaften in Schnee und Eis denken.

Es läßt sich so schön träumen ... Nicht nur von fremden Ländern, deren Namen geheimnisvollen Zauber bergen. Wer eine „Reise in Gedanken durch deutsches Land nicht scheut, wird Orte finden, deren Namen sich mit Phantasie sinnvoll auslegen lassen. Flecken, Städte, Dörfer, die jedem das versprechen, was ihm wünschenswert erscheint. Aber ein jeder mag sich seine Reiseroute selbst wählen, ganz wie seine Stimmung ist, und wie er es seinem Geldbeutel nach für richtig hält. Es stehen zur Auswahl, von A bis Z:

Adamsverdruß und Albrechtsdorf.
Bammel, Beulen, Bierdorf, Blickweiler, Bomben, Bierbronnen.
Damendorf, Dorst, Dösdorf, Dummerfritz.
Erbsen.
Fausjoppe, Fegefeuer, Flinten, Floh, Frauenzimmer und Friedlos.
Großarmschlag und Grünkrauz.
Habenichts, Heimtreiber, Herkules, Heuchelsheim, Honigbaum, Hochzeit.
Jungferndrüse und Jurken.
Keiffen, Knoblauch, Kosenbach, Kragen, Krampf und Kuhdier.
Lahm, Lauffen, Lederhose, Lieben, Liebesseele, Liebios, Locken.
Memmenhausen, Kiesau, Möhren, Moneten, Motten.
Neppervitz, Neuärgerns, Niederbrechen, Niederschlag.
Oberkeffebach, Oberschwörstadt, Oberspitzenbach, Opherten.
Pagenkopf, Pfandhausen, Pfennigbüttel, Puderbach, Pumpstetten, Puppen und Pussade.
Quatschwitz.
Rasiermühle, Regenmantel, Rosinendörfchen, Rüschen.
Schecktal, Scherzingen, Schießen, Schleife, Schmachtenberg, Schmollenhagen, Schoppendorf, Schrammen, Schwinger, Siehdichfür, Siehdichum, Soffen, Spangen, Spieß, Sputendorf, Stickhausen, Stoffel, Streckfuß und Süßing.
Tanz und Thomaten.
Wadendorf, Wärftudeffer, Wanzen, Warzen, Wechselberg, Weiberfallen, Wüstebriefe.

Eine kleine Auswahl nur von A bis Z, aber für jeden etwas.

Adolf Reß.

Das Bilderrätsel

Whistler, der große englische Maler, dessen Bilder oft nur auf Farbe und Stimmung gestellt waren und das Gegenständliche dann vermissen ließen, war einmal bei seinem Freunde, dem Schauspieler Henry Irving, zu Tisch geladen. Während des Essens fiel sein Blick auf ein Bild, das an der Wand des Speisesaals hing; er betrachtete es aufmerksam. Je weiter das Essen fortschritt, um so zerstreuter und nachdenklicher wurde der Maler, der das Bild nicht mehr aus den Augen ließ. Als der Kaffee gereicht wurde, sprang er plötzlich auf und schrie wütend: „Irving! Was hast du denn da gemacht? Du hast ja mein Bild verkehrt aufgehängt! Ich möchte wetten, daß es schon monatelang so hängt, und keiner hat es bemerkt!" „Das ist allerdings schlimm", sagte Irving gelassen, „aber du kannst es mir doch nicht übel nehmen; denn sieh mal: du — hast doch das Bild gemalt und jetzt über eine eine Stunde gebraucht, bis du es herausbekamst!"

Tropenkurs des Deutschen Instituts für ärztliche Mission

Der diesjährige Tropenkurs des Deutschen Instituts für ärztliche Mission in Tübingen findet dort in der Zeit vom 4. bis 23. Juli statt. Der Kurs ist für praktische Bedürfnisse eingesetzt, und es werden daher die wichtigsten Tropenkrankheiten, ihre Erkennung und Behandlung besprochen. Vor allem soll das Gebiet der Tropenhygiene behandelt werden. Zu Vorträgen haben sich neben den beiden Institutsdirektoren, Prof. Dr. O. Fischer und Dr. S. Müller verschiedene Dozenten der Tübinger Universität bereit erklärt.

Landesbibliothek Oldenburg

Sie staunen . . . wenn Sie die Fenster und enorme Auswahl in **Sporthemden, Krawatten, Wäsche** gesehen haben und prüfen **Rolfs,** Oldenburg Nadorster Straße 20

Zu Pfingsten für den Herrn

Hüte
Krawatten
Sporthemden
Oberhemden
Handschuhe
Strümpfe

in guten Qualitäten und großer Auswahl sehr preiswert

Gehrels
GEGR. 1786.

Sommer Sprossen
Verwenden Sie vertrauensvoll FRUCHT'S **Schwanenweiss**
das hilft!
Gegen Mitesser u. Pickel
Schönheitswasser Aphrodite

Drog. **Gust. Wessels,** Staustr. 15
Parf. **G. Guder,** Lange Str. 90
Drog. **Paul Otte,** Lange Str. 31
Med.-Drog. **Storandt,** Haarenstr. 44
Kreuz-Drog. **Kolwey,** Lange Str. 43
Edewecht: Mühlen-Drog. W. Suhr

Das Kennzeichen für gute Möbel
ist niemals der dafür angelegte Preis. Auch für wenig Geld gibt es
Möbel
die formschön sind, ansprechend wirken und von einem guten gediegenen Geschmack zeugen.
Solche Möbel führt in reicher Auswahl
J. D. Freese
Tischlermeister
Mühlenstraße 3 u. 4

Benutzen Sie schon das wundervolle Birkenwasser von Dr. Dralle? Es lohnt sich – für das Haar, für die Frisur und nicht zuletzt für die gute Stimmung.
Preise: 1.40 1.80 3.10 ½ Ltr. 5.10
Dralle

„Tee", Ostfrieslands National-Getränk ist wohlschmeckend und bekömmlich –
Verlangen Sie aber: **Bünting-Tee**

Herm. Meyer & Sohn
Ruf 2840 Oldenburg i. O. Ruf 2840
Alexanderstraße 124
Holz- u. Baustoffgroßhandlung
(65 Jahre Familienbesitz)

Echter Tokayer Ausbruch
in ½- und ¼-Liter-Orig.-Flasch.
Südweine aller Art.
Pfyfin-Wein D. A. B. 6.
Theodor Wille, Lange 42.

Klosterschänke Hude
Am 1. Pfingstfeiertag:
Großes
Militärkonzert
Anfang nachm. 3.30 Uhr.
Anschließend
gemütlicher BALL
Es ladet freundlichst ein
W. Reemtsma

Bei Nieren- und Blasenleiden
Indischer Nieren- und Blasentee
Stau-Drogerie
Gust. Wessels, Staustraße 15

Melitta-Filter
Größe 1 **30** Pf.
Seifen-Meyer, Nadorster Str. 86

Kaffeehaus zum Bürgerbusch
Inh. Heinrich von Minden
Das gemütliche Gartenlokal für Betriebsausflüge u. Familien
An beiden Pfingsttagen ab 16 Uhr
Kaffeekonzert u. Tanz

Alt-Osternburg
Morgen, Sonnabend, **Wochenendball** 6 Musiker Anf. 7.30 Uhr
An beiden Pfingsttagen Ball. Anfang 5 Uhr

Ohmsteder Sport- u. Turnverein
Am 1. Pfingsttage
Großer Festball im Müggenkrug

Hesterkrug - Wahnbek
Am 1. Pfingsttage
BALL
Es laden freundlichst ein
Radfahrerverein National **H. Schröder**

Pfingsten kehren wir ein im **Schloßkaffee Rastede**
Günstige Verbindung mit den Triebwagen

Parkhaus Rastede
unter neuer Bewirtschaftung von **G. Röhling**
Beliebtes Ausflugslokal für Betriebsfeste, Vereine, Schulen und Familien
Gute Küche — Eigene Konditorei — Wochenendpensionen

Gasthof zum Loyerberg
Beliebtes Ausflugslokal für Vereine und Schulen
Anerkannt gute Küche — Gepflegte Getränke
1. Pfingsttag: **Frühkonzert**
Nachm. ab 4 Uhr: **Kaffeekonzert und Tanz**
2. Pfingsttag: **Nachmittagskonzert**

Reiterverein Höven
im NS-Reiterkorps
Am 1. Pfingsttage
Schlußreiten Anfang 2½ Uhr
Anschließend **Reiterball** im Vereinslokal **H. Paradies**
Hierzu laden freundl. ein **Der Korpsführer** u. **Herm. Paradies**

Torhegenhaus bei Varel / Fernruf Varel 584
Inhaber G. Ahrens
Schönster Ausflugspark — Saal — Autoparkplatz

Elisenlust
Größtes und modernstes Familien- und Konzert-Café Wilhelmshavens
An beiden Pfingsttagen, ab 16 Uhr
Große Militär-Konzerte
ausgeführt vom **Musikkorps der Marine-Art.-Abtlg.**
Leitung: Musikfeldwebel Buchholz.
Pfingstball
Die großen Militär-Konzerte finden jeden Sonntag ab 16 Uhr und jeden Mittwoch ab 20 Uhr statt

Per sofort eine junge, ehrliche und zuverlässige
Küchenhilfe und eine Büfetthilfe
für unser Fahrgastschiff „Weserstolz".
Vorzustellen Freitag abend 19 Uhr am Stau. **Reederei Schreiber**

Wirtschafts-Großbetrieb in Westdeutschland sucht per sofort zur selbständigen Leitung seiner 20 Morgen großen Nutzgärtnerei einen in Gemüse, Blumenzucht und Viehwirtschaft (Schweine und Hühner), erfahrenen, ledigen
Gärtner
der in ähnlichen Stellungen nachweislich schon vollkommen selbständig gearbeitet hat. Alter nicht unter 28 Jahren. Angenehme Dauerstellung mit schöner Wohnung. Angebote mit Lichtbild, Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen unter H A 155 an die Geschäftsstelle der „Oldenburger Nachrichten".

Zimmerleute gesucht
für Stadt-Oldenburger und Wilhelmshavener Baustellen
J. H. Mönning & Sohn Bauunternehmung Oldenburg i. O.
Büro: Nadorster Str. 52 — Ruf 3095

Fußbrennen Wundlaufen Schweißfuß Präservativ-Krem
Gerlach's Gehwol hilft!
Dose 40, 58, 80 Pfg.
In allen Apotheken und Drogerien.

Vielstedt
Am 1. Pfingsttage, ab 7 Uhr **Konzert am Herdfeuer**
Am 2. Pfingsttage, ab 16 Uhr **Garten-Konzert**
Nachfolgend: **Großer Ball.** Eintritt zum Konzert frei
Hierzu ladet freundlichst ein **M. Strakerjahn**

Frerichs Gasthaus Huntlosen
Inh. H. Bramstedt
Tel. Huntlosen 3
Das Ziel für Vereins- u. Betriebsausflüge. Schöner Naturgarten.
Saal — Fremdenzimmer — Mittagessen von 12—2 Uhr

Amtliche Bekanntmachungen

Der Amtshauptmann

Oldenburg, den 2. Juni 1938.

In den Rindviehbeständen
1. des Hermann Siedenburg, Habbrügge,
2. des Willy Schröder, Habbrügge,

ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

Es wird ein Sperrgebiet gebildet, das umgrenzt wird:
nordöstlich: von der Straße Oldenburg—Bremen,
östlich und südöstlich: in Habbrügge von der südlich verlaufenden Straße bis zur Abzweigung des Weges nach Tange und von diesem Wege über Lange bis zur Straße Steinkimmen—Bergedorf,
südwestlich: von der Straße Steinkimmen—Bergedorf,
nordwestlich: von dem Wege, der in Posteen bei Kilometer 20,0 von der Straße Oldenburg—Bremen abzweigt und über Osterhooy, Neustadt die Straße Steinkimmen—Bergedorf 300 Meter vor deren Einmündung in die Straße Steinkimmen—Dingstede erreicht.

J. V.: Lüers.

Die Verlobung unserer Tochter Lisa mit Herrn Oberwachtmeister Willy Lenders zeigen wir hiermit an
Walter Schütze und Frau
geb. Schröder
Oldenburg, Johannisstr. 13

Meine Verlobung mit Fräulein Lisa Schütze beehre ich mich anzuzeigen
Willy Lenders
Oberwachtmeister 3./Art.-Regt. 58
Krefeld/Oldenburg

1. Pfingsttag 1938

Familien-Nachrichten

Ihre Vermählung geben bekannt
Oskar Limbach und Frau
Frieda geb. Wenthe
Oldenburg, 3. Juni 1938

Statt Karten

Donnerschwee, den 1. Juni 1938.
Ammergaustr. 119.

Infolge Unglücksfall verschied plötzlich und unerwartet im Alter von 23 Jahren mein lieber, unvergeßlicher Sohn, unser guter Bruder, Schwager, Onkel und Enkel

Georg Osterloh

In tiefer Trauer
Frau Witwe Johanne Osterloh geb. Büsselmann
Joh. Osterloh und Frau Elke geb. Tantzen
Carl Osterloh
nebst Angehörigen.

Die Beerdigung findet nach der Ueberführung von Hamburg auf dem Donnerschweer Friedhof am Sonnabend, dem 4. Juni, um 10.50 Uhr statt. Gefolgt wird von Ecke Nadorster Straße-Hochheiderweg.

Etwaige Kranzspenden bitte zum Friedhof zu senden. Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

Osternburg, den 3. Juni 1938.

Am 31. Mai 1938 entschlief sanft nach langem Leiden unser lieber Sohn, Bruder und Schwager
Johann
im Alter von 46 Jahren.

Im Namen aller Angehörigen
Frau Wwe. Emma Küper

Die Beerdigung findet am Sonnabend, 4. Juni, morgens 11 Uhr, von der Auferstehungskirche aus statt. Andacht ½ Stunde vorher. — Freundlichst zugedachte Kranzspenden dorthin erbeten.

Die Beerdigung meines lieben Mannes, des
Gastwirts Anton Bergmann
findet statt am Sonnabend, dem 4. Juni 1938, 15.30, vom Pius-Hospital aus. Vorher Andacht.

Wwe. Elisabeth Bergmann
nebst Kindern und Angehörigen.

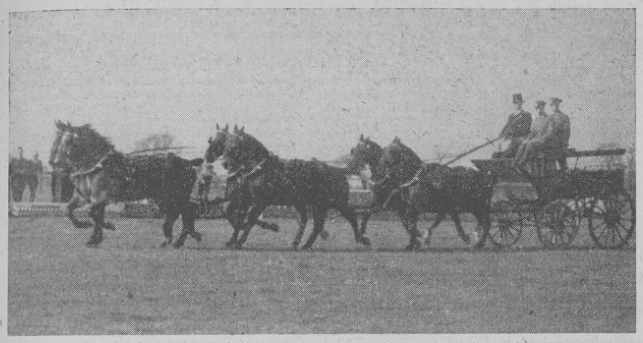
Oldenburg, den 2. Juni 1938.

Allen, die uns beim schweren Verlust unserer kleinen, lieben Inge so herzliche Teilnahme erwiesen, sowie Herrn Pastor Frerichs für seine trostreichen Worte
unsern herzlichsten Dank
Gustav Schmalriede und Frau
Erna geb. v. Waaden

Bloherfelde, den 3. Juni 1938

Landesbibliothek Oldenburg

Unsere Bilder



Kürzlich veröffentlichten wir anläßlich des Ohmsteder Rennens mehrere Aufnahmen guter, auch ausländischer, Gespanne. Hier zeigen wir noch zwei Bilder unseres Sechserzuges, der von Meister Wendte vorbildlich geführt wurde. Die beiden Aufnahmen werden bei unseren Pferdeliebhabern fachmännisches Interesse erwecken.

Aufnahmen: Schieck (2)

Rechts:

Das Kunstwerk des Monats Juni

Als „Kunstwerk des Monats", das die Berliner Staatlichen Museen jeweils aus ihren reichen Sammlungen der besonderen Beachtung ihrer Besucher empfehlen, wurde für den Monat Juni diese Marmorbüste eines unbekannten holländischen Meisters ausgewählt, die das Deutsche Museum kürzlich erworben hat. Sie zeigt den Großen Kurfürsten, den Sieger von Fehrbellin, dessen Todestag in diesem Jahre zum 250. Male wiederkehrte.

General Krauß in Berlin herzlich begrüßt

Einer Einladung des Reichskriegerführers, SS-Obergruppenführer General Reinhard, folgend, traf der bekannte österreichische Heerführer des Weltkrieges General der Infanterie Krauß in Begleitung seiner Gattin am Mittwochabend in Berlin ein. — Nach der Ankunft auf dem Anhalter Bahnhof. Rechts der greise Heerführer, in der Mitte der Reichskriegerführer General Reinhard, der General Krauß auf dem Bahnsteig herzlich willkommen hieß, und links die Gattin des Generals Krauß.

Der Goldene Eisenbahnwagen mit der rechten Hand des ersten Ungarnkönigs

Anläßlich der 900-Jahr-Feier des ersten Ungarnkönigs Stephan (995 bis 1038), der die Einführung des Christentums durchführte, wird in diesen Tagen die seit seinem Tode einbalsamierte rechte Hand in den ungarischen Provinzen gezeigt. Der aus purem Golde bestehende, mit Edelsteinen besetzte Stein in dem die Reliquie aufbewahrt wird, hatte bisher die ungarische Hauptstadt nie verlassen. Für die Fahrt in die Provinzstädte wurde eigens ein besonderer Eisenbahnwagen erbaut, dessen Mittelteil ganz aus Glas besteht. — Unser Bild vermittelt einen Blick in den Wagen, in dem der Reliquienschrein von Vertretern der Geistlichkeit und einer Ehrenwache bewacht wird.

Scherl-Bilderdienst-K (3)

Lutz Heck erzählt:

Reiche Beute für den Berliner Zoo

300 Kilometer zu Fuß durch Kamerun auf den Spuren des Menschenaffen

Der Direktor des Berliner Zoologischen Gartens, Prof. Dr. Lutz Heck, ist von einer großen Tierfangexpedition durch Kamerun zurückgekehrt. Er hat eine reichhaltige Ausbeute von 40 verschiedenen Affen, seltenen Giftschlangen und Zwergantilopen mitgebracht, die demnächst in einer Sonderschau des Berliner Zoo gezeigt werden.

Wilde Gorillas nur fünf Meter entfernt

„Hauptzweck meiner Afrika-Reise", erzählt Professor Dr. Heck, „war das Studium der Menschenaffen in voller Freiheit. Es galt, ihre Lebensgewohnheiten möglichst eingehend zu erforschen, um danach ihre Behandlung in der Gefangenschaft einrichten zu können. Sechs Wochen lang durchstreiften wir den Urwald und ertrugen geduldig Fieberhitze, Stechmücken und tropische Feuchtigkeit.

An Gorillas, die oft in einer Entfernung von nur fünf Meter in den Bäumen umherkletterten, gelang uns die interessante Feststellung, daß die Menschenaffen der Sonnenbestrahlung möglichst aus dem Wege gehen und sich bei einem bestimmten Feuchtigkeitsgrad am wohlsten fühlen. Wir werden diesem Umstand bei der späteren Errichtung eines Affenhauses im Berliner Zoo Rechnung tragen und ihm die von den Gorillas bevorzugte schwüle Urwaldatmosphäre geben."

„Ich bin ein deutscher Askari ..."

„Auf meiner ganzen Reise", fährt der Berliner Zoodirektor fort, „wurde ich von den englischen und französischen Behörden verständnisvoll unterstützt. Auch bei den Eingeborenen begegnete ich stets freundlichster Aufnahme. Sowie sie erfuhren, daß ich ein Deutscher sei, kamen oft von weither einzelne Neger herbei, gaben sich als ehemalige deutsche Askaris zu erkennen und zeigten voll Stolz ihre Kriegstrophäen und früheren Rangabzeichen. Nach der vergeblichen Gorillajagd in den undurchdringlichen Urwäldern, die sich wie Mauern vor uns aufbauten, wandten wir uns dem Buschland im Norden zu. Dann ging es weiter in das Naturschutzgebiet südlich des Tschadsees, wo wir riesige Antilopenherden von oftmals mehreren tausend Stück an uns vorüberziehen sahen. Allerdings sind diese Tierbestände nicht so reich an verschiedenen Arten wie die Wildherden der ostafrikanischen Steppe. Dagegen fanden sich vielfach verschiedene Tiergattungen zu großen Herden zusammen, wie z. B. Leier-Antilopen und Wasserböcke.

Schwieriger Transport durch Urwald und Steppe

Besonders schwierig war der Transport der Photoapparate, Zelte und sonstigen Ausrüstungsgegenstände durch die riesigen Urwälder und die unendliche afrikanische Steppe. Hierzu kam noch die Beförderung der vielen lebenden Tiere. Doch schließlich waren alle glücklich auf dem Dampfer „Panther" verfrachtet, der die Affen, Antilopen und Giftschlangen, darunter zahlreiche neue und besonders interessante Arten, nach Deutschland bringt. Sie treffen nur wenige Tage nach dem Flugzeug, das mich in die Heimat zurückbeförderte, in Hamburg ein und werden sofort nach Berlin weitertransportiert."

Zum Schluß schildert Dr. Heck noch eine heitere kleine Episode, die ihm am meisten Freude gemacht hat. Als er eines Tages auf einer Poststation südlich des Tschadsees, also im dunkelsten Afrika, nach Post fragte, überreichte man ihm ein Telegramm, in dem ihm Generalfeldmarschall Hermann Göring seine Ernennung zum Professor mitteilte und ihn hierzu beglückwünschte.

Der Ansturm auf den Mount Everest

Darjeeling, 2. Juni.

Da ein Monat vergangen ist, seitdem die letzten Nachrichten von der britischen Mount-Everest-Expedition unter Führung von W. H. Tilman in Darjeeling eingegangen sind, hält man es für wahrscheinlich, daß der Versuch, den Bergriesen zu ersteigen, bereits unternommen worden ist. Nachrichten über das Ergebnis sind wegen des Fehlens von Einrichtungen für drahtlose Telegraphie verzögert, sie können nur durch Läufer nach Gangtok gebracht werden. Die früheren Meldungen, daß der Versuch aufgeschoben sei, um günstigeres Wetter zu erwarten, sind unrichtig, da die Voraussagen, daß der Monsun frühzeitig eintreten werde, sich als unbegründet erwiesen.

Das neue Addis Abeba

London, 2. Juni.

Einen Eindruck von der energischen Art, in der die Italiener den Umbau von Addis Abeba in Angriff genommen haben, um eine nach großen Gesichtspunkten geplante, moderne Kolonialhauptstadt zu errichten, erhält man aus der Schilderung eines Engländers, der die Stadt in diesen Tagen wieder besucht hat. Gewiß haben die Aenderungen, die sich bisher vollzogen haben, etwas von dem „Pilz"-Charakter, der durch das plötzliche Zusammenströmen von italienischen Soldaten, Beamten und Bürgern hervorgerufen werden mußte und die Städteplanung auf lange Sicht konnte über den Entwurf noch nicht weit hinauskommen. Es herrscht immer noch ein großer Mangel an passenden Wohngelegenheiten für die weiße Bevölkerung, und auch eine Anzahl Italiener muß in den primitiven Lehmhütten der Eingeborenen, den „Tukuls", wohnen. Aber es ist doch bereits ein großes Stück Bauarbeit geleistet, und militärische Verwaltungsgebäude, Restaurants, Bars, Kinos und Läden erheben sich neben den „Tukuls" und den griechischen und armenischen Geschäften. Pflaster sind angelegt und die Straßen wesentlich gebessert. Die Hauptstraßen werden bald eine gewisse Regelmäßigkeit aufweisen, da Verordnungen erschienen sind, daß alle Bauten an ihnen von einer bestimmten Höhe sein und zwei Stockwerke und einen Bogengang haben müssen. Die Pläne für die vollständige Neuanlage der Stadt schließen die Verlegung von verschiedenen Hauptzentren der Tätigkeit nach neuen Quartieren ein. So ist er ehemalige Große Markt an die Stelle verlegt, an der früher die amerikanische Gesandtschaft stand, neben der sich eine große Zahl von Eingeborenenhütten befand. An ihrer Stelle sind moderne Straßen gebaut worden, an der Reihen von Läden liegen. Das Industrie- und Handelsviertel soll in die Nähe der Eisenbahnstation umgelegt werden. Dieses Viertel war früher sumpfig, ist jetzt jedoch trockengelegt, und in ihm herrschen bisher militärische Gebäude von moderner Architektur vor, die von Gärten umgeben sind. Das neue Geschäftsviertel wird sich bis zum Palast des Vizekönigs erstrecken, und hinter diesem sollen Wohnhäuser und Sportplätze gebaut werden.

Mehr als Seife ~ PALMOLIVE-SEIFE ein Schönheitsmittel

1 STÜCK PALMOLIVE-SEIFE 30 ₰ • 3 STÜCK PALMOLIVE-SEIFE 85 ₰

Landesbibliothek Oldenburg

Der tägliche Nachrichten-Sport

Weltmeisterschaftsspannung auf dem Höhepunkt

Am Vorabend der 3. Fußball-Weltmeisterschaft — Wird es Ueberraschungen geben?

Ein so überragendes Ereignis wie die Fußball-Weltmeisterschaft beherrscht naturgemäß in diesen Tagen ungezählte Millionen, je näher der Beginn der Hauptrunde rückt. Nicht nur in Deutschland, auch in vielen anderen Ländern ist das Fußballspiel der verbreitetste Volkssport, so im Süden, im Osten, im Norden und Westen Europas. Und überall blickt man nach Frankreich, wo sich binnen vierzehn Tagen entscheiden wird, ob Italien die Siege in der Weltmeisterschaft 1934 und im Olympiaturnier 1936 wiederholen kann oder ob eine andere Nation — etwa Brasilien! — als neuer Weltmeister ermittelt wird.

Favorit ist Italien!

Darüber besteht kein Zweifel. Sofern sich die Fachkenner mit einer Voraussage beschäftigen, rückt immer wieder Italien in den Mittelpunkt. In der Tat — würde für die Weltmeisterschaft ein Totalisator bestehen, man könnte nur schwerlich gegen die Italiener gehen. Wie schon erwähnt, gewannen sie die letzte Weltmeisterschaft 1934 (allerdings im eigenen Lande) und holten sich mit ihren Amateuren auch den Sieg im Olympiaturnier in Berlin 1936. Daß die italienische Ländermannschaft wieder ausgezeichnet in Form ist, haben die Probegalopps gegen Belgien (6:1) und Jugoslawien (4:0) glänzend bewiesen. Gewiß — Brasilien, Ungarn, Deutschland und die Tschechoslowakei haben die Chance, Italien zu schlagen, diese aber nur dann, wenn die betreffenden Mannschaften eben in Ueberform spielen. Brasilien und die Tschechoslowakei müssen ja, sofern sie die Vorrunde überleben, in der zweiten Runde gegeneinander antreten, und der Sieger hätte lediglich Aussichten, in der Vorschlußrunde auf Italien zu treffen. In der unteren Hälfte haben hingegen in erster Linie Ungarn und Deutschland oder die Schweiz die Chance, das Endspiel zu erreichen.

Größter Außenseiter Niederländisch-Indien

Der „große Unbekannte" bei dieser III. Fußball-Weltmeisterschaft ist Niederländisch-Indien. Man hat bei dem Fußballturnier der Olympischen Spiele 1936 in Berlin zwar feststellen können, daß Japan und China eine achtbare Spielstärke besitzen, aber bestimmte Vergleichsmöglichkeiten mit Niederländisch-Indien fehlen. So gilt denn allgemein Niederländisch-Indien als der größte Außenseiter des Weltmeisterschaftsturniers. Gewiß schätzt man die Mittelamerikaner aus Kuba kaum höher ein, aber diese können — unter Umständen — gegen Rumänien wenigstens etwas Hoffnung haben!

Vorrundenschlager: Deutschland—Schweiz

Der lebhafte Vorverkauf hat deutlich erkennen lassen, welches Vorrundenspiel die größte Zuschauermenge erreichen wird. Nicht umsonst haben die Veranstalter das ursprünglich für Sonntag in Straßburg vorgesehene Spiel Deutschland—Schweiz bereits für Sonnabend nach dem Prinzenpark in Paris angesetzt. Vor allen Dingen sind zahlreiche Schlachtenbummler aus Deutschland und der Schweiz zu erwarten. Sowohl bei uns, als auch in der Schweiz besteht Gelegenheit, mit den Gesellschaftsfahrten für billiges Geld nach Paris zu kommen. Da zugleich die Vorrunde mit dem Pfingstfest zusammenfällt, ist mit einer regen Beteiligung zu rechnen. Jedenfalls dürfte, nach den Zuschauerzahlen gerechnet, das Spiel Deutschland gegen die Schweiz in der Vorrunde mit Abstand den ersten Rang einnehmen.

Sind Ueberraschungen zu erwarten?

Wenn die Schweiz gegen Deutschland gewinnt, wäre es ebensowenig eine Ueberraschung, als wenn Deutschland die Schweiz besiegt. Das gleiche gilt von den Spielen Tschechoslowakei gegen Holland, Frankreich—Belgien und Kuba gegen Rumänien. Ein Sieg Polens über Brasilien würde auch nur für die Südamerikaner eine Ueberraschung bilden. Damit ist gesagt, daß fünf der sieben Vorrundenspiele — rein sachlich gewertet — vollkommen offenen Charakter haben. Von einer Ueberraschung könnte man nur dann sprechen, wenn diese oder jene Nation ausnehmend hoch gewinnt. Dagegen würde ein Sieg Norwegens gegen Italien oder gar von Niederländisch-Indien gegen Ungarn zu den größten Sensationen zählen.

Die Möglichkeit von Ueberraschungen ist daher verhältnismäßig gering.

Wer kommt in das Endspiel?

Wenn man berücksichtigt, daß die beiden Mannschaften, die am 19. Juni in Paris zum Endspiel antreten werden, vorher drei Gegner geschlagen haben müssen (für Schweden genügen allerdings zwei Erfolge), dann kann man sich ausrechnen, wie schwer es ist, die Besetzung des Endspiels vorauszusagen. In verschiedenen in- und ausländischen Vorberichten wird ein mögliches Endspiel Italien—Brasilien genannt. Ein derartiges Zusammentreffen im Finale ist aber unmöglich, weil nämlich nach dem Spielplan beide Gegner bereits in der Vorschlußrunde zusammentreffen würden. Es kann also nur Italien oder Brasilien ins Endspiel kommen. Die größten Chancen haben in der oberen Hälfte Italien, Tschechoslowakei, Brasilien und in der unteren Gruppe Deutschland, Ungarn, Schweden. Allerdings, wenn nicht in der Vorrunde Holland, Polen und die Schweiz und in der Zwischenrunde Frankreich einen Strich durch die Rechnung machen.

Am Sonntagabend werden wir schon weiter sehen können und — auch klüger sein!

Noch immer keine Klarheit über unsere Elf

Mit 15 Spielern nach Paris

Die Reichssportführung hat von den 22 der FIFA gemeldeten Spielern 15 Mann bestimmt, die am Freitag früh ab Duisburg mit Reichstrainer Herberger die Reise nach Paris zum Vorrundenkampfe gegen die Schweiz antreten. Die 15 Spieler sind: Raftl (Wien), Buchloh (Berlin), Janes (Düsseldorf), Schmaus (Wien), Streitle (München), Kupfer (Schweinfurt), Mock (Wien), Kitzinger (Schweinfurt), Lehner (Augsburg), Hahnemann (Wien), Gellesch (Schalke), Gauchel (Neuendorf), Szepan (Schalke), Neumer und Pesser (Wien). Wer von ihnen einen Platz in der Ländermannschaft erhalten wird, entscheidet sich erst kurz vor dem Kampfe, der am Sonnabend um 19 Uhr im Pariser Prinzenpark seinen Anfang nimmt.

Die Zusammenstellung der fünfzehn Spieler läßt bereits einige Schlüsse zu, wer nun eigentlich gegen die Schweiz aufgestellt wird. Das Tor hütet der Wiener Raftl. Hans Jakob (Regensburg) konnte nicht mitgenommen werden, da in diesen Tagen das vierjährige Töchterchen unseres Nationaltorwarts gestorben ist. Für die Verteidigung stehen Janes, Schmaus und Streitle zur Verfügung. Der junge Münchener ist die große Entdeckung der Weltmeisterschaftsvorbereitungsspiele. Forsch, schlagsicher, schnell und hart arbeitete er gegen Aston Villa einmal mit Schmaus, einmal Janes. Ob man ihn aber in diesem so wichtigen Spiel schon einsetzen wird, bezweifeln wir, da Janes und Schmaus nicht schlechter, aber erfahrener sind. Fest steht auch die Läuferreihe, wo man den ausgezeichneten, vor allem im Aufbau so nützlichen Wiener Mock zwischen die Schweinfurter Kampfhähne Kupfer und Kitzinger gestellt hat. Die Besetzung der Angriffsreihe ist dagegen noch völlig offen. Nur Pesser und Gauchel haben hier bisher einen festen Platz. Ob man nun die rechte Flanke mit Hahnemann-Szepan, Lehner-Hahnemann, Lehner-Gelesch oder Hahnemann-Gellesch bildet und am linken Flügel Pesser-Neumer oder Pesser-Szepan spielen läßt, entscheidet sich erst in Paris. Der den Schwei- Lehner-Hahnemann, Lehner-Gellesch oder Hahnemann-Szepan-Gauchel-Neumer-Pesser, der einmal den Vorteil eines eingespielten linken Flügels und der Mitwirkung unseres altbewährten Mannschaftsführers Szepan hätte, der in letzter Zeit zwar nicht in Hochform war, aber bisher noch in keinem Länderspiel aussiel. Wahrscheinlicher jedoch ist, daß man sich für Lehner-Hahnemann-Gauchel-Szepan-Pesser entscheidet. — Die deutsche Elf wird also antreten mit:

Raftl (Wien)

Janes (Düsseldorf), Schmaus (Wien) oder Streitle (München)

Kupfer (Schweinfurt), Mock (Wien), Kitzinger (Schweinfurt)

Lehner (Augsburg), Hahnemann (Wien), Gauchel (Neuendorf), Szepan (Schalke), Pesser (Wien) oder Gellesch (Schalke), oder Neumer (Wien)

Sport-Streiflichter

Deutschlands größter Sporttag der Vorkriegszeit

Am 8. Juni 1913 erlebte der deutsche Sport seinen bis dahin größten Tag. Inmitten der neuen Rennbahn Grunewald wurde das Deutsche Stadion in Gegenwart von vielen tausend Zuschauern mit einer imposanten Kundgebung feierlich eingeweiht. Zum ersten Male erhielt der deutsche Sport eine Kampfstätte, in der über 40000 Zuschauern untergebracht werden konnten! An dieser Stätte sollten drei Jahre später die VI. Olympischen Spiele veranstaltet werden. Nach dem Aufmarsch der Abordnungen aller deutschen Turn-, Sport- und Spielverbände mit Hunderten von Fahnen hielt der Präsident des Deutschen Reichsausschusses für die Olympischen Spiele, Staatsminister a. D. Podbielski, die Weiherede. 10 000 Brieftauben stiegen dann auf und verkündeten in allen Richtungen das festliche Ereignis. Bei dem prächtigen Sonnenwetter bot die neue Kampfstätte ein herrliches Bild. Nach dem Abmarsch der Verbände und Vereine folgten vielseitige sportliche Vorführungen und Wettkämpfe, wobei in erster Linie Mannschaftskämpfe geboten wurden. Abgeschlossen wurde der ereignisreiche Tag mit dem Endspiel um den Kronprinzenpokal, wobei Westdeutschland gegen Brandenburg überraschend mit 5:3 (1:2) siegte.

Bereits am Tage zuvor hatten zahlreiche Fußballmannschaften aus dem Reich Freundschaftsspiele in Berlin ausgetragen, wobei es u. a. folgende Ergebnisse gab: Preußen—MTV München 3:5, Union 92—Wacker Leipzig 2:3, Hertha 92—Duisburger SV 4:3, Tennis-Borussia—Köln 99 0:2, Minerva 93—Sportfreunde Stuttgart 3:0, Vorwärts 90—St. Georg Hamburg 4:0, Germania 88—VfB Königsberg 3:1, BSC—Düsseldorf 99 0:2, SCC—SC Erfurt 3:1, NAWA—BuEW Danzig 6:5, Westend 97 gegen Preußen Kattowitz 5:2, Britannia 92 gegen Gotha 01 2:1, Alemannia 90—Rostock 95 2:1, Union Potsdam—Preußen Nordhausen 9:3. In diesen Junitagen vor 25 Jahren bot Berlin zum ersten Male das neuartige Bild einer Sportstadt.

Berühmte Fußballvereine kämpfen um den Aufstieg

Im Hintergrund der großen Fußballgeschehnisse spielt sich gegenwärtig der harte Kampf der Bezirksklassenmeister um den Aufstieg zur Gauliga, um den „Platz an der Sonne", ab. In jedem Gau können nur zwei Vereine den Aufstieg erreichen, aber in den Bezirksklassen haben sich 90 Vereine die Anwartschaft erkämpft. Zweidrittel dieser Vereine müssen also ihre Hoffnungen wieder um ein Jahr zurückstellen, um dann einen neuen Anlauf zu nehmen.

Unter den an den Aufstiegsspielen beteiligten Vereinen befinden sich verschiedene, die einst im deutschen Fußballsport eine große Rolle spielten. So in Brandenburg Minerva 93 und Blau-Weiß 90, die aus den früheren Meistermannschaften Union 92 und Vorwärts 90 entstanden ist. Während Minerva dem Aufstieg sehr nahe ist, stehen die Aussichten von Blau-Weiß weniger günstig. In Westfalen hat sich der mehrfache Westdeutsche Meister Arminia Bielefeld die Gauliga wiedererobert; ebenso im Gau Hessen in Kurhessen Kassel ein Vertreter, der früher ebenfalls eine große Rolle im westdeutschen Fußball spielte.

Einer der ruhmreichsten deutschen Vereine kämpft mit dem Karlsruher FV in Baden um den Aufstieg und sollte nach den bisherigen Ergebnissen sein Ziel erreichen. Daneben sind an den Aufstiegsspielen zahlreiche Vereine beteiligt, die früher, als die Verbände noch mit wesentlich größeren Ligaklassen spielten, in diesen stets ihren Stammplatz hatten. Es sind aber auch schon Neulinge dabei, die erfreulicherweise für Abwechslung sorgen und den Kampf beleben.

Gunnar Bärlund — ohne Beschäftigung

Zu den Schwergewichtsboxern der internationalen Klasse, die als Herausforderer des Weltmeisters in Betracht gezogen werden können, gehört neuerdings auch der Finne Gunnar Bärlund. Dieser hat zuletzt in Amerika durch Erfolge seine Berufung für höhere Aufgaben mehrfach unter Beweis gestellt. Aber trotzdem ist es dem Finnen nicht gelungen, den Anschluß zur Spitzenklasse zu erreichen. Während z. B. Max Schmeling vor neun Jahren von Kampf zu Kampf immer stärker in den Vordergrund rückte und nach seinen Siegen über Johnny Risco und Paolino mit einem Schlage zum Titelkampf zugelassen wurde, hat sich Gunnar Bärlund bisher vergebens um einen gleichen Aufstieg bemüht. Nach seinen Siegen gegen Buddy Baer und dem riesigen Crowell hatte der Finne gehofft, in die engeren Ausscheidungskämpfe zu kommen, die notwendig sein werden, um einen Herausforderer für den Sieger des Weltmeisterschaftskampfes Max Schmeling—Joe Louis zu ermitteln. Aber man hat Gunnar Bärlund nicht die Chance gegeben, hat ihm keinen Vertrag für einen Kampf gegen Max Baer oder Tommy Farr oder Jimmy Adamick geboten und so blieb dem Finnen nichts weiter übrig, als aus Mangel an Beschäftigung die Rückreise nach Europa anzutreten.

In Helsinki hat man jetzt für Bärlund bereits ein lohnendes Kampfangebot in Vorbereitung. In Europa wird es jedoch nicht so einfach sein, für Bärlund einen geeigneten Gegner ausfindig zu machen. In Frage kommen können nur die deutschen oder die britischen Schwergewichte. Aber Boxer wie Walter Neusel oder Tommy Farr oder Heinz Lazek oder Arno Kölblin dürften für die finnischen Veranstalter in Helsinki zu teuer werden. Mit Leuten geringerer Klasse kann Gunnar Bärlund dagegen nicht den Aufstieg zur Spitzenklasse erreichen. Man ersieht daraus wieder einmal, daß es auch talentierten Größen nicht möglich ist, nach vorn zu kommen, selbst wenn sie die eindrucksvollsten Erfolge aufzuweisen haben.

Unsere Hockey-Elf gegen Großbritannien

Eines der größten Ereignisse der deutschen Hockeyspielzeit ist der Kampf der deutschen Länderelf gegen die Auswahlmannschaft von Großbritannien, der am Pfingstsonntag in München veranstaltet wird. Das Spiel wird zwar nicht als offizieller Länderkampf gewertet, seine Bedeutung ist aber dessenungeachtet kaum geringer. Von der Reichssportführung ist die deutsche Mannschaft zu dem großen Treffen wie folgt aufgestellt worden:

Dröse (Sachsenhausen)

Dr. Biesmann (Köln), Preuß (Berlin)

Gerdes, Keller, Schmalig (alle Berliner HC)

Huffmann (Essen), Baum (München), Kaesmann (Köln), Lange (Hamburg), Metzner (Berlin).

Ersatzmann ist Cuntz (Frankfurt-Sachsenhausen). Die Gäste spielen am Pfingstmontag unter dem Namen „All Wanderers" gegen die Münchener Städtemannschaft, die den schweren Kampf in nachstehender Aufstellung bestreitet: Thalhammer (Jahn); Hölzl, Winkhardt (beide Jahn); Schmid, Kerl, Rotkopf (alle Wacker); Wirnsdorfer (Wacker), Baum (Jahn), Moser, Pöppl (beide Wacker), Beisiegl (Jahn). Zum Vorspiel treten an beiden Tagen die Münchener und Wiener Hockey-Frauen an. An dem gleichzeitig stattfindenden Internationalen Turnier nehmen teil: die Meisterelf des HC Bloemendal (Amsterdam), der Magyar HC Budapest, die Deutsche Eishockey-Gesellschaft Prag, des SV Arminen Wien, ferner Etuf Essen, HC Hannover, HC Wiesbaden, Universität Heidelberg, VfB Stuttgart, ASC Halle und die Münchener Vereine, Wacker, Jahn und Pasing.

Engste Zusammenarbeit von Partei und DRL

Gauführer Pöll in den Stab der Gauleitung Hannover-Ost berufen

Die hohen volkspolitischen Aufgaben, die der Führer und Reichskanzler dem Reichssportführer als Führer des Reichsbundes für Leibesübungen (DRL) durch den Auftrag der Leibeserziehung des deutschen Volkes zugewiesen hat, zwingt zu engster kameradschaftlicher Zusammenarbeit zwischen Partei und Reichsbund. Die ehrenamtliche Mitarbeit in den Vereinen und Verbänden des Reichsbundes für Leibesübungen ist Dienst am Volke und Arbeit für das Gemeinwohl.

In Vollzug dieser Aufgaben hat der Gauleiter in Hannover-Ost, Telchow, den Gauführer des DRL, Pöll, Braunschweig, als Beauftragter des Reichssportführers und Führers des Gaues VIII (Niedersachsen) des DRL in den Stab der Gauleitung berufen. Die Berufungsurkunde hat folgenden Wortlaut:

„Auf Grund der Anordnungen des Stellvertreters des Führers vom 27. Februar 1938 — Nr. 20/38 — und auf Vorschlag des Reichssportführers, SA-Obergruppenführer v. Tschammer-Osten, berufe ich den Führer des Gaues VIII (Niedrsachsen) SA-Standartenführer Pöll-Braunschweig als Beauftragter des Reichssportführers und Führers des Gaues VIII des DRL für alle Fragen der Leibeserziehung innerhalb der Partei, ihrer Gliederungen und ihr angeschlossenen Verbände in meinem Stab.

Gleichzeitig berufe ich als ständigen Verbindungsmann zwischen mir und dem Führer des Gaues VIII des DRL den DRL-Kreisführer Pg. Heinrich Frehse-Lüneburg in meinen Stab. gez. Telchow."

Zehntes Oldenburg. Faustballturnier

des Bürgerfelder TV am 3. Juli 1938

Der Bürgerfelder Turnerbund begeht auch in diesem Jahre wieder sein schon zu alter Tradition gewordenes Großes Faustballturnier auf seinen Plätzen an der Alexander-Chaussee. Es sind wiederum Plakettenkämpfe für alle Klassen für Männer, Frauen und Jugendliche ausgeschrieben, die wieder interessanten Sport versprechen, da wiederum Einladungen an bekannte Vereine der Gaue Niedersachsen, Nordmark, Brandenburg und Rheinland verschickt sind. Der Meldetermin ist der 10. Juni. Wir kommen auf diese großartige Veranstaltung zu gegebener Zeit noch eingehend zurück.

Deutsches Turn- und Sportfest in Breslau

Erweiterte Zulassung zu den turnerischen Mehrkämpfen

Nach einer soeben eingegangenen Bekanntmachung der fachlichen Oberleitung für das Deutsche Turn- und Sportfest in Breslau über die Zulassung der Wettkämpfer und Wettkämpferinnen zu den turnerischen Mehrkämpfen werden nunmehr in Breslau zugelassen: 1. Alle gemeldeten Wettkämpfer und Wettkämpferinnen, die an den Gau-Ausscheidungskämpfen in Bremen, Hannover und Seesen am 8. Mai teilgenommen haben, auch diejenigen, die die vorgeschriebene Punktzahl nicht erreichten oder infolge Verletzung vorzeitig ausschieden. 2. Außerdem die gemeldeten Wettkämpfer und Wettkämpferinnen, die aus triftigen Gründen am Ausscheidungskampf nicht teilnehmen konnten. Für den Kreis Oldenburg-Ostfriesland sind dies: L. Vogt, Luftwaffensportverein Oldenburg, F. Beßmann, MTV Mittmund (für den Meisterschaftskampf Zwölfkampf, Klasse 1); A. Fröhlich, Wilhelmshaven (für den Gerät-Zwölfkampf); A. Fittje, Oldenburger Turnerbund (Zwölfkampf, Klasse 2); H. Lührs, Wilhelmshaven, K. Hamjedies, Westerstede, und Werner, Luftwaffensportverein Oldenburg (für den Zehnkampf, Unterstufe); E. Schade, Wilhelmshaven, und H. Tietje, Wilhelmshaven (für den Neunkampf, Klasse 3a. Von den Turnerinnen kommen in Frage: Anni Pape, Deichhorster TV, und Marga Deeken, TuS Westerstede.

Die zugelassenen Wettkämpfer und Wettkämpferinnen müssen, falls noch nicht geschehen, ihre Meldung durch den Verein bei der Geschäftsstelle für das Deutsche Turn- und Sportfest 1938, Breslau, Salvatorplatz 6, nachholen, damit Festkarte und Unterkunft für sie bereitgestellt wird.

Frauen-Faustball 1. Kreisklasse

TuS 76—Bürgerfelder Tbd. 19:14 (7:9)

Im Rahmen der Faustball-Pflichtspiele der Frauen 1. Kreisklasse trafen sich gestern abend auf dem TuS-Platz an der Ekkardstraße obige beiden Mannschaften, die sich einen äußerst spannenden Kampf um Sieg und Punkte lieferten. Schon das äußerst niedrige Ergebnis gibt ein Spiegelbild von guten Leistungen. Die Bürgerfelderinnen erwiesen sich im ersten Durchgang mit der Windbegünstigung als die etwas bessere Fünf und konnte mit zwei Punkten Vorsprung in die Pause gehen. Nach dem Wechsel gewannen die Platzbesitzerinnen mehr an Sicherheit und erkämpften sich den Gleichstand. Es entspann sich dann ein Kampf von seltener Spannung, erst in den Schlußminuten gingen die Werinnen in Führung, die sie bis zum Schlußpfiff auf 5 Punkte Vorsprung ausbauten, da die Gäste unsicher wurden.

Arbergen fährt nach Westfalen

Die Schlagballmannschaft des TV Gut Heil, Arbergen, ist für Pfingsten von dem Westfalenmeister TV Jahn, Westerbauer, zu einem Freundschaftsspiel eingeladen worden. Westerbauer zählt seit Jahren zu den spielstärksten deutschen Schlagballmannschaften, so daß ein ausgeglichener Kampf zu erwarten ist. Wir rechnen mit einem Sieg unseres Meisters, der in schweren Kämpfen immer wieder sein Können bewiesen hat.

Neuaufteilung der DRL-Kreise

Im Gau Niedersachsen des DRL sind die Kreise wieder in Unterkreise untergliedert, die sich mit den politischen Kreisen der NSDAP decken. Der Kreis Oldenburg-Ostfriesland umfaßt folgende Unterkreise: Oldenburg-Stadt, Wilhelmshaven, Emden, Wesermarsch, Delmenhorst, Oldenburg-Land, Vechta, Cloppenburg, Ammerland, Friesland, Wittmund, Leer, Aurich, Norden-Krummhörn. Die Bezeichnung Ortsgruppen und Landkreisgemeinschaften hören auf zu bestehen.

Landesbibliothek Oldenburg

Reichsbundsportlehrer Böbers schult die Leichtathleten

Im Unterkreis Oldenburg vom 10. bis 12. Juni auf dem Haarenesch

Der Reichsbundsportlehrer Böbers, Bremen, der bekannte Diskuswerfer, wird in der Zeit vom 7. bis 24. Juni 1938 im Kreis Oldenburg-Ostfriesland eingesetzt. Im Unterkreis Oldenburg wird Böbers am Freitag, dem 10. Juni, und Sonnabend, dem 11. Juni, abends, und am Sonntag, dem 12. Juni, morgens, Lehrstunden auf dem Haarenesch durchführen. Alle Vereine des Unterkreises Oldenburg werden aufgefordert, umgehend Teilnehmer für diesen Lehrgang an den Unterkreisfachwart Gerhard Müller, Stau 10, zu melden. Da es sich bei Böbers um eine sehr gute Lehrkraft handelt, darf mit recht gutem Besuch gerechnet werden.

Dreistädte-Leichtathletik-Wettkampf

Unterweserstädte—Bremen—Oldenburg

Am 3. Juli 1938 in Wesermünde

Auf Einladung der Unterweserstädte wird am 3. Juli in Wesermünde ein Leichtathletik-Städtewettkampf zwischen Unterweserstädte-Bremen-Oldenburg durchgeführt, und zwar für Männer und Frauen. Der Unterkreisfachwart Müller hat bereits Teilnahme zugesagt. Hoffentlich stehen an diesem Tage alle guten Kräfte der Oldenburger Vereine zur Verfügung, damit wirklich die stärkste Stadtvertretung den Kampf bestreiten kann. Die Mannschaftsaufstellungen werden wir zur gegebenen Zeit veröffentlichen.

Rittmeister K. Hasse gewann in Warschau

Tora und Goldammer blieben allein fehlerfrei

Als zweites Hauptereignis neben dem Preis der Nationen stand am 6. Tage des Internationalen Reitturniers in Warschau der Preis des Chefs der polnischen Armee zur Entscheidung, ein Jagdspringen der Klasse S, das von jedem Reiter mit zwei Pferden bestritten werden mußte. Unter 42 Bewerbern bewältigte als einziger Rittmeister K. Hasse sowohl mit Tora als auch mit Goldammer fehlerfrei den schweren Kurs. Der Ehrenpreis des Chefs der polnischen Armee wurde dem Sieger von Marschall Rydz-Smigly persönlich überreicht, der dem Springen beigewohnt hatte und sich vor dem Kampf die deutschen Reiteroffiziere vorstellen ließ. Als zweitbester Deutscher plazierte sich Oblt. Huck auf dem achten Platz. Fridolin zog sich am Wassergraben 4½ Fehlerpunkte zu, mit Olaf kam er fehlerlos über die Strecke. Oblt. Brinkmann und Rittmeister Momm teilten sich mit einem polnischen und einem rumänischen Offizier in den 11. bis 15. Platz.

Tennis-Ueberraschungen

Helen Wills Moody geschlagen!

Die erste Niederlage seit ihrer erfolgreichen Rückkehr zum internationalen Tennissport mußte die elffache Wimbledon-Siegerin Helen Wills-Moody am Donnerstag beim internationalen St.-Georgs-Hill-Turnier in Weybridge hinnehmen. Im Kampf um den Eintritt in die Vorschlußrunde unterlag sie der englischen Wightman-Pokalspielerin Mary Hardwick 6:1, 3:6, 3:6, nachdem sie in ihren bisherigen Spielen auf englischem Boden in diesem Jahr erst einen Satz abgegeben hatte. Frl. Hardwick dürfte durch ihren Sieg der Polin Jedrzejowska den Weg zum Turniersieg freigemacht haben.

Redl schlug Palmieri — Tennisturnier bei Rotweiß

Drückende Gewitterschwüle lagerte am Donnerstag über der Reichshauptstadt, und so mußte manche Begegnung beim Berliner Rotweiß-Pfingstturnier auf kurze Zeit wegen Regenschauer unterbrochen werden. Eine prächtige Leistung vollbrachte der junge Wiener Redl im Kampf gegen den Italiener Palmieri, den er mit 6:0, 2:6, 4:6, 7:5, 6:3 schlagen konnte, nachdem er am Vormittag bereits in der ersten Runde 6:0, 6:2 über Gottschewski siegreich gewesen war. Henner Henkel war in keiner überragenden Form, doch konnte er den Berliner Hamel mit 8:6, 6:2 sicher schlagen. Bei den Frauen fand die Amerikanerin Wheeler in Frl. Thiemen überraschend harten Widerstand, und so ging der Sieg erst nach Kampf mit 6:4, 6:4 an die Vertreterin des Sternenbanners.

Wichtiges kurz

Die Europareise der USA-Schwimmer ist nun terminlich festgelegt. Der Reiseplan der Amerikaner, von denen bereits die Weltrekordler Adolph Kiefer, Peter Fick, Jack Kasley und Ralph Flanagan sowie der Springer Al Patnick als Teilnehmer — sofern sie sich bei den Landesmeisterschaften durchsetzen — feststehen, hat folgendes Aussehen: 15. August Hannover, 17. Bremen, 18. Hamburg, 20./21. Berlin, 23. Magdeburg, 25. Breslau, 27./28. München, 30. Stuttgart, 31. Ludwigshafen, 3./4. September Budapest.

Deutsche aus Amerika und Estland werden beim großen Turn- und Sportfest aller Deutschen in Breslau nicht fehlen. Die Turner Roller, Schröder und Keller und der Langstreckenläufer Joe Volz kommen aus den Vereinigten Staaten, um aus diesem Anlaß ihre alte Heimat zu besuchen. Aus Estland sind 200 Teilnehmer am Turn- und Sportfest gemeldet.

Exweltmeister Erich Möller kehrt nach einer einhalbjähriger Pause wieder zur Radrennbahn zurück und wird sich von nun an als Schrittmacher betätigen und seinen Landsmann Kurt Werner führen. Auf seiner Heimatbahn in Hannover wird er am 1. Juli zum ersten Male in Erscheinung treten.

Deutschlands Aufgebot für die inoffiziellen Tennis-Weltmeisterschaften in Wimbledon besteht aus Henner Henkel, Georg von Metaxa und aus den Nachwuchsspielern Rolf Göpfert und Engelbert Koch. Für die Frauenwettbewerbe hat die Reichssportführung die Wienerin Rosl Krauß und Berlins talentierte Nachwuchsspielerin Gisela Enger gemeldet.

ARBEIT UND WIRTSCHAFT

Handelsteil der „Oldenburger Nachrichten"

Oldenburger Herdbuchgesellschaft e.V.

In den Tagen am Donnerstag, dem 9. Juni und Freitag, dem 10. Juni, findet im Zuchtgebiet der Oldenburger Herdbuchgesellschaft eine Zwischenkörung von jungen Bullen statt. — Abgesehen von der Hauptkörung für alte Bullen ist dies die einzige Körung, die auf verschiedenen Körplätzen im Zuchtgebiet abgehalten wird. — Die Zahl der gemeldeten Bullen ist nicht hinreichend, um im Anschluß an die Auswahl eine Zuchtviehversteigerung in Oldenburg abhalten zu können. Die am 9. und 10. Juni gekörten Bullen werden für den Verkauf ab Stall freigegeben. Den Nachweis und die Vermittlung gekörter Bullen trägt die Oldenburger Herdbuchgesellschaft — Die Auktionen nehmen ihren Fortgang am 13. September, zu welchem Termin eine größere Anzahl von Bullen und hochtragenden weiblichen Tieren vorgestellt wird.

Die Bullenkörungen finden statt: Donnerstag, den 9. Juni 1938, in: Eckwarden 9.30 Uhr, Ruhwarden 10.30 Uhr, Stollhamm 11.30 Uhr, Moorsee 12.15 Uhr, Seefeldenschaart 14 Uhr, Esenshamm 15 Uhr, Oberhammelwarden 16.30 Uhr, Oberrege 17 Uhr, Berne 17.45 Uhr. Freitag, den 10. Juni 1938, in: Falkenburg 8.30 Uhr, Bordeck 9.45 Uhr, Nuttel 10.30 Uhr, Hahn 11.30 Uhr, Jaderberg 13.30 Uhr, Schweiburg 14.30 Uhr, Frieschenmoor 15.30 Uhr. Terminänderungen, soweit sie durch die Maul- und Klauenseuche bedingt sind, vorbehalten!

Die Körung der Bullen findet statt unter genauester Beachtung folgender amtstierärztlicher Bestimmungen: 1. im Beobachtungsgebiet dürfen die Bullen nur mittels Fuhrwerk angeliefert werden; 2. jegliche Berührung der Tiere untereinander ist untersagt; 3. in Sperrgebieten dürfen die Bullen nicht zu einer Sammelkörung vorgeführt werden. — Der letzte Punkt verdient besondere Beachtung bei Neuerung der gegenwärtigen Seuchenlage.

Landwirtschaftl. Bezugsgenossenschaft Petersfehn

Die landwirtschaftliche Bezugsgenossenschaft zu Petersfehn hielt bei H. Winter ihre diesjährige ordentliche Generalversammlung ab. Der Geschäftsführer Kaufm. Aug. Meyer gab den Geschäftsbericht, die Jahresrechnung und die Jahresbilanz bekannt. Letztere schließt ab in Aktiva und Passiva mit 14850,49 RM, mit einem Reingewinn von 221,09 RM. Dem Vorstand und Aufsichtsrat wurde einstimmig Entlastung erteilt und der Reingewinn, wie vorgeschlagen, verteilt mit 66 RM zum Reservefonds, mit 66 RM zur Betriebsrücklage und mit dem Rest von 89,01 RM zum Delkrederefonds. Die satzungsgemäß ausscheidenden Mitglieder der Verwaltungsorgane wurden einstimmig wiedergewählt, und zwar D. Hilmer-Petersfehn in den Vorstand und Diedr. Ridder-Bloherfelde und H. Winter-Petersfehn in den Aufsichtsrat. Der Gesamtumsatz ist dem Vorjahre gegenüber um ein Bedeutendes gestiegen und wird sich im Laufe dieses Jahres noch mehr steigern.

Berliner Börse

Bei nicht ganz einheitlicher Kursgestaltung wiesen die Aktienmärkte bei Eröffnung freundliche Haltung auf. Das Geschäft bewegte sich weiterhin in verhältnismäßig ruhigen Bahnen. Siemens und Rheinstahl zogen je um 2 Pzt., Holzmann und Licht u. Kraft je um 1½ Pzt. sowie Klöckner und Gebrüder Junghans je um ¼ an. Berliner Maschinen, HEW, Demag und Rheinmetall-Borsig werden je ½ Pzt. höher bewertet. Farben lagen mit 161¼ um ¼ Pzt. fester. Anderseits schwächten sich Felten 1¾, Schlesische Gas 1½, Rheinbraun ¾, RWE ⅝ und Kokswerke ½ Pzt. ab. Am Rentenmarkt blieb die Reichsaltbesitzanleihe mit 131⅞ unverändert.

Schiffsnachrichten

Nordeutscher Lloyd, Bremen. Arucas Kan. Inf. heimk. 1. 6. Las Palmas nach Antwerpen — Eisenach Nord-Bras. heimk. 2. 6. Hamburg — Elbe West. Nordam. ausg. 1. 6. St. Thomas pass. nach Cristobal — Ems Kan. Inselu heimk. 31. 5. Las Palmas nach Hamburg — Isar Ostasien heimk. 2. 6. Saigon nach Singapore — Lippe Charterreise La Plata ausg. 1. 6. Hamburg nach Emden — Rienburg Charterreise Kanada heimk. 1. 6. Cape Race pass. nach dem Kontinent — Saale Ostasien heimk. 1. 6. Rotterdam nach Hamburg — Saar Kuba-Mexiko ausg. 1. 6. Vera Cruz — Weser West. Nordam. heimk. 2. 6. Hoek van Holland.

Hamburg-Amerika-Linie (einschl. Deutsch-Austral- u. Kosmos-Linien.) Nordamerika, Ostküste u. Golfhäfen: Deutschland Ausr. 2. 6. von Curhaven nach Southampton — Hamburg Rückr. 1. 6. Bishop Rock pass. nach Cherbourg — Westküste Nordamerika: Tacoma Ausr. 1. 6. in Vancouver — Mittelamerika, Westindien: Orinoco Ausr. 2. 6. Quessant pass. nach Lissabon — Antiochia Rückr. 1. 6. 50 Sm. westl. Bishop Rock pass. nach Pynutden. — Westküste Südamerika: Roda Rückr. 2. 6. in Le Havre — Saarland Rückr. 1. 6. in Nordenham — Südafrika, Australien, Niederländisch-Indien: Freiburg Rückr. 1. 6. von Padang nach Colombo — Naumburg Rückr. 3. 6. in Abbyalla fällig — Hanau Ausr. 1. 6. von Antwerpen nach Adelaide — Ostasien: Burgenland Rückr. 1. 6. von Colombo nach Suez — Assuan Ausr. 1. 6. von Hongkong nach Keelung — Kulmerland Ausr. 31. 5. von Miri nach Manila — Ramses Rückr. 1. 6. von Kobe nach Schanghai — Sauerland Ausr. 1. 6. Wilsingen pass. nach Rotterdam — Rhein Rückr. 6. 6. 2 Uhr in Neuwork fällig — Neumark Rückr. 1. 6. von Cebu nach Singapore.

Hamburg-Südamerikanische Dampfschiffahrts-Gesellschaft. Cap Arcona ausg. 2. 6. von Santos nach Montevideo — Antonio Delfino ausg. 1. 6. von Lissabon nach Madeira — General Artigas ausg. 2. 6. in Rio de Janeiro — Monte Rosa heimk. 1. 6. von Rio de Janeiro nach Bahia — Asuncion heimk. 1. 6. in Rotterdam — Espana ausg. 31. 5. in Rosario — Montevideo ausg. 2. 6. in Antwerpen — Porto Alegre ausg. 1. 6. in Porto Alegre — Rio de Janeiro heimk. 31. 5. in Bahia — Rosario heimk. 1. 6. in La Plata — Santos ausg. 2. 6. Dover pass. — Schönfels ausg. 1. 6. Quessant pass. — Scheer ausg. 2. 6. St. Vincent pass. — Tela 1. 6. von Montevideo nach Las Palmas — Belgrano 1. 6. von Rio Grande nach Las Palmas.

Deutsche Levante-Linie GmbH. (Deutsche Levante-Linie Hamburg AG — Atlas Levante-Linie AG, Bremen.) Andros heimk. 1. 6. von Trabzon nach Konstanza — Chios ausg. 1. 6. in Istanbul — Derindje ausg. 1. 6. in Alexandrien — Ithaka ausg. 2. 6. in Antwerpen — Macedonia heimk. 1. 6. in Rotterdam — Milos heimk. 1. 6. von Ancona nach Bari — Sofia ausg. 1. 6. in Izmir — Sparta heimk. 1. 6. von Alessandrien nach Oran — Palova ausg. 1. 6. in Antwerpen.

Deutsche Afrika-Linie (Woermann-Linie — Deutsche Ostafrika-Linie — Hamburg-Bremer Afrika-Linie.) Westafrika: Wahehe ausg. 1. 6. von Las Palmas — Wadai heimk. 29. 5. von Monrovia — Wolfram ausg. 31. 5. von Rotterdam — Wagogo ausg. 31. 5. von Las Palmas — Ilmar ausg. 1. 6. von Antwerpen — Lwadia heimk. 31. 5. in Las Palmas — Süd- und Ostafrika: Pretoria ausg. 1. 6. von Walfischbai — Windhuk heimk. 1. 6. von Southampton — Tanganjika ausg. 1. 6. von Durban — Ubena ausg. 2. 6. in Antwerpen — Adolph Woermann ausg. 30. 5. in Mombasa — Wangoni heimk. 29. 5. von Mombasa — Wauffi heimk. 26. 5. von Lobito.

Deutsche Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Hansa", Bremen. Altenfels 1. 6. von Hamburg ausg. — Bärenfels 1. 6. von Colombo heimk. — Ehrenfels 31. 5. von Port Said heimk. — Goldenfels 1. 6. Port Said — Hundseck 1. 6. Quessant pass. ausg. — Kandelfels 31. 5. Port Said — Lahneck 1. 6. Quessant pass. ausg. — Lichtenfels 1. 6. Perim pass. ausg. — Liebenfels 1. 6. von Suez ausg. — Olbers 1. 6. Quessant pass., heimk. — Reichenfels 1. 6. Bombay nach Antwerpen — Schönfels 1. 6. Quessant pass. ausg. — Trautenfels 1. 6. Gibraltar pass. heimk. — Trifels 1. 6. Rangoon.

Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Neptun", Bremen. Bellona 2. 6. Faro — Peter 1. 6. Quessant pass. nach Antwerpen — Diana 2. 6. Elbing nach Danzig — Electra 2. 6. Stockhol — Euler 1. 6. San Juan nach Bremen — Feronia 1. 6. Holtenau pass. nach Bremen — Fortuna 2. 6. Kopenhagen — Helios 1. 6. Malaga — Hercules 1. 6. Sevilla — Hestia 1. 6. Rotterdam nach Bremen — Irene 2. 6. Lobito pass. nach Rotterdam — Kilo 1. 6. Oporto — Leda 1. 6. Rotterdam — Neptun 1. 6. Hamburg nach Rotterdam — Nereus 1. 6. Rotterdam nach Kopenhagen — Oskar Friedrich 1. 6. Rotterdam nach Königsberg — Pax 2. 6. Rotterdam — Pluto 2. 6. Pasajes — Pylades 1. 6. Brunsbüttel pass. nach Königsberg — Rhea 1. 6. Lübeck nach Königsberg — Thetis 2. 6. Amsterdam — Vulcan 1. 6. Holtenau pass. nach Köln.

Argo Reederei Richard Adler u. Co., Bremen. Aar 2. 6. London — Adler 2. 6. London — Butt 1. 6. Rotterdam — Drossel 1. 6. Kopenhagen nach Memel — Erpel 1. 6. Kotka — Fasan 1. 6. Hamburg nach Hull — Falke 1. 6. Dünkirchen — Greif 2. 6. Glasgow — Lumme 2. 6. Helsingfors — Meise 1. 6. Boston — Phoenix 2. 6. Hamburg — Rabe 1. 6. Brunsbüttel nach Libau — Reiher 2. 6. Hamburg — Schwalbe 1. 6. Riga nach Memel — Strauß 2. 6. Rotterdam — Wachtel 2. 6. Rotterdam.

Oldenburg-Portugiesische Dampfschiffs-Rhederei, Hamburg. Pasajes 1. 6. von Port Lyautey nach Casablanca — Luch Borchardt 1. 6. von Bilbao nach Hamburg — Melilla 1. 6. von Hamburg nach Stettin — Porto heimk. 1. 6. Finisterre pass. — Teneriffe ausg. 1. 6. Finisterre pass.

Schiffsverkehr in Oldenburg. Im Oldenburger Hafen sind folgende Frachtschiffe eingelaufen und gelöscht: Motorsegler: „Ernst August" (Krüger) mit 102 Tonnen Hafer von Dagebüll, „Margarethe" (Rotholt) mit 82 To. Gerste von Brake, „Ingeborg" (Wenze) mit 30 To. Mehl von Hamburg, „Hans-Hinrich" (Haap) mit 90 To. Mehl und 12 To. Stückgut von Hamburg, „Hoffnung" (Rotholt) mit 87 To. Hafer von Brake, „Frieda-Wariechen" (Schröder mit 74 To. Holz von Geguefin, „Margarethe" mit 80 To. Hafer von Brake, „Daheim" (Naap) mit 65 To. Roggen von Rostock sowie „Gerhard", „Hermann", „Herta" und „Maria" leer von Wangerooge. — Dampfer: „Paul Gähys" mit 68 To. Fichtenstammholz von Esteburch. — Motorschiffe: „Biene" (Sofath) mit 38 To. Stückgut von Bremen, „Heinz-Herbert" (Aleen) mit 95 To. Mehl von Bremen, „Bernhard" (Jacobs) mit 75 To. Weserkies von Grinden, „Eintracht" (Hellmeyer) mit 75 To. Weserkies von Grinden, „Elisabeth" (Harms) mit 50 To. Schlacken von Farge, „Elisabeth" (Röver) mit 85 To. Weserkies von Grinden, „Biene" (Sofath) mit 41 To. Stückgut von Bremen, „Mimi" (Behrens) mit 80 To. Weserkie von Grinden, „Gerda" (Lübke) mit 5 To. Mehl und 6 To. Papier von Leer, „Bernhard" (Jacobs) mit 70 To. Weserkies von Grinden, „Wilhelmine" (Rotholt) mit 25 To. Hafer von Brake. — Schuten: „Moslesshöhe 4" mit 70 To. Torffreu von Moslesfehn, „Elisabeth" mit 100 To. Torffreu von Edewecht, „Wittemoor 1" mit 45 To. Torffreu von Moslesfehn, „Frerichs 1" mit 45 To. Torffreu von Jeddel, „Wittemoor 2" mit 60 To. Torffreu von Moslesfehn, „Ursi" mit 80 To. Torffreu von Edewecht, „Moslesshöhe 4" (nochmals) mit 70 To. Torffreu von Moslesfehn, „Frerichs 2" mit 45 To. Torffreu von Jeddeloh, „Wittemoor 2" mit 55 To. Torffreu von Moslesfehn. — Ausgelaufen sind die Motorsegler „Geertje" (Koffmann) und „Hermann" (Burmann) mit je 30 To. Schlengenbusch nach Wangerooge und die Motorsegler „Maria" (Riemeyer) und „Herta" (Schaa) mit je 40 To. Schlengenbusch nach Wangerooge, weiter der MS „Ingeborg" nach Leer, der MS „Hans-Hinrich" nach Hamburg und die Motorsegler „Hoffnung" und „Margarethe" nach Bremen, die Motorschiffe „Biene", „Heinz-Herbert", „Bernhard", „Eintracht", „Mimi", „Wilhelmine" und „Elisabeth" (Röver) nach Bremen, „Elisabeth" (Harms) nach Huntebrück. Eingelaufen ist weiter ein Floß von 200 To. Langholz von Holzminden.

Schiffsverkehr in Brake. Dampfer „Hein Hover" wurde am Nordpier mit Bunkerkohlen versorgt und hat die Ausreise nach Kanada angetreten. Angekommen ist der schwed. Dampfer „Risa" leer von Rotterdam zur Uebernahme einer Ladung Koks. — Motorseglerverkehr. Angekommen: „Magda" mit 60 To. Kies von Middelsbühren, „Zukunft" mit 38 To. Kies von Bremen, „Adele" mit 62 To. Roggen von Bremerhöfe. Abgegangen: „Adele" leer nach Wöschdahn, holl. MS „Kortenaer" leer nach Delfzijl, „Magda" leer nach Middelsbühren, „Lisa" mit 235 To., „Dora" mit 105 To., „Adele" mit 280 To. und „Alita 4" mit 75 To. Mais nach Neustadt. — Leichterverkehr. Angekommen: nichts. Abgegangen: „Minden 66" mit 386 To. Roggen nach Hann.-Münden und 6½ To. Fettsäure nach Minden. — Vier der Fett-Raffinerie: Motorleichterverkehr. Angekommen: „Marga" mit 196 Tonnen Erdnußöl von Bremen, „Amazone" mit 45 To. Heringsöl von Hamburg, „Grete" leer von Bremerhaven. Abgegangen: „Marga" mit 135 To. Hartfett nach Bremen, „Grete" mit 11 To. Fettsäure nach Blumenthal.

Märkte

Bremen, 2. Juni. Futtermittelmarkt. Geschäftstätigkeit: ruhig. Preise je 50 Kg. Inländische Gerste und Hafer: Soweit in Bremen noch Bestände vorhanden, verfügen darüber die betr. Getreidewirtschaftsverbände. Mischrucht, je nach Zusammensetzung bezw. Preisfestsetzung, loko 11,40 RM bis 12,50 RM ab Bremen, ohne Sack. Ausländische Ackerbohnen 9,82½ RM ab Hamburg, ohne Sack für GWB Hannover. Ausländisches Erbsenschrot 10,22½ RM ab Hamburg, mit Sack für GWB Hannover. Deutsche Ackerbohnen, loko 11,70 RM ab Bremen, ohne Sack. Kleine Taubenbohnen, loko 11,70 RM ab Bremen, ohne Sack. Inl. Futtererbsen, loko 11,25 RM ab Bremen, ohne Sack. Rhein. Erbsenflese, loko 10,50 RM ab Bremen, mit Sack. Inländ. Mais, gesund, trocken, gedarrt 12,50 RM ab Bremen, ohne Sack. Kartoffelflocken, nur für GWB Weser-Ems. Preisgebiet R 15 8,60 RM ohne Sack. Preisgebiet R 16 8,80 RM, ohne Sack, Preisgebiet R 19 9,00 RM ohne Sack. Schweinemastmischfutter, je nach Zusammensetzung 8,60—10,25 RM ab Bremen mit Sack. Rindermastmischfutter mit 50 Pzt. Oelkuchen, Lieferung prompt, 8,92½ RM ab Bremen inkl. Sack. Körnermischfutter für Geflügel (Sonderherstellung) Lieferung prompt 11,00—11,25 RM ab Bremen mit Sack.

Hamburg, 2. Juni. Schlachtviehmarkt. Rinder. Auftrieb: 897, darunter 42 Ochsen, 216 Bullen, 504 Kühe, 110 Quenen. Preise für Ochsen, Doppellender 58, ältere ausgem. 44, sonstige vollf. 40, fleischige 35, gering genährte 20—24; Bullen, jüng. vollf. 42, sonstige vollf. 38, fleischige 33; Kühe, jüng. vollf. 42, sonstige vollf. 38, fleischige 30—32, gering genährte 15—24; Quenen, vollf. ausgem. 43, sonstige vollf. 39, fleischige 34. Handel: zugeteilt. Schafe. Auftrieb: 1627, davon 12 Stall- und 1615 Weidemastiere. Preise für: beste Mastlämmer 46—52, beste jüng. Masthammel 50, mittlere Mastlämmer und ältere Masthammel 43; Schafe, beste 40, mittlere 35—40, gering 20—30, Handel flott. Alle Preise in RM je 50 Kg. Lebendgewicht.

Was die Behörden anordnen

Oldenburgisches Staatsministerium. Dem zum Generalkonsul von Guatemala in Berlin ernannten Herrn Dr. Adan Manrique-Rios ist namens des Reiches das Exequatur erteilt worden. Der weitere Amtsbezirk des Generalkonsulats von Guatemala in Berlin umfaßt das ganze Deutsche Reich.

Oldenburgisches Staatsministerium. In Ergänzung der Bekanntmachung vom 21. Januar 1938 werden hiermit für den Bezirk der Insel Wangerooge folgende Verbraucherhöchstpreise für je ½ Kilogramm bestimmt:

I. Hafernährmittel

a) Haferflocken	0,29 RM
b) Kleinblatthaferflocken, Hafergrütze und Hafermehl	0,30 RM

II. Gerstennährmittel

a) Graupen	0,25 RM
C 6)	0,25 RM
C 5) grob	0,26 RM
C 4)	0,26 RM
C 3)	0,28 RM
C 2) mittel	0,29 RM
C 1)	0,29 RM
C 0—5/0 fein	0,25 RM

III. Kaffeeersatzerzeugnisse

a) Malzkaffee	0,31 RM
b) Gersten- und Roggenkaffee	0,27 RM

Amtsgericht Oldenburg. In dem Konkursverfahren über das Vermögen der Arbeitsgemeinschaft Weser-Ems zur Förderung aller Berufe GmbH, Oldenburg, ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin auf den 16. Juni 1938, mittags 12 Uhr, vor dem Amtsgericht in Oldenburg, Zimmer Nr. 28, anberaumt. — N 2/35.

Amtsgericht Westerstede. Am 16. Juli 1938, vormittags 11 Uhr, soll das Grundstück des Arbeiters Gerhard Rüscher in Husbäke, eingetragen im Grundbuch der Gemeinde Edewecht unter Artikel Nr. 1138, durch das Gericht — im Amtsgerichtsgebäude, Zimmer Nr. 6 — zwangsversteigert werden. Das Grundstück liegt in Jeddebeck. — R 45/37.

Amtsgericht Westerstede. Am 16. Juli 1938, vormittags 10 Uhr, sollen die Grundstücke des Gemüsebauers Georg Ohmstede in Meyerhausen, eingetragen im Grundbuch der Gemeinde Zwischenahn unter Artikel Nr. 1788, 1665 und 1443, durch das Gericht — im Amtsgerichtsgebäude, Zimmer Nr. 6 — zwangsversteigert werden. Die Grundstücke liegen in Aschhausen (Lue) und Helle (Meyerhausen). — R 21/37.

Amtsgericht Brake. Am 22. Juli 1938, vormittags 10 Uhr, soll das auf dem Helgen der Firma J. F. Strenge u. Sohn, Brake, liegende, im Seeschiffsregister des Amtsgerichts Emden, unter Nr. 2537, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks auf den Namen des Fischers Gerd Ypker, Greetsiel, eingetragene, im Eigentum des Schuldners befindliche Segelschiff mit Hilfsmotor aus Holz „Maria", Heimathafen Greetsiel, durch das Gericht — im Amtsgerichtsgebäude, Zimmer Nr. 8 — zwangsversteigert werden. Das Schiff hat einen Bruttoraumgehalt von 45,5 Kubikmeter = 16,05 Reg.-Tons und einen Nettoraumgehalt von 9,5 Kubikmeter =3,36 Reg.-Tons, und wurde 1891 auf der Schiffswerft Junge in Wewelsfleth erbaut. — K. 7/38. —

Amtsgericht Delmenhorst. Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die in Hoykenkamp belegenen, im Grundbuch der Gemeinde Ganderkesee, Artikel Nr. 318 und 2459, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks auf den Namen a) Auffarth, Hermann Christel, Landwirt, Hoykenkamp, b) Kämena, Johann Gerhard, Landwirt, Ehefrau Catharine Friederike geb. Auffarth, Horst, in Erbengemeinschaft eingetragenen Grundstücke, groß a) Artikel 318: 5,40 Hektar, Grundsteuerreinertrag 21,23 RM, Mietwert 93 RM; b) Artikel 2459: 79,89 Ar, Grundsteuerreinertrag 10,79 RM, zum Zwecke der Aufhebung der Erbengemeinschaft, am 13. Juli 1938, vormittags 10 Uhr, durch das oben bezeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 15 — versteigert werden. Es wird darauf hingewiesen, daß zum Erwerb die Genehmigung des Amtshauptmanns in Oldenburg erforderlich ist.

Amtsgericht Delmenhorst. Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Heide belegene, im Grundbuch der Gemeinde Hasbergen, Katasterbezirk Schönemoor, Artikel Nr. 300, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks auf den Namen des Behrens, Heinrich, Fabrikaufseher, Delmenhorst, eingetragene Grundstück, groß 33,14 Ar, Reinertrag 6,95 RM, Mietwert 75 RM, am 20. Juli 1938, vormittags 10 Uhr, durch das oben bezeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle, —, Zimmer Nr. 10, versteigert werden. — III K 30/37.

Amtsgericht Wildeshausen. In das hiesige Amtsregister Abt. A Nr. 141 ist zur Firma Konrad Braun, Ahlhorn, eingetragen, daß die Firma von Amts wegen gelöscht ist.

Landesbibliothek Oldenburg

Verklungene Melodie

Brigitte Horney, Willy Birgel

Hans Brausewetter, Carl Raddatz

Erich Fiedler, Vera von Langen, Sylvia de Bettini, Karl Platen, Andrews Engelmann, Bill Bocketts

Ein Ufa-Film

Zentral-Afrika, Berlin und Newyork sind die Schauplätze dieses Films, der uns die Geschichte von der Liebe der Barbara Lorenz erzählt.

Ufa-Kulturfilm / Ufa-Wochenschau

Spielzeiten:

Sonntags 3.00 5.30 8.15 Wochentags 4.00 5.30 8.15

Jugendliche über 14 Jahre zugelassen

Wall-Licht

UFA

Herrliche Hemden für den Herrn

Nicht nur die geschmackvollen Muster und die guten Qualitäten werden Ihren Beifall finden. Sie sind auch bestimmt über meine niederigen Preise erfreut!

Sporthemden

2.75 3.90 4.75 5.50 6.90 7.50

Oberhemden

3.95 4.90 5.80 6.75 7.80 8.90

Herren-**KOCK**

Achternstr. 25

Oldenburgisches Staatstheater

Telephon 4095

Freitag, 3. 6., 20—23: C 33, KdF I F Erstaufführung Das kleine Hofkonzert Preisgruppe II ●

Sonnabend, 4. 6., 20—24: KdF II C Palestrina Preisgruppe I ●

Sonntag, 5. 6., 20—22½: Einmaliges Gastspiel Agnes Straub mit Ensemble in Schauspielerin Gastspielpreise

● Veranstaltungsring der HJ 50 % Ermäßigung

Xylamon!

Bestes Mittel gegen alle holzzerfressenden Schädlinge insbesondere Holzwurm, Holzbock. Es verhütet alle Holzkrankheiten. Prospekte bitte ich anzufordern.

Farben-Bremer

Heiligengeistwall 11

Kaufe Alteisen, Lumpen, Papier sowie Bodenrumpel. Prompte, reelle Bedienung. Ludwig Lüdeking, Ziegelhofstraße 18, Telephon 5463.

Fernruf 2121

CAPITOL

Unser Pfingst-Programm

Ein großer Gesellschaftsfilm nach dem bekannten Bühnenstück von Alfred Möller und Hans Lorenz mit

Lil Dagover

Albrecht Schoenhals / Sabine Peters

Erika von Thellmann - Erich Fiedler - Hans Leibelt
Fritz Odemar - Walter Steinbeck - Ernst Waldow

Die Ehre einer Frau wird angetastet

von Menschen, welche die kalte Methode gesellschaftlichen Boykotts einer ehrlichen Bereinigung vorziehen. Aber Sie haben die Rechnung ohne die Beschuldigte gemacht — und aus der Angeklagten **wird eine leidenschaftliche Klägerin!**

Im Beiprogramm: Zum eleganten Geschäftsfilm der elegante Modenfilm!

--Wiener Moden--

ein in Venedig preisgekrönter Film, so recht nach dem Herzen jeder Frau!

Neueste Ufa-Wochenschau

Täglich 4, 5.30, 8.15 Uhr Pfingstsonntag u. -Montag 3, 5.30 8.15 Uhr

Jugendliche haben Zutritt

OLDENBURGER

Licht O S spiele

Täglich 4, 6.15, 8.30 Uhr — Sonn- und Feiertag ab 3 Uhr

Ein fabelhaftes, unvergeßliches, spannendes Lustspiel in Erst-Aufführung für Oldenburg

Ein Film von See- und Flugromantik und einem kleinen Mädchen zwischen Seebären und Landratten

Florentine

Geraldine Katt — Paul Hörbiger — Hans Holt

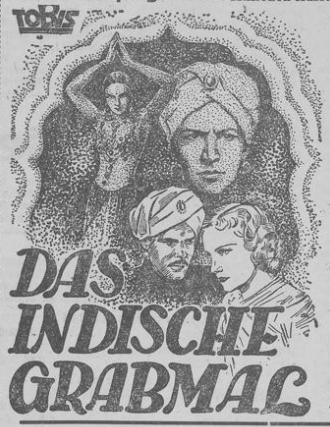
Florentines lust'ges Treiben
läßt sich hier nicht ganz beschreiben.
Wer mal recht vergnügt will lachen
über viele weitere Sachen
und die Späßchen hier verstehn,
muß sich diesen Film ansehn.

BURG

Lichtspiele

Täglich 6 und 8.30 — An beiden Pfingsttagen 5.30 und 8.30 Uhr

Unser Festprogramm! **Ab heute der 2. Teil** des sensationellen, abenteuerlichen Millionen-Ausstattungsfilms von Richard Eichberg



Noch stärker, noch spannender, noch dramatischer als: „Der Tiger von Eschnapur" ist dieser zweite, **völlig in sich abgeschlossene Teil.**

Phantastische Bilder, zauberhafte Festlichkeiten, echte Aufnahmen aus Indien (mit Unterstützung Sr. Hoheit des Maharana von Udaipur hergestellt)

Abenteuerliches Geschehen um den deutschen Architekten und seine Braut im Wunderland Indien.

Ergreifende, dramatische Konflikte um die Maharani von Eschnapur, die Gefangene ihres Gatten, zeigt Ihnen dieser große Indienfilm.

Ein ganz starkes Erlebnis auch für Sie!

Jugendliche nicht zugelassen

An beiden Pfingsttagen nachmittags 3 Uhr: Extra-Jugendvorstellung
Pat und Patachon als Mädchenräuber

Ohmster plattdütsche Vereen

Sonnabend, 4. Juni:

Pingstboomfetten

bi Abeler

Diese kleine Anzeige hätte Ihnen längst das verkauft, was Ihnen so nutzlos herumsteht.

Jeder möchte gern einmal nach Wien!

Großes Leben und Treiben

Pfingst-Sonnabend, abends 8 Uhr: **Wiener Abend**

im Kurhaus Dreibergen

Lampionfahrt des Zwischenahner Segelklubs vor dem Kurhaus Dreibergen. Prämiierung d. 5 bestgeschmückten Segelboote. — Klostermann-Omnibus-Pendelverkehr Markt Zwischenahn ab 20.30 Uhr. Fahrt 40 Pf. Hin- u. Rückfahrt 70 Pf. — 1. Pfingsttag: **Frühkonzert**

Kurhaus Bad Dreibergen / Inh.: Fr. Ruprecht

Tischbestellungen Zwischenahn 101

Helle Gastwirtschaft zum Gesundbrunnen

Das Haus für Betriebsausflüge

Jeden Sonntag ab 4 Uhr Tanz

Georg Wachtendorf

Städtischer Schlachthof

Freibank

Sonnabend ab 8.30 Uhr: Fleischverkauf. Bei Nr. 360 anfangend.

Landesbibliothek Oldenburg

Schutz der Jugend im Erwerbsleben

Was müssen Gefolgschaftsführer und Gefolgschaft davon wissen

Noch liegt die Zeit nicht allzu weit hinter uns, als im System des liberalen Staates die Wirtschaft der überragende Pfeiler im Staatsleben war, die dem Staat ihre Vorschriften aufdiktierte und hemmungslos allein ihre Interessen wahrnahm. Es ist bereits an dieser Stelle davon gesprochen, daß der Mensch mit seiner Arbeitskraft die fette Pfründe der Wirtschaft der Systemzeit war. Entsprechend der Gesamteinstellung dieses Staates der Vergangenheit waren auch die Auswirkungen, die eine liberalistisch geführte Wirtschaft bei den erwerbstätigen Volksgenossen hervorriefen. Der unmittelbar erzielte Gewinn, die lockenden Dividenden allein als für den „Erfolg" der Wirtschaft maßgeblich konnten Gedanken und Erwägungen über Arbeiterschutz und -pflege nur schwer mit sich vereinbaren. Nicht einmal die Erwerbstätigkeit unserer heranwachsenden Jugend, die doch nun einmal als späterer Kerntrupp des erwerbstätigen Volkes gelten mußte, konnte die liberalistischen Wirtschaftsführer zu Nachdenken zwingen. Die Jugend, der ewige Zukunftsträger der Nation, die infolge der schlechten, sozialen Stellung ihrer Eltern vielfach gezwungen waren, für den Unterhalt der Familie mitzuarbeiten, wurde schon vorzeitig durch unangemessene Arbeit und Arbeitszeit so mitgenommen, daß sie im Mannesalter kaum voll zum Arbeitseinsatz gelangen konnte. Mochte die Technik, die ohne die menschliche Hand nichts bedeutet, noch soweit voranschreiten, die lebendige Arbeitskraft, der Mensch, wurde in seiner Erwerbstätigkeit bei weitem nicht in entsprechendem Maße geschützt. Selbst die Gewerkschaften, die in Worten immer so groß waren, haben nur unwesentliche Fortschritte auf diesem Gebiet erreicht. Wenn nun das neue Jugendschutzgesetz am 2. Mai 1938 verkündet wurde, so ist damit zunächst der Abschluß in der Entwicklung des Jugendrechts gemacht. Allein der Vorspruch des Gesetzes

„Jugendschutz ist Volksschutz"

kennzeichnet am besten die Stellungnahme des Nationalsozialismus zu diesen Fragen und zeigt am deutlichsten den Wandel in der Auffassung gegenüber dem Liberalismus.

Welcher jugendlicher Personenkreis wird vom Gesetz erfaßt?

Das Gesetz unterscheidet zwei Arten Jugendlicher:

1. „Kinder", das sind Jugendliche unter 14 Jahren,
2. „Jugendliche", das sind Jugendliche, die über 14 aber unter 18 Jahren sind.

In einzelnen Fällen, die im Gesetz besonders erwähnt sind, bleibt die aus früherem Recht bekannte Grenze von 16 Jahren.

Nach der Beschäftigungsseite hin erfaßt das Gesetz alle Jugendlichen der vorgenannten Altersgruppen, die in einem Lehr- oder Anlernverhältnis stehen. Zu dieser Beschäftigungsgruppe kommen noch die wesensverwandten Dienstverhältnisse, also Dienstleistungen, die in ihrer Art den Lehr- und Anlernverhältnissen ähnlich sind. Allerdings hat das Gesetz nicht alle Jugendlichen, so wünschenswert das auch gewesen wäre, wegen der besonderen Art und Lage einzelner Betriebe aufnehmen können. Im Gesetz bleiben daher unberücksichtigt die Jugendlichen, die in der Hauswirtschaft, Landwirtschaft, Gartenbau, Weinbau, Imkerei, Forstwirtschaft, Tierzucht, Fischerei, Luftfahrt, See- und Binnenschiffahrt und Flößerei tätig sind. Diese Erwerbszweige dulden ihrer gesamten wirtschaftlichen Einstellung nach feststehende Bindungen nicht. Das Gesetz legt aber ausdrücklich fest, daß, soweit diese Berufsgruppen dennoch die Anwendung des Gesetzes erlauben, die Bestimmungen anzuwenden sind. Besondere Rücksicht nimmt das Gesetz auch auf die Tätigkeit Jugendlicher in Familienbetrieben. Es geht dabei von der Erkenntnis aus, daß bei der Verbindung des Haushaltes mit dem Gewerbe eine genaue zeitliche Begrenzung der Tätigkeit nicht durchzuführen ist und eine Trennung in Familienbetrieben nach der Tätigkeit im Betrieb und im Haushalt auf die größten Schwierigkeiten stoßen würde.

Beschäftigung Jugendlicher, die der Volksschulpflicht noch genügen

Die Kinderarbeit, das ist die Arbeit Jugendlicher bis zum 14. Lebensjahr, ist nach wie vor grundsätzlich verboten. Für die Beschäftigung vorgenannter Jugendlicher bedarf es in allen Fällen einer Arbeitskarte, die bei den Polizeibehörden erhältlich ist, und die sich der Unternehmer vor Einstellung aushändigen lassen muß. Weiter ist noch zu berücksichtigen, daß die Beschäftigung dieser Jugendlichen, die im übrigen über zwölf Jahre alt sein müssen, nur in leichten Arbeiten im Handelsgewerbe stehen darf. Während der Schulzeit dürfen die Jugendlichen nicht länger als zwei Stunden, an Sonn- und Feiertagen, abgesehen von Handreichungen beim Sport überhaupt nicht beschäftigt werden. Im übrigen darf die Beschäftigung sich am Abend nicht über 19 Uhr hinausbewegen.

Beschäftigung Jugendlicher im Alter von 14 bis 18 Jahren

Für die Arbeitsdauer der Jugendlichen von 14 bis 18 Jahren waren drei Umstände besonders zu berücksichtigen:

1. Die ordnungsgemäße Durchbildung der Jugendlichen;
2. Die Zusammenarbeit der Jugendlichen mit den übrigen Werksangehörigen;
3. Die Sorge um die gesundheitliche Erhaltung der Jugendlichen.

Bei Berücksichtigung dieser Umstände war eine Durchbrechung des Acht-Stundentages und der 48-Stunden-Woche, obschon sie vielleicht wünschenswert erschien, nicht möglich. Insbesondere würde dadurch die gesamte Betriebstätigkeit gestört worden sein. Wegen der besonderen Betriebsart bei Hütten, Hochöfen und Gasanstalten, die in unserem Wirtschaftsgebiet nicht vorhanden sind, waren weitere Ausnahmen für die Jugendlichen über 16 Jahre erforderlich. Grundsätzlich ist aber im Gesetz verankert, daß die Unterrichtszeit in der Berufsschule auf die Arbeitszeit in Anrechnung zu bringen ist.

Urlaub und Arbeitspausen

Jeder Jugendliche hat Anspruch auf Urlaub. Heute erscheint uns diese Tatsache selbstverständlich und doch hat die Erreichung dieses Zieles lange Zeit beansprucht. Das Gesetz hat die Dauer des Urlaubs nach Altersgliederung unterteilt. So erhält der Jugendliche

bis zu 16 Jahren 15 Tage bezahlten Urlaub jährlich,

bis zu 18 Jahren 12 Tage bezahlten Urlaub jährlich.

Der Urlaub kann sich auf 18 Tage im Jahr erhöhen, wenn der Jugendliche 10 Tage seines Urlaubs in einem von der HJ geleiteten Lager verbringt.

Eine ähnliche Unterteilung wie beim Urlaub hat der Gesetzgeber bei den Arbeitspausen gemacht. Danach erhalten die Jugendlichen

bis zu 16 Jahren bei 4—6 Stunden Arbeitszeit 1/4 Stunde, bei 6—8, Stunden Arbeitszeit 1/2 oder zweimal 1/4 Stunde Arbeitspause;

bis zu 18 Jahren bei 8 Stunden Arbeitszeit 20 Minuten, bei 8—9 Stunden Arbeitszeit 3/4 Stunde und bei neun und mehr Arbeitsstunden eine Stunde Arbeitspause.

Länger als 4 1/2 Stunden darf der Jugendliche in einem Zuge nicht beschäftigt werden. Im übrigen ist ein grundsätzliches Beschäftigungsverbot für die Zeit von 20 bis 6 Uhr ausgesprochen. Wegen der Eigenart verschiedener Betriebe sind insoweit aber Ausnahmen zugelassen, jedoch ist dafür den Jugendlichen zum Ausgleich besondere Freizeit zu gewähren.

Der Gesetzgeber verlangt die strikte Durchführung seiner Anordnungen und stellt Zuwiderhandlungen unter schwere Strafe. Es ist aber zu erwarten, daß alle beteiligten Volksgenossen sich der Wichtigkeit und Richtigkeit des erlassenen Gesetzes bewußt sind, denn „Jugendschutz ist Volksschutz".

Das neue Ohmsteder HJ-Heim

Einweihung voraussichtlich am 19. Juni

Der Neubau des HJ-Heims in Ohmstede ist jetzt soweit gediehen, daß man die feierliche Einweihung für den 19. Juni in Aussicht genommen hat. Es werden zur Zeit die letzten Innenarbeiten erledigt, außerdem ist man mit der Herrichtung der Anlagen vor und hinter dem Heim beschäftigt.

Der helle Bau macht in seiner Gesamtheit einen schönen Eindruck. Das HJ-Heim, auf das die ganze Ohmsteder HJ stolz sein kann, liegt an der Rennplatzstraße neben der Schule. Vor dem Heim befindet sich ein großer quadratischer Platz, auf dem Appelle und dergleichen abgehalten werden können. Die rote Ziegelbedachung, das Grün der großen in der Mitte befindlichen Eingangstür und das Weiß der Wände geben einen harmonischen Zusammenklang. An der Straßenseite des Hauses, an der Nordseite, ist nur an beiden Seiten der Tür je ein Fenster, während alle anderen Fenster an der Rückseite mit dem Blick nach Süden zu finden sind, so daß die meist benutzten Räume immer Sonne haben. Im Innern ist das neue Heim, soweit es sich jetzt schon übersehen läßt, schön und zweckmäßig eingerichtet. Hier werden sich die Jungen und Mädel bestimmt wohlfühlen!

Schließlich gereicht das neue Heim der ganzen Umgebung zur Zierde. Es fügt sich ausgezeichnet in das Bild der Landschaft ein.

Das neue Ohmsteder HJ-Heim, vom Ohmsteder Kirchturm aus aufgenommen. Photo: „Nachrichten"-Archiv

Das dritte Nordseeführerlager steht

300 Zelte auf der Pauliner Marsch — Ein musterhaftes Zeltlager

Schon seit einigen Tagen ist das Vorkommando, gestellt vom Landdienstlager Hühel, auf der Pauliner Marsch in Bremen mit dem Aufbau des 3. Nordseeführerlagers beschäftigt. Als wir das Lager besuchten, das vom Osterdeich aus gesehen ein prachtvolles Bild der Geschlossenheit und der Uebersichtlichkeit in seiner Anlage bietet, standen schon die 300 Rundzelte in einem langen Rechteck aufgebaut. Zuerst passiert man die beiden Wachzelte, in denen die Wachmannschaften untergebracht sind. Dann folgt das eigentliche große und massive Lagertor, durch das man den langen Zeltlager- und Appellplatz betritt, der sich ungefähr 300 Meter hinzieht und durch eine riesige HJ-Fahne abgeschlossen wird, die auf einer großen, senkrechten Wand aufgezogen ist, flankiert von zwei Säulen, auf deren Spitzen zwei Hoheitsadler mit dem HJ-Abzeichen thronen. Vom 4. bis 8. Juni werden hier die Fahnen und Wimpel aufgestellt sein. Von diesem Punkte, der bestimmend für das ganze Lager ist, wird Obergebietsführer Lühr Hogrefe das 3. Nordseeführerlager am Pfingstsonntagmorgen vor den 4000 Führern und Führerinnen eröffnen.

Hinter der südlichen Zeltreihe ist schon das riesige Ausstellungszelt aufgeschlagen, in dem die Musterausstellung „Sieben Jahre Bremer Jungvolk" und die vorgeschichtliche Schau der Bremer Gebietsführung aufgebaut werden. In der Mitte der nördlichen Zeltreihe ist der Durchgang zum Osterdeich. Hier haben das Lagerkommando und die Lagerführung ihre Zelte aufgeschlagen. Weiter dahinter sind bereits die Wasch- und Küchenanlagen aufgebaut. Zehn große Feldküchen werden die Lagerteilnehmer und -teilnehmerinnen versorgen. Außer jenem Ausstellungszelt sind noch drei weitere Großzelte aufgebaut, und zwar ein Sanitätszelt, ein Post- und ein Pressezelt. An verschiedenen Punkten des Führerlagers sind große Lautsprecheranlagen errichtet, um jederzeit Befehle und Anordnungen schnell bekanntgeben zu können. Das ganze Lager ist großzügig und technisch vorbildlich aufgebaut und fügt sich harmonisch in die Landschaft ein. K. S.

Internationale Arbeitsgemeinschaft der europäischen Flughäfen

Bremen, 2. Juni.

Im Plenarsaal der Bremer Industrie- und Handelskammer tagten am Donnerstag 35 Vertreter europäischer Flughäfenverwaltungen, die auf Einladung des Reichsverbandes der deutschen Flughäfen EV in der Hansestadt weilten. Zur Beratung stand neben einem Erfahrungsaustausch über technische und organisatorische Fragen eine Angleichung der Flughäfengebühren auf den europäischen Flughäfen. Die Angleichung wurde von den Vertretern aller beteiligten Staaten übereinstimmend als dringend erwünscht bezeichnet. Der rege Gedankenaustausch ergab weiter eine erwünschte gedeihliche Zusammenarbeit auf technischem und organisatorischem Gebiet. Es wurde beschlossen, eine internationale Arbeitsgemeinschaft der europäischen Flughäfenverwaltungen vorzubereiten, ähnlich wie sie bereits für die internationalen Flugverkehrsgesellschaften seit über 10 Jahren in der International Aeretafic Association besteht. Nach der Tagung unternahmen die Gäste eine Rundfahrt durch die Stadt und besichtigten die Ausstellung „Bremen — Schlüssel zur Welt". Bei einem gemeinschaftlichen Mittagessen im Bremer Flughafenrestaurant begrüßte der Präses der Bremer Industrie- und Handelskammer, Bollmeyer, die ausländischen Gäste und gab seiner Freude über das erzielte Ergebnis der Besprechungen Ausdruck, die zugleich auch eine Vertiefung der freundschaftlichen Beziehungen der beteiligten Länder zur Folge haben werden. Der Vertreter Dänemarks dankte namens der Teilnehmer für die gastfreundliche Aufnahme in der Hansestadt und unterstrich noch einmal die Notwendigkeit einer ersprießlichen flugtechnischen Zusammenarbeit der europäischen Länder.

Feuerbrünste im Kreise Verden

Verden, 2. Juni.

Bei einem heftigen Gewitter schlug der Blitz in die Scheune des Bauern Diedrich Norden in der Ortschaft Kreepen. Trotz der sofortigen Bekämpfung durch die Ortsfeuerwehr konnte die Scheune nicht mehr gerettet werden, jedoch wurde ein Uebergreifen des Brandes auf das Wohnhaus verhindert. In der Scheune lagerten viele Zentner Getreide und Stroh sowie zahlreiche landwirtschaftliche Maschinen und eine Dreschmaschine, die verbrannten, so daß der entstandene Schaden sehr groß ist. — Ein weiteres Brandunglück, dessen Ursache aber noch nicht aufgeklärt ist, entstand in dem Ort Brammer. Hier gerieten am Vormittag das Wohnhaus und ein Stall des Bauern Wolff in Brand. Das Wohnhaus und der Stall wurden vollständig vernichtet und brannten bis auf die Grundmauern nieder. Die aufgestapelte Ernte wurde vollständig vernichtet, während das Mobiliar gerettet werden konnte. Die Ortsfeuerwehren aus Kreepen und Kirchlinteln eilten zwar sofort zu Hilfe, jedoch konnten diese die Gebäude nicht mehr retten.

Vom Blitz getroffen — dennoch unverletzt geblieben

Nordhorn, 2. Juni.

Während eines ungemein heftigen Gewitters, das sich über unserer Stadt entlud, traf ein sogenannter Kalter Schlag ein eben fertiggestelltes Wohnhaus. Durch den Blitzschlag wurde die eine Giebelseite des Hauses völlig zerstört. Den Mieter, der zur Zeit des Gewitters mit Zimmerarbeiten im Keller beschäftigt war, fand man später bewußtlos auf. Er war vom Blitz getroffen worden, konnte sich aber an nichts mehr erinnern. Die herbeigerufener Arzt stellte fest, daß der Mann keine Verletzungen davongetragen hat.

Wohnhaus durch Blitzschlag eingeäschert

Wesermünde, 2. Juni.

Bei dem Mittwochabend über der Unterweser niedergegangenen schweren Gewitter schlug der Blitz in das weichbedachte Wohnhaus von Joh. Behnken in Fleeste. Sofort stand das ganze Haus in hellen Flammen, so daß man an eine Rettung des Mobiliars nicht mehr denken konnte. Nur den günstigen Windverhältnissen ist es zu danken, daß die umliegenden Häuser nicht mit in Brand gerieten. Außer der Feuerwehr Fleeste rückten die Wehren aus Stotel und Lanhausen an; sie konnten das Feuer mit Mühe auf den Herd beschränken. Das Haus brannte bis auf die Umfassungsmauern nieder.

Tödlicher Sturz mit dem Motorrad

Tesedt (Kreis Harburg), 2. Juni.

Auf der Landstraße von Winsen nach Hedeln raste ein Motorradfahrer in der Nähe der Loberge in einen ihm entgegenkommenden Kraftwagen hinein. Der Motorradfahrer wurde überfahren und ist an den dabei erlittenen Verletzungen im Krankenhause gestorben.

Großer Hof durch Blitzschlag eingeäschert

Heidkrug, 2. Juni.

Bei dem furchtbaren Gewitter, das am Mittwochabend gegen 22 Uhr über der Delmenhorster Geest niederging, schlug der Blitz in den an den Volksgenossen Grapel in Ipwump verpachteten Hof des Bauern Plate ein. In wenigen Augenblicken stand das ganze Anwesen in Flammen, da der Blitz an mehreren Stellen gleichzeitig zündete. Die Feuerlöschpolizeien Delmenhorst und Hasbergen, die bald zur Stelle waren, konnten vom Brandhause selbst nichts mehr retten und hatten alle Mühe, die Nebengebäude zu schützen. Der Schaden ist groß. Es verbrannten größere Mengen Korn, viele gute landwirtschaftliche Maschinen und fast alles Mobiliar. Im letzten Augenblick konnten die Pferde aus dem brennenden Gebäude herausgeholt werden. Trotz des Unwetters hatte sich eine gewaltige Menge von Volksgenossen an der Brandstelle eingefunden.

Blitzschlag in das Gemeindehaus

Oederquart (Kreis Stade), 2. Juni.

Bei einem Gewitter schlug der Blitz in das hartgedeckte Gemeindehaus Oederquart und entzündete es. Die Feuerwehren von Oederquart und der umliegenden Ortschaften griffen das Feuer, das sich inzwischen über das ganze Dach ausgedehnt hatte und ein weichgedecktes Nachbarhaus gefährdete, mit vereinten Kräften an und konnten es niederkämpfen. Der Giebel und ein großer Teil des Daches sind ausgebrannt. Die drei im Hause wohnenden Familien mußten anderweitig untergebracht werden.

Ausstellung „Bremen — Schlüssel zur Welt"

Bremen, 2. Juni.

Die Deutsche Reichspost weist darauf hin, daß verbilligte Bildtelegramme zum Preise von 1,50 RM auf den Sonderpostämtern der Ausstellung sowohl als auch bei den Telegrammannahmestellen Domsheide und Neutorstraße zu Pfingsten rechtzeitig aufgeliefert werden müssen. Bilder sind vom Auftieferer mitzubringen. Bildtelegramme sind nach allen Orten Deutschlands zugelassen.

Landesbibliothek Oldenburg

Aus Stadt und Land

Oldenburg, den 3. Juni 1938

Der Mensch verändert sich auf Reisen

Jawohl, das tut er! Und zwar unmerklich! Nicht, daß er in den Ferien ein vollkommen anderes Wesen wird — nein, die Veränderung, die er durchmacht, ist unscheinbar und manchmal kaum wahrzunehmen. Und doch fällt mit dem ersten Ferientag eine unsichtbare Hülle von uns ab, und Wünsche und Angewohnheiten kommen zum Vorschein, die uns bisher unbekannt und fremd erschienen.

So haben wir zum Beispiel festgestellt, daß in den Ferien alle Leute, die von sich behaupteten, sie könnten nicht eine Viertelstunde allein spazierengehen, ganz besonders in einsame Wald- und Strandspaziergänge vernarrt sind.

Vielen Menschen, die sich in der Stadt bei der kleinsten Regenwolke in die Wohnung verkriechen, macht das schlechteste Reisewetter überhaupt nichts aus.

Und manchem von uns wird erst im Urlaub das Verständnis für Kunst und Schönheit geweckt. Wie viele Leute haben wir kennengelernt, die in irgendeinem Museum die Kopie eines italienischen Meisters bewunderten, obgleich das Original in ihrer Vaterstadt hing.

Ich persönlich gebe im ganzen Jahr keine zwanzig Pfennig für Näschereien aus. Aber wenn ich im Ferienzug sitze, kaufe ich mir auf jeder Station saure Drops, warme Würstchen, Milch und Obst. Daran sehen Sie schon, daß man sich auf Reisen tatsächlich wie ein anderer Mensch benimmt.

Sollen wir die passionierten Langschläfer erwähnen, die sich in der Stadt nicht davon abbringen lassen, sie seien vor zehn Uhr morgens nicht zu gebrauchen, während wir sie in den Ferien bereits um halb sieben fröhlich durch die Gegend streifen sehen?

Oder mein Freund Helmut, der zu Hause kaum jemals ein Mädchen betrachtet, und der auf Reisen zwischen Mittag und Kaffee mehr erlebt als daheim das ganze Jahr?

Generaldirektoren, denen der Kopf sonst nur so schwirrt von Hypothekenzinsen, Börsenkursen und Goldpfandbriefen, sind in ihren Ferien gar keine nervösen Geschäftsleute mehr, sondern kleine Kinder, die nur Interesse für Miesmuscheln, Versteinerungen und Strandburgen haben.

Und denken Sie an die steifen, gravitätischen Stadtmenschen, die sich zu Hause für zu fein halten, um einer alten Frau über die Straße zu helfen, die aber unterwegs gern und lachend mit anfassen, wenn ein Wagen im Schlamm stecken bleibt.

Alles das sind gewiß nur Kleinigkeiten. Aber gerade aus solchen mosaikartigen Veränderungen setzt sich die wahre Ferienerholung zusammen, die es uns ermöglicht, nach der Reise neugestärkt wieder an die Arbeit zu gehen.

Max Weinheber.

*

* **Frauenhilfsdienst gilt als Ersatz für Pflichtjahr.** Der Präsident der Reichsanstalt hat den von der Reichsfrauenführerin im April d. J. ins Leben gerufenen Frauenhilfsdienst für Wohlfahrts- und Krankenpflege als eine Einrichtung anerkannt, bei deren Ableistung das weibliche Pflichtjahr in Zukunft als abgeleistet gelten soll. Bei dem Frauenhilfsdienst, dessen Absolvierung nachgewiesen werden muß, handelt es sich um eine zweijährige geordnete Tätigkeit im Gesundheitsdienst als Hilfskraft zur Unterstützung der Schwestern und in der Wohlfahrtspflege.

* **Standkonzert des Gaumusikzuges des RAD.** Eine schöne Stunde bescherte der Gaumusikzug XIX des Reichsarbeitsdienstes den nach Hunderten zählenden Volksgenossen und Volksgenossinnen, die auf den herrlichen Anlagen bei der Schleusenstraße aus Oldenburg und Osternburg zusammengeströmt waren. Obermusikmeister Hagen hatte wieder eine ausgesucht schöne Musikfolge zusammengestellt, und die „Hagener", wie der Volksmund die prächtigen Musikanten des Arbeitsdienstes getauft hat, boten ihre beste Kraft auf, um die Zufriedenheit ihres Dirigenten und den Beifall des Publikums zu erringen, das ihn nach jedem Stück der reichhaltigen Folge zum Ausdruck brachte. Sie war so ausgewählt, daß jeder auf seine Kosten kam. Insonderheit der großen „Tosca"-Fantasie und der „Tankred"-Ouvertüre wurde viel Aufmerksamkeit entgegengebracht. Alle erfreuten sich der vielen volkstümlichen Weisen, von denen das Rhodesche Potpourri „Aus der guten alten Zeit" ein ganzes Füllhorn ausschüttete. Dazwischen standen Linckesche Weisen, das „Schöne Sorrent" und — von jedermann stets gern gehört — die vielen kernigen Märsche. Das Programm war so reichhaltig, daß trotz nur kurzer Pausen die vorgesehene Zeit um zehn Minuten überschritten wurde. Gleichwohl versagte Bernhard Hagen den begeisterten Zuhörern nicht die obligate Zugabe.

* **Die Kundgebung der Technik** anläßlich der Ausstellung „Bremen — Schlüssel der Welt" wird vom NS-Bund Deutscher Technik als Gemeinschaftsveranstaltung aller seiner Fachgruppen am 17. Juni in Bremen, Museum am Domshof, veranstaltet. An dieser Kundgebung werden die Techniker Oldenburgs, da es sich um eine Gauveranstaltung handelt, in größerer Anzahl teilnehmen und für diese Teilnahme Sonderfahrten organisieren. Vorher wird vom NSBDT, Kreisgruppe Oldenburg, noch ein Vortragsabend im Hotel „Zum Neuen Hause" abgehalten, auf dem vom Hafenbaudirektor Hacker eingehend und mit Lichtbildern die Häfen Bremens geschildert werden.

* **Justizfuxpernumerare** werden für die hiesigen Justizbehörden zum 1. August 1938 eingestellt. Die Einstellung erfolgt als Zivilanwärter auf Gesuch an den hiesigen Oberlandesgerichtspräsidenten. Die Bewerber, die sich über Zugehörigkeit zu den Gliederungen der NSDAP. auszuweisen haben, müssen das 17. Lebensjahr erreicht haben und dürfen nicht über 25 Jahre alt sein.

* **Verleihung von Treudienst-Ehrenzeichen.** Der Führer und Reichskanzler hat mehrere Beamte der Justizverwaltung im Bezirk des Oberlandesgerichts Oldenburg als Anerkennung für treue Arbeit im Dienste des Deutschen Volkes mit dem Treudienst-Ehrenzeichen ausgezeichnet. Das Ehrenzeichen 1. Stufe für 40jährige treue Dienstausübung wurde dem Oberamtsrichter Fortmann, Wilhelmshaven, dem Oberamtsrichter Hornbüssel, Delmenhorst, dem Justiz- und Kassenrat Kehl, Oldenburg, dem Justizamtmann Korte, Oldenburg, dem Justizoberwachtmeister Wille, Jever, dem Justizsekretär Teatmeyer, Oldenburg, und dem Justizoberinspektor i. R. Rohde, Cloppenburg, verliehen. Eine Reihe weiterer Beamter erhielt das Ehrenzeichen 2. Stufe für 25jährige treue Arbeit.

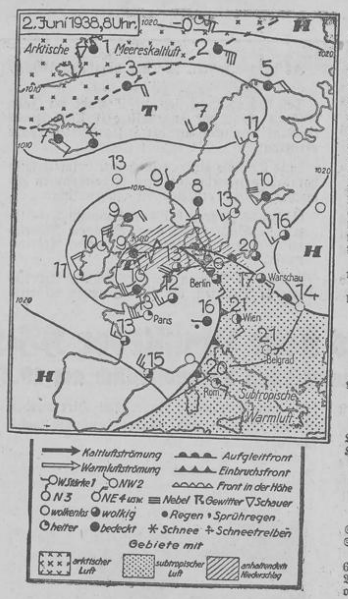
* **Personalien.** Es sind ernannt: Der Landgerichtsrat Weitzel mit Wirkung vom 1. Juni 1938 zum Oberlandesgerichtsrat bei dem Oberlandesgericht Oldenburg, der Justizwachtmeister Georg Knepel bei der Staatsanwaltschaft bei dem Landgericht in Oldenburg zum Justizoberwachtmeister. — Es sind versetzt: Der Obergerichtsvollzieher Voigt in Wilhelmshaven zum 1. Juli 1938 an das Amtsgericht in Westerstede. — Zum 1. Juni wurden versetzt: Rektor Drees, Haarentorschule, von Oldenburg nach Rastede, Rektor Heinemann von Bad Zwischenahn nach Oldenburg, Haarentorschule, und Rastede, Rektor Schierhold von Rastede nach Bad Zwischenahn.

* **Meisterprüfung bestanden.** Vor der Meisterprüfungskommission für das Kraftfahrzeughandwerk zu Oldenburg haben gestern die Kraftfahrzeughandwerker Theodor Benken aus Lastrup, Gerhard Meyer aus Oldenburg, Walter Nüvelmann aus Vechta und Rich. Wöbken aus Oldenburg die Meisterprüfung abgelegt.

* **Der Botanische Garten** ist zwar am zweiten Pfingsttage geschlossen, aber am ersten Pfingsttag frei geöffnet von 9 bis 13 und 15 bis 18 Uhr (jeden Werktag von 7 bis 19 Uhr). Der Regen hat Laub und Blüten in Fülle hervorgelockt. Wer sich an der Mannigfaltigkeit der Flora in unserer nordwestdeutschen Ecke oder in den deutschen Mittelgebirgen oder in der Alpenwelt ergötzen will, kann hier alles beieinander haben. Selbst aus jeglichem andern Erdteil ist vieles da, und der Leiter des Gartens und sein Gehilfe wollen den ganzen Tag gern jede Frage beantworten. Um 11 und um 16 Uhr sollen bei annehmbarem Wetter kurze Führungen stattfinden und die Reptilien und Vögel vorgeführt werden. Gärtner und Gartenbesitzer seien aufmerksam gemacht auf (jetzt gerade blühend) den kanadischen Hartriegel, eine schöne Staude für den Schatten, auf den italienischen Aronstab, ein Prunkstück für jeden Vorgarten, auf die breitblätterige Kalmie oder Lorbeerrose mit den rosa Porzellanblümchen und den nervösen Staubgefäßen, auf die norwegische Brautmyrte, auf die Freiland-Gloxinie, auf zahlreiche Irisarten und -sorten. Wer Eigenartiges sehen möchte, staune über den Karatau-Lauch, der aussieht, als hätten wir seine Blätter aus Blech gestanzt, oder über die Gunnera aus Chile, deren Blütenkolben mehrere Kilogramm wiegt und deren Blätter Sonnenschirme bis zu 2 Meter Durchmesser werden, oder über unsern Berberitzenwürger, der dieses Jahr mit 40 Saugköpfen seinen Berberitzenstrauch angefallen hat. Der angehende Botaniker wird seine Freude an gar manchem Gras und Kraut haben, das er sonst nicht so ohne Zeitverlust und Mühe kennenlernen kann. Zum erstenmal hat Direktor W. Meyer jetzt den Heidegünsel, Ajuga genevensis, gleich in Rot und in Blau. An 4000 Arten haben sich im Garten versammelt und wollen sich jedem Leser dieses Blattes vorstellen.

* **Der Behördendienst am Pfingstsonnabend** umfaßt die gleichen Bürostunden wie an den sonstigen Sonnabenden auch. Lediglich die Kreditinstitute bleiben am morgigen Tage geschlossen. Die Wochenendfahrten zum Pfingstfest können also allgemein erst am Nachmittag beginnen.

* **Die Eichung der Fuhrwerkswaagen** in der Stadt wird jetzt seitens des Eichamtes durchgeführt. Die Waage auf dem Pferdemarktplatz ist in allen ihren Teilen von den Fachleuten überholt, neujustiert (gelagert) und dann geeicht worden. Auf die Dauer von drei Jahren wird diese viel benutzte Waage nun wieder einwandfrei ihren Dienst versehen. Die Fuhrwerkswaage am Stau wird anschließend durchgeführt.



Wetterbericht des Reichswetterdienstes

Ausgebort: Bremen (Nachdruck verboten)

Nur kurze Zeit dauerte die Anwesenheit der südtropischen Luft in Nordwestdeutschland. Nachdem Gewitter vorausgegangen waren, wurde die Warmluft am Donnerstagvormittag durch kühlere verdrängt. Dieser Wechsel der Luftmassen vollzog sich unter länger anhaltendem Landregen. Am Nachmittag wurde es schon recht freundlich, und die Temperatur konnte auf 18 Grad ansteigen. Nur der frische Wind machte den Aufenthalt im Freien noch zu keinem vollen Genuß. Das Sturmtief, das an der Ostküste Englands liegt, wird an Ort und Stelle schwächer. Die Winde werden daher auch in unserem Bezirk langsam nachlassen. Die Temperaturen dürfen sich nur langsam erheben. Auch der Pfingstsonnabend verspricht freundlich zu werden, das Thermometer dürfte dann noch weiter ansteigen. Die Wetterentwicklung für den ersten Feiertag läßt sich jetzt noch nicht übersehen.

Aussichten für den 4. Juni: Meist freundlich und trocken, stellenweise Temperaturanstieg.

Aussichten für den 5. Juni: Entwicklung der Wetterlage noch nicht zu übersehen.

Amtlicher täglicher Witterungsbericht

der Wetterstation Landesbauernschaft Weser-Ems
Untersuchungsamt und Forschungsanstalt

Beobachtung vom 3. Juni, 8 Uhr morgens

Barometr. Lufttemp. mm	Windricht. Celsius	Windstärke	Niederschl. mm	Niedrigste Erdb.-Tp.
763,5	9,8	84	0,0	5,0

Am Vortage

Lufttemperaturen Höchste	Niedrigste	Sonnenscheindauer in Stunden	Temperatur in 1 m Bodent.
19,5	12,4	4,6	11,8

Temperaturen in der Städtischen Flußbadeanstalt
Luft 10 Grad Wasser 15 Grad

Am 4. Juni 1938:
Sonnenaufgang 4,06 Uhr Mondaufg. 11.21 Uhr
Sonnenuntergang 20.40 „ Monduntergg. —.— „
Hochwasser: Oldenburg 8.29, 20.51; Elsfleth 6.49, 19.11; Brake 6.29, 18.51; Nordenham 5.54, 18.16; Wilhelmshaven und Dangast 5.09, 17.31; Wangerooge 4.19, 16.41 Uhr.

Das Staatstheater bringt 1938/39

An erster Stelle seien genannt
Die Stücke, die meistenteils bekannt ...

In der Oper:

Richard Wagner . . . „Lohengrin"
Richard Wagner . . . „Parsifal"
Mozart . . . . . „Don Juan"
Mozart . . . . . „Figaros Hochzeit"
Lortzing . . . . . „Der Großadmiral"
Puccini . . . . . „La Bohème"
Verdi . . . . . „Aida"
Verdi . . . . . „Don Carlos"
Thomas . . . . . „Mignon"
Bizet . . . . . „Carmen"
Borodin . . . . . „Fürst Igor"
Richard Strauß . . . „Daphne" und „Der Friedenstag"

Im Schauspiel:

Schiller . . „Wallenstein"
Grabbe . . „Napoleon"
Büchner . . „Dantons Tod"
Hebbel . . „Agnes Bernauer"
Shakespeare „Romeo und Julia"
Shakespeare „Ein Sommernachtstraum"
Goldoni . . „Mirandolina"
Hanns Johst „Thomas Paine"
Gobsch . . „Der Thron zwischen Erdteilen"
Otto Ernst . „Flachsmann als Erzieher"
Wilde . . . „Bunbury"

In der Operette:

Johann Strauß „Die Fledermaus"
Suppé . . . „Boccaccio"
Millöcker . . „Die Dubarry"
Lehár . . . „Der Graf von Luxemburg"
Paul Lincke . . „Frau Luna"
Czajanek . . „Die Kosakenbraut"

Der Rundfunk bringt morgen

Sonnabend, den 4. Juni 1938

Deutschlandsender: 5.05: Der Tag beginnt / 6.30: Frühmusik / 10.30: KSt: Fröhlicher Kindergarten / 11.30: Dreißig bunte Minuten / 12.00: Musik zum Mittag / 14.00: Allerlei von zwei bis drei / 15.15: Buntes Wochenende / 16.00: Der frohe Samstag-Nachmittag / 18.00: Kleines Perpetuum mobile / 18.45: Sport der Woche / 19.10: Und jetzt ist Feierabend / 20.00: Als der Großvater die Großmutter nahm ... / 22.15: Nationaler Reichsmodell-Wettbewerb in der Rhön / 22.30: Kleine Nachtmusik / 23.00: Wir tanzen in den Sonntag / 24.00: Nachtmusik zur Unterhaltung.
Reichssender Hamburg: 6.10: Zum fröhlichen Beginn / 6.30: Morgenmusik / 10.30: So zwischen elf und zwölf / 12.00: Musik zur Werkpause / 13.15: Musik am Mittag / 14.15: Musikalische Kurzweil / 15.20: Leichte Mischung / 16.00: Hallo, wir sind auf froher Fahrt / 18.00: Kameraden, weißt Du noch? / 18.30: Lied im Volksmund / 19.10: Wir spinnen ein Garn von Schiff und Seemann / 19.45: Zeitungsschau des drahtlosen Dienstes / 20.00: Als der Großvater die Großmutter nahm / 22.30: Tanz und Unterhaltungsmusik / 2.00: Nachtmusik zur Unterhaltung.
Reichssender Köln: 6.30: Freut euch des Lebens / 7.10: Frühkonzert / 8.30: Wohl bekomm's / 9.15: KSt: Fröhliches Kinderspiel für unsere Kleinsten / 10.00: Wir und die Welt / 11.45: Wf: Bauer merk auf / 12.00: Orchesterkonzert / 13.15: Mittagskonzert / 14.10: Wochenendkonzert / 15.15: Aus einer westfälischen Chronik / 16.00: Der frohe Samstag-Nachmittag des Reichssenders Köln / 18.10: Musik für Streichquartett / 19.10: Zur Unterhaltung / 20.00: Eine Rud-Zud-Sendung aller Ostmarkgaue / 22.15: Vom internationalen Schwimmfest in Bad Lippspringe / 22.30: Tanz und Unterhaltung / 2.00: Nachtmusik und Unterhaltung.

Besuch österreichischer Sportsleute in Oldenburg

Es ist dem Verein für Bewegungsspiele von 1897 E. V. gelungen, den Salzburger Fußballklub „Austria" Salzburg für ein Gesellschaftsspiel am Sonntag, dem 12. Juni, zu gewinnen. Die Salzburger verkörpern erste österreichische Fußballklasse der Amateur-Liga und befinden sich auf einer mehrwöchigen Urlaubsreise durch Nordwestdeutschland. Sie werden vorher in Bremerhaven, Bremen, Blumenthal und Emden spielen. Die österreichischen Gäste werden in feierlicher Form mittags in Oldenburg empfangen. Am Abend ist eine Tanzveranstaltung im „Grünen Hof" vorgesehen, bei der die Salzburger in Heimattracht mit ihren Volkstänzen mitwirken werden. Wir werden im sportlichen Teil nähere Einzelheiten berichten.

Nettelstedt am Wiehengebirge

mit der Naturbühne Hünenbrink.
Ziel der KdF-Omnibusfahrt am Pfingstsonntag

Seit mehr als 15 Jahren führen die Nettelstedter Freilichtspiele am Hünenbrink auf. Meyer-Spelbrink, ihr Schulleiter, hat sie, die Bauern und Zigarrenarbeiter, welche lange gegeneinanderstrebten, zusammengeschweißt. Er hat den Sinn für unterhaltendes Spiel, der in ihnen schlummerte, geweckt und in breitere Bahn geleitet. In äußerster Not haben sie Rettung gefunden und mit ihrem Spiel Mittel erworben, um soziale Hilfe zu leisten. Kinder der Aermsten fanden Freude und Erholung im Nettelstedter Kinderheim.

Von Jahr zu Jahr ist Nettelstedt glücklicher geworden. Mit seinem volknahen und volkhaften Spiel wurde es eine Freude für viele Tausende aus den Städten der Umgebung. Aufführungen von Römers Wittekind, Grabbes Hermannsschlacht, Löns Wehrwolf machten die Spiele am Hünenbrink in den benachbarten Gauen bekannt.

Pfingstsonntag eröffnet Nettelstedt die Spielzeit 1938 mit „Wilhelm Tell", dem Schauspiel der Klassik, das ein wahres Volksspiel geworden ist und ihm Jahre der Befreiung Oesterreichs das Festspiel der Einheit sein soll. Die NSG „Kraft durch Freude", Volksbildungsstätte Oldenburg, hat im vorigen Jahr zweimal Oldenburger nach Nettelstedt gebracht, welche den tiefen Eindruck von Löns' Wehrwolf nicht vergessen haben.

Für die Pfingstfahrt haben sich bereits viele Frauen und Männer gemeldet. Ihnen steht im Besuch des Festspiels ein großes Erlebnis bevor. Dazu kommen noch die köstlichen Genüsse, die ihnen die Fahrt zum Wiehengebirge und die Wanderung vormittags von Lübbecke nach Nettelstedt bieten. So wird ein ganz herrlicher Tag im Gebirge verlebt.

Es werden noch mehr Anmeldungen in der KdF-Dienststelle, Markt 3, entgegengenommen, aber nur noch bis Sonnabend früh. Abfahrt vom Kasinoplatz: Pfingstsonntag, 7 Uhr. Abfahrt aus Nettelstedt: Pfingstsonntag etwa 20.00 Uhr. Ankunft in Oldenburg etwa 22.30 Uhr.

Erziehung der weiblichen Jugend

Im Gauschulungsheim des NSLB im „Lopshof" in Dötlingen fand unter der Leitung der Gaureferentin für weibliche Erziehung, Pgn. Otbolt, eine Schulungstagung statt. Die Sachgebiete Hauswirtschaft, Nadelarbeit und Leibeserziehung, deren Förderung in besonderen Arbeitsgemeinschaften geschieht. Ein Bericht über die Arbeit in der Fachschaft Berufs- und Fachschulen schloß gleichzeitig einen Plan der gesamten hauswirtschaftlichen Erziehung der weiblichen Jugend ein. Die Gauabteilungsleiterin für den Reichsmütterdienst, Pgn. Ahrens, sprach aus der erlebnisreichen Erfahrung ihres Arbeitsgebietes im Gau Weser-Ems. Pg. Haase vom Gauschulungsamt ging in längeren Ausführungen auf grundsätzliche Fragen unserer Weltanschauung ein. Den Abschluß der Tagung bildete ein Vortrag des Gauamtsleiters Pg. Kennitz und ein Kameradschaftsabend bei flackerndem Herdfeuer in der Halle des Schulungsheimes.

Wer sucht was?

Ob Sie irgend etwas Gebrauchtes aus Privathand kaufen wollen — oder ein Haus oder Grundstück — ob Sie eine Wohnung mieten, sich ein Haustier anschaffen oder eine Landbude kaufen wollen, ob Sie für sich oder andere eine Stellung suchen oder sogar einen Ehepartner

— — — — — — —

immer sind dafür die neuen kleinen Wortanzeigen für 8 Pfennige das Wort richtig

Landesbibliothek Oldenburg

Nachrichten
aus der NSDAP, ihren Gliederungen und angeschlossenen Verbänden

Sturmbann III/3 Ammerland

Für das am 12. Juni d. J. auf dem Zwischenahner Sportplatz stattfindende Wehrsportfest ist folgender Verlauf vorgesehen:

8 Uhr: Wehrmannschaftskämpfe, Mannschaftssortierungslauf, Deutsche Wehrmettkämpfe

14 Uhr: Deutsche Mehrkämpfe (Einzelkämpfe). Radfahrstreife, Hindernislaufen, Ausschnitte aus dem SA-Sport (Boxen, Boden- und Medizinball, Ballenübungen)
4mal 100-Meter-Staffel, Kampfballspiel, Handballspiel:
Sturmbann III/3 gegen RAD Karlshof

18 Uhr: Siegerehrung und Preisverteilung.
Abends um 20.30 Uhr steigt ein großer Kameradschaftsabend.

Die Deutsche Arbeitsfront

NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude"
Kreis Oldenburg-Stadt

Amt Wandern

3. Juni: Heimabend im Augusteum, 20.30 Uhr. Besprechung der Pfingstfahrten in die Dammer Berge. Annahme der letzten Meldungen.

---

* **Das Glück bei den Glücksmännern.** Einer der allerersten Volltreffer dieser Tage, seitdem die Glücksmänner wieder auf den Straßen die Lose der Arbeitsbeschaffungslotterie verkaufen, war ein 50-RM-Gewinn. An der Achternstraße wurde er gestern gezogen. Die Freude des Gewinners kann man sich vorstellen. Es lohnt sich, einen Versuch zu machen.

* **Ein wunderbarer Blumengarten.** Wiederum prangt wie in den Vorjahren der Garten des Reichsbahnbeamten Gerh. Eilers am Dählmannsweg in Osternburg im herrlichsten Blumenschmuck. Mehr als 3500 Stiefmütterchen, Begonien und viele andere Blumen umschließen das niedliche, umgebaute Einfamilienhaus. Die verschiedenen Beete sind alle geschmackvoll angelegt. Ein Beet übertrumpft das andere an Farbenpracht. Die prächtigen Anlagen wurden in den letzten Jahren bei der Prämiierung der Vorgärten stets mit ersten Preisen ausgezeichnet. Erwähnt sei noch, daß die beiden Eheleute alle Gartenarbeiten selbst verrichten. Der Garten zählt zu den schönsten im ganzen Stadtteil Osternburg.

* **Dampferfahrten an den Pfingsttagen.** Die in den letzten Jahren so beliebt gewordenen Dampferfahrten nach Bremen und den Unterweserorten werden Pfingsten wieder aufgenommen. In diesem Jahre stellt die Reederei Schreiber den Dampfer „Weserstolz" in den Dienst dieser Fahrten. Bemerkt sei, daß zu Pfingsten in Bremerhaven Gelegenheit zur Besichtigung des Schnelldampfers „Bremen" des Norddeutschen Lloyd gegeben ist.

* **Die privaten Parkplätze am Damm** wurden erheblich verbessert und zu diesem Zweck mit einer bituminösen Kaltaufhaltdecke versehen. Diese Straßenbauarbeiten wurden außerhalb der Hauptverkehrszeiten in den gestrigen Abendstunden vorgenommen. Die neuen Fahrbahnen wurden mit einer schweren Dampfwalze geglättet und eingewalzt.

* **Der Medardusmarkt,** der größte Pferdemarkt in der Landeshauptstadt, findet am 14. und 15. Juni auf dem Pferdemarktplatz in der üblichen Weise statt. Als erster in der Reihe der großen Füllenmärkte im Lande Oldenburg ist der Medardusmarkt für den Fohlenhandel des Jahres von ausschlaggebender Bedeutung.

* **Auf dem Ferkel- und Schweinemarkt** standen gestern wiederum an die 1200 Tiere zum Verkauf, die durchweg von bester Qualität waren. Die Nachfrage im ganzen war aber nicht so groß wie es dem Umfange der Zufuhren entsprochen hätte. Anfangs war der Handel recht flott, weil nicht mit einem größeren Angebot gerechnet wurde. Als aber hernach immer Wagen mit guten Ferkeln anrollten, da flaute der Handel merklich ab. Dabei kam es natürlich auch zu einem kleinen Preisnachlaß, wie überhaupt von jetzt ab eine ruhigere Preislage im Ferkelhandel sich ergeben wird. Letzten Endes ist der gestrige Ferkelmarkt doch noch gut zum Abschluß gekommen, der durchaus befriedigte, obgleich vereinzelt Ueberbestand zu verzeichnen war. Es machte sich eben bemerkbar, daß die hiesigen Kleinmäster, soweit sie ihren Bedarf noch nicht gedeckt haben, mit dem Einkauf bis nach den Feiertagen warten.

*

Eßhorn.

40 Jahre Schützenverein Eßhorn. Der Schützenverein Eßhorn kann in diesem Jahre auf ein 40jähriges Bestehen zurückblicken. Die Eßhorner Schützen sind seit langen Jahren bei allen großen Schützenfesten im Lande am Wettkampf beteiligt gewesen und haben viele gute Preise errungen. Der Schützenverein Eßhorn wird aus Anlaß des 40jährigen Bestehens des Vereins sein diesjähriges Schützenfest besonders ausgestalten. Es findet am 12. und 13. Juni im und beim „Schützenhof zum Patentkrug" statt und wird, wie schon jetzt übersehen werden kann, eine rege Beteiligung auswärtiger und der anderen Oldenburger Schützenvereine finden. Die auswärtigen Schützenvereine werden am Sonntag, 12. Juni, um 15 Uhr beim Vereinslokal (Patentkrug) empfangen. Es folgt dann ein Festmarsch zur Stätte der damaligen Grundsteinlegung in das Waldgelände der „Patentberge". Dort werden die Gründer des Vereins eine besondere Ehrung erfahren. Am Nachmittag beginnt dann auf den Ständen das Schießen, das am zweiten Festtage fortgesetzt wird.

Husbäke.

Der Husbäker Turnverein hielt in seinem Vereinshause bei Fritz Orth eine gutbesuchte Mitgliederversammlung ab. Im Mittelpunkt der Beratungen standen Besprechungen über die Ausgestaltung des diesjährigen Sportfestes. Es wurde auf den 3. Juli festgelegt. Die Ausgestaltung soll in ähnlicher Weise wie in den Vorjahren erfolgen. Während am Vormittage die Einzelkämpfe ausgetragen werden, sollen nachmittags die Mannschaftskämpfe ausgetragen werden, wozu sämtliche Turnvereine der Gemeinde eingeladen werden sollen.

Edewecht.

Zu einem Gefolgschaftsausflug hatte Bürgermeister Gehrels das Personal der Gemeindeverwaltung sowie die Gemeinderäte und Bezirksvorsteher eingeladen. Mit einem hagelneuen 37sitzigen Omnibus „Der Ammerländer" von Wilhelm Klostermann (Bad Zwischenahn) ging die Fahrt am Mittwoch früh los. Im Mittelpunkt des Ausfluges stand die Besichtigung der Gauausstellung „Bremen — Schlüssel zur Welt". Die gewaltige Leistungsschau hinterließ bei allen Teilnehmern starke Eindrücke. Weiter wurde dann der Schlachthof in Bremen noch besichtigt. Am Nachmittage wurde eine Fahrt auf der Reichsautobahn Bremen-Hamburg bis Zeven unternommen. Auf der Rückfahrt wurde nicht versäumt, dem Künstlerdorfe Worpswede einen Besuch abzustatten. Der den Edewechtern gut bekannte Worpsweder Wettschütze Hans Späth übernahm die Führung durch das interessante Künstlerdorf. In Bremen wurde am Abend nochmals kurz Rast gemacht und der altbekannte Ammerländer Freund Joh. Würdemann im Liebfrauenrestaurant, der in diesen Tagen gerade sein 30jähriges Jubiläum in dieser Gaststätte, die mit zu den ersten und besten Bremer Lokalen gehört, feiert, besucht.

Westerstede.

Zugunsten des Hilfswerkes „Mutter und Kind" wurde hier von der Westerstede NSV-Ortsgruppe am Mittwochabend ein Konzertabend veranstaltet, für den sich in uneigennütziger Weise der Westerstedter Instrumentalverein unter Hauptlehrer Klees Leitung und das Männerquartet Niedersachsen zur Verfügung gestellt hatten. Der Instrumentalverein, der längere Zeit geruht hat, bewies mit einer auserlesenen Musikfolge seine alte Leistungskraft. Von einer großen Gesangskultur zeugten die Darbietungen der Niedersachsen Sänger. Die vertrauten alten Volkslieder erschlossen eine wundersame Stimmung. Der Abend war für alle Besucher, deren Zahl allerdings wesentlich größer hätte sein müssen, ein hoher musikalischer Genuß.

Berne.

Es sei nochmals darauf hingewiesen, daß die beschädigte Drehbrücke in Huntebrück im Zuge der Reichsstraße Bremen, Elsfleth, Brake, Nordenham für Fahrzeuge über zwei Tonnen gänzlich gesperrt ist. Nur mit Fahrzeugen bis zu zwei Tonnen darf die Brücke bis 22 Uhr befahren werden.

Brake.

Krähe raubt Jungvögel! Ein überaus räuberisches und freches Krähenpaar nistet in einem Weißdornbaum des Lindenhofs in Klippkanne. Mancher Singvogel, mancher Jungvogel und vielleicht auch manches Küken fällt den beiden Tieren zum Opfer. In der Nähe dieses Krähennestes hat ein Starenpaar in einem Ulmenbaum sein Nest mit Jungen, die durch ihr Geschrei beim Füttern auffallen. Eine der Krähen packte sich im Vorbeiflug eines der Jungen und ging damit in die Lüfte. Wohl ein halbes Dutzend alter Stare war im Nu beisammen und nahm mit unglaublichem Geschrei die Verfolgung des Räubers auf. In 100 Meter Entfernung wollte er auf einer Wiese die Beute verzehren, gefolgt von allen Staren. Ein menschlicher Beobachter eilte schleunigst hinzu und klatschte laut in die Hände. Sofort stieg die Krähe mit der Beute wieder auf, erneutes Klatschen veranlaßte den Räuber aber, die Beute fallen zu lassen, die, noch unversehrt, wieder ins Nest gesetzt wurde. Mit großem Spektakel näherten sich dann die beiden Krähen dem Retter des Jungvogels in etwa fünf Meter Höhe, sichtlich erbost über diese Einmischung. Schon am Tage vorher wurde von anderen Volksgenossen das ähnliche Schauspiel beobachtet.

Platzkonzert der Marine. Unter freudiger Anteilnahme der Braker Bevölkerung fand Donnerstagabend von 7.30 bis 8.30 Uhr das Konzert der Kapelle der 12. S. St. A. unter Leitung von Obermusikfeldwebel Buchholz statt. Die hervorragenden Darbietungen der schneidigen Kapelle fanden allseitigen Beifall. Die Braker Bevölkerung, die erst vor wenigen Tagen durch den „Großen Zapfenstreich" erfreut wurde, ist für das Spiel der Marine, das an jedem 1. und 3. Donnerstag im Monat stattfindet, äußerst dankbar. Das gestrige Konzert war von bestem Wetter begünstigt.

Seefeld.

Ein Gespann ging durch. Eine aufregende Fahrt ereignete sich hier. Als der Landwirt Padeken eine Tanzbude vom Seefelder Markt abholen wollte, gingen ihm plötzlich die beiden vorgespannten Pferde mit dem „Ackerwagen durch. Der Fuhrmann geriet in eine üble Lage dadurch, daß er im Wagen festgeraten war und sich nicht rühren konnte. So stürzten die Pferde vor einem Telephonmast, wo das Pferdegeschirr zerrissen wurde und auch die Pferde arge Hautabschürfungen erhielten. Der Fuhrmann kam noch gut weg.

Friedeburg.

Ein Ehrenzeichenträger zur letzten Ruhe getragen. Am Donnerstagmittag wurde in Friedeburg ein alter Kämpfer, SA-Obertruppführer Pg. Heinrich Rippen zu Grabe getragen. Pg. Rippen, der Träger des Goldenen Ehrenzeichens der Partei ist, trat 1928 in die Bewegung des Führers ein. Er ist Mitbegründer der Ortsgruppe Friedeburg, und seiner eifrigen Mitarbeit ist ihr Aufschwung nicht zuletzt zu verdanken. In der Systemzeit wurde der Verstorbene wegen Beleidigung von Braun und Severing zu sechs Wochen Gefängnis verurteilt. Zahlreiche Volksgenossen gaben dem alten Kämpfer das letzte Geleit. Am Grabe rief ihm Pg. Held von der Gauschulungsburg Persum die letzten Abschiedsworte zu. Im Auftrage des Gauleiters legte Pg. Eisenreich am Grabe einen Kranz nieder.

Höven.

Schlußreiten. Am 1. Pfingsttag veranstaltet das NS-Reiterkorps ein Schlußreiten unter der bewährten Führung des Reitlehrers Hermann Böhmer, Westerburg, verbunden mit Reiterspielen, u. a. (Flachrennen, Trabfahren und Dressurprüfung). Das NS-Reiterkorps nahm an den Rennen in Großenkneten und Wildeshausen mit Erfolg teil. In Großenkneten erhielt die Jugendabteilung den ersten Preis und mehrere einzelne Preise, in Wildeshausen erhielt es den Wanderehrenpreis.

Hasbergen.

Zur Pflege der Familiengeschichte und zur Erziehung in rassekundlichen und Vererbungsfragen hat das Standesamt sich entschlossen, gegen ein geringes Entgelt an alle Brautpaare bei der Eheschließung Familienstammbücher auszuhändigen. Die Bücher sind in vielerlei Hinsicht gute Berater.

Altenesch.

Trotz der Regenfälle und der fruchtbaren Witterung der letzten Wochen hat der Graswuchs bei weitem noch nicht den Stand erreicht, der in anderen Jahren um diese Zeit festzustellen war. Die Heuernte kann unter diesen Umständen in Stedingen erst drei bis vier Wochen später als in anderen Jahren stattfinden.

Einen Ausflug, der dem Vergnügen und der Belehrung dienen sollte, veranstaltete die Landwirtschaftliche Berufsgenossenschaft nach dem Süden des Oldenburger Landes. 90 Mitglieder nahmen an dieser inhaltsreichen Fahrt teil. In Iserloy besichtigte man den bäuerlichen Musterbetrieb von Stolle. In Altona machte man die erste Pause, und nun ging es über Wildeshausen nach Kleinenkneten und Pestrup, wo Assistent Birth vom Naturhistorischen Museum den Teilnehmern das wiederhergestellte Großsteingrab zeigte. Ueber Goldenstedt ging es nun nach Vechta und weiter zum reizvollen Dümmer. Alle Teilnehmer waren von der Fahrt hochbefriedigt.

Große Strafkammer Oldenburg

Alkohol, Frauen, Schlägerei, Gefängnis

Die Große Strafkammer brachte gestern in langanhaltender Sitzung drei Strafsachen zur Erledigung. Den Vorsitz führte Landgerichtsdirektor Brahms, Beisitzer waren die Assessoren Langler und Abels, Schöffen Bauer Josef Meyer-Bühren (Vechta-Land) und Werftbuchhalter H. Fleßner-Wilhelmshaven. Vertreter der Anklage war Gerichtsassessor Cropp.

Eine Geschichte, die leider immer noch als alltäglich bezeichnet werden kann, bildete den Gegenstand der ersten Verhandlung, in dem die Strafkammer als Berufungsinstanz entschied. Der 30jährige Angeklagte, H. H. aus E. hatte gelegentlich eines Besuches in der Landeshauptstadt „einen genommen" und fühlte sich nun so stark, daß er nicht nur eine Dame belästigte, sondern auch, als sich deren Schwager, ein Feldwebel, dies verbat, sich tätlich an ihm vergriff und ihm mit einem Gegenstand mehrere Schläge bzw. Stiche an der linken Hüfte und dem linken Oberschenkel versetzte. Der Angeklagte behauptet, der Gegenstand wäre ein Schlüsselbund gewesen. Es finden sich jedoch in der Kleidung des Gegners mehrere Schnitte, die eigentlich nur von einem Messer oder einem ähnlichen Gegenstand, nicht jedoch von einem Schlüsselbund, herrühren können. Der Angeklagte ist deswegen vom Schöffengericht Oldenburg verurteilt. Er legte Berufung ein.

Das Urteil lautet auf zwei Monate Gefängnis.

Grobe Verletzung der erziehlichen Pflichten

hat sich der Angeklagte W. in Sch. zuschulden kommen lassen, indem er als Lehrherr und Erzieher mit der bei ihm im Haushalt beschäftigten R., die damals 14 Jahre alt war, unsittige Handlungen vorgenommen hat. Der Angeklagte ist an sich geständig, behauptet jedoch, die R. habe sich ihm geradezu aufgedrängt. Diese wiederum stellt die Sache so dar, als ob sie sogar vergewaltigt worden wäre. Die Staatsanwaltschaft und das Gericht nehmen an, daß das Richtige in der Mitte liegt:

Antrag: ein Jahr Gefängnis;
Urteil: Neun Monate Gefängnis.

In der Urteilsbegründung wird hervorgehoben, selbst, wenn die Angaben des Angeklagten richtig seien, daß das Kind die treibende Kraft gewesen sei, was immerhin keineswegs als bewiesen anzusehen sei, so habe er sich als Lehrherr und Erzieher dennoch einer groben Pflichtverletzung schuldig gemacht, wenn er drauf eingegangen wäre, und das Kind nicht ganz gehörig auf den Trab gebracht habe.

Eine gemeine Handlungsweise,

von der es zweifelhaft war, ob sie als Betrug oder als Erpressung zu ahnden ist, hat der Angeklagte B. aus L. begangen. Der Zeuge G. hat im Dezember 1936 dem Amtshauptmann in Cloppenburg angebliche dienstliche Verfehlungen eines Fleischbeschauers mitgeteilt, und dies Schreiben mit dem Namen Ba. unterschrieben. G. ist deswegen durch Urteil des Schöffengerichts Oldenburg vom 13. 7. 1937 zu einem Monat Gefängnis verurteilt worden. Aus dieser Sache suchte der Angeklagte Nutzen zu ziehen. Zwei Tage nachdem G. dem Gendarmen seine Tat eingestanden hatte, wurde er von dem Angeklagten aufgesucht, angeblich im Namen des Ba. Er machte sich anheischig, die Sache aus der Welt zu schaffen, wenn er „mit etwas Geld herüberkäme". Später forderte er den G. durch Postkarte zu einer Zusammenkunft auf, „widrigenfalls andere Schritte unternommen würden". Etwa zehn Tage später zahlte G. an den Angeklagten 150 RM. Davon hat der Angeklagte 30 RM behalten und den Rest Ba. gegeben. Beide sind deswegen verurteilt. Der Angeklagte zu sechs Wochen Gefängnis. Während B. seine Strafe annahm, hat B. Berufung eingelegt. In tatsächlicher Beziehung hat er allerdings damit nichts erreicht. In rechtlicher Hinsicht jedoch stellte sich die Strafkammer auf einen anderen Standpunkt als die Vorinstanz und die Staatsanwaltschaft, die beide in erster Linie eine Erpressung in dem Vorgehen des Angeklagten sahen. Die Strafkammer faßte es auf Grund der Beweisaufnahme als Betrug auf und hob das Urteil der Vorinstanz mit der Maßgabe auf, daß der Angeklagte wegen Betruges in eine Gefängnisstrafe von sechs Wochen kostenfällig verurteilt wurde.

Ernährungshilfswerk der NSV

Das Einsammeln der Küchenabfälle erfolgt anstatt am Montag (2. Pfingsttag) am Dienstag. Die Haushaltungen der betreffenden Sammelbezirke werden gebeten, die Küchenabfälle an diesem Tage für die Abholung bereitzuhalten.

Oldenburgisches Staatstheater

Heute abend: „Das kleine Hofkonzert", Musikalisches Lustspiel von Verhoeven und Impekoven
Inszenierung: G. R. Sellner
Musikal. Leitung: Lothar Remmele
In den Hauptrollen die Damen Delp, Holterhoff, Kaun, Rameau und die Herren Bäumer, Diedrich, Ferreau, Görlich, Harder, Hückel, Medenwaldt, Mittelhaus, Orth, Ponto, Narisch, Reinecke, Scharnagl, Simon, Steinitzer.
Morgen abend: Letzte Aufführung! „Palestrina", Oper von Pfitzner
Musikal. Leitung: Leopold Ludwig
Inszenierung: Horst Hoffmann a. G.

Mitteilung

Anläßlich der heute abend stattfindenden Erstaufführung des musikalischen Lustspiels „Das kleine Hofkonzert" von Paul Verhoeven und Toni Impekoven mit der Musik von Dr. Edmund Nick, das in die Welt Spitzwegs und seiner Bilder führt und eine Reihe der Spitzwegschen Originale auf die Bühne bringt, findet im Foyer des Staatstheaters eine Ausstellung von bekannten Bildern Carl Spitzwegs statt. Diese schöne Vorstellung wird für jeden Besucher eine besondere Bereicherung bedeuten, zumal auch die Bühnenbilder von Erich Döhler nach Vorlagen dieser Spitzweg-Drucke geschaffen wurden.

Gastspiel Agnes Straub in Schachts „Schauspielerin"

Roland Schachts Komödie „Schauspielerin", darin Agnes Straub mit ihrem Ensemble am Pfingstsonntag einmalig im Staatstheater auftreten wird, handelt von dem Schicksal einer Schauspielerin Stella Andersen, einer begnadeten und zugleich geschlagenen Frau, für die das Leben ein ewiges Theater und für die das Theater ewig sich verjüngendes Leben bedeutet. Eine solche Frau und „Göttin der Bühne" muß erleben, daß ihr durch die Jugend, ja die eigene Tochter, eine Konkurrentin nicht nur im Leben, sondern auch auf dem Theater erwächst. Da reißt sie noch einmal alle Könnerschaft zusammen, steigert sich selbst zu ihrer Glanzrolle, ihre geliebte Gegnerin an die Wand zu spielen, allerdings nicht auf der Bühne, sondern im Leben und Kampf um einen geliebten Mann.

Zum letzten Male „Palestrina"

Am morgigen Pfingstsonnabend wird zum letztenmal Hans Pfitzners Oper „Palestrina" über die Bühne des Staatstheaters gehen. Die Erstaufführung dieses prachvollen Werkes wurde vielfach als das große Opernereignis dieser Spielzeit gerühmt, und wirklich gehören Aufführungen des „Palestrina" zu den ganz großen musikalischen Erlebnissen, zumal sie nur selten und auf den größten Bühnen möglich sind, da sie über das gewöhnliche Maß Anforderungen an Orchester, Darsteller und Szene stellen. Generalmusikdirektor Ludwig wird auch die morgige letzte Vorstellung dirigieren.

Beleuchtungskörper aller Art, sehr preiswert
Fritz Stöver, Staustr. 9

Die billigen Sparsohlen E. Kachler Bergstr. 9.

100 beste Nähmaschinen
Praktische, schöne Tische, Schränke,
Kommoden, Vitrinen.
Große Auswahl
Munderloh Lange Str. 73

Ihr Radio-Fachmann
Ing. Abonyi
Johannisstraße 35 Ruf 3833

Warum quälen?
Ich länge und weite Ihre Schuhe
N. Perner, Heiligengeiststr. 24

Landesbibliothek Oldenburg

Ganderkesee.

Im Gemeindebereich Ganderkesee sind wieder eine Reihe von Straßenbauten zu verzeichnen. Nachdem die Straßen in Schierbrok, Bookholzberg und Westerloge fertiggestellt sind, wurden im Ort Ganderkesee die Bahnhofs- und Mühlenstraße verbreitert und neu angelegt. Ferner wird nun der Bau einer Chaussee durch den Stüher Wald nach der Gemeinde Dötlingen in Angriff genommen.

Am Falkenburger Weg entsteht neben unserem Stadion ein großer neuer Schießstand. Viele Volksgenossen, Angehörige aller Gliederungen und im Ort bestehende Vereine haben sich zu gemeinnütziger Arbeit an diesem neuen Schießstand zusammengetan.

Wildeshausen.

Wildeshauser Pfingstschützenfest. Wildeshausen steht jetzt schon ganz im Zeichen des Wildeshauser Pfingstschützenfestes. Der diesjährige Festwirt hat sein großes Zelt auf dem Marktplatz herrichten lassen, das mit den Räumen des Rathauses, dem großen Rathaussaal und dem Ratskeller verbunden ist. Die Einwohner streichen ihre Häuser zum Pfingstfest, und überall sieht man emsige Vorbereitungen für das eigenartige, über 500 Jahre alte Volksfest. Im Ratskeller tagte kürzlich das Offizierkorps, um die Abrechnung von dem vorjährigen Schützenfest entgegenzunehmen. Die Abrechnung erstattete der Schaffer Hans Kern. Außerdem wurden noch verschiedene interne Angelegenheiten erledigt. Am ersten Pfingsttage beginnt dann das eigentliche Schützenfest, das bis zum Donnerstag mit dem Ausflug des Offizierkorps dauert, um mit dem Kinderschützenfest am kommenden Sonntag seinen Abschluß zu finden.

Schweres Gewitter. Gestern abend ging über Wildeshausen ein ziemlich schweres Gewitter nieder, das nicht allein einen sehr starken Regen brachte, sondern an verschiedenen Stellen hat der Blitz auch eingeschlagen. Allerdings wurden keine Häuser beschädigt, sondern hauptsächlich Bäume getroffen. Nennenswerter Schaden ist nicht angerichtet worden.

Holzhausen.

Bei dem Denkmal des beliebten Oekonomierats Jan Huntemann versammlete der Heimatverein Düngstrup seine Mitglieder in dem alten Schafskoven. Nach den Begrüßungsworten des Vereinsführers, Hauptlehrer Wohlers, Kleinenkneten, hielt Achr. Bierth einen hochinteressanten Vortrag über die Steingräber des Wildeshauser Bezirks. Bei frohem Gesang blieb man dann noch einige Stunden beisammen.

*

65 Jahre Holz und Baustoffe Familienbesitz

Am 2. Juni feierte die Firma Herm. Meyer & Sohn, Holz- und Baustoffgroßhandlung, in Oldenburg, Alexanderstraße 124, ihr 65jähriges Geschäftsjubiläum. Der Mitinhaber, Baumeister Herm. Meyer senr., der seit 46 Jahren in seinem Beruf tätig und seit 1902 selbständig ein Geschäft betreibt, trat im Jahre 1904 als Teilhaber bei seinem Vater, dem Zimmermeister Fritz Meyer, in die Firma F. Meyer ein und führte zusammen mit seinem Vater bis zu dessem Tode, 1906, das Geschäft unter der Firma F. Meyer. Nach dem Tode des Seniorchefs, Ende 1906, nahm der nunmehr alleinige Inhaber Herm. Meyer seinen Bruder Friedr. als Teilhaber auf und nach einigen weiteren Jahren auch den dritten Bruder Heinrich. Nun wurde die Firma in Gebr. Meyer umgeändert. Am 1. Januar 1937 trat Herr Herm. Meyer aus und eröffnete mit seinem Sohn unter der neuen Firma „Herm. Meyer & Sohn" das Geschäft Alexanderstraße 124. Der Seniorchef der Firma, Baumeister Herm. Meyer, ist seit mehreren Jahren vereidigter Sachverständiger für Holz, für das Gebiet Weser-Ems, Mitglied des Unterausschusses der Deutschen Arbeitsfront für Rohholz für Weser-Ems. Der Mitinhaber, Herm. Meyer jun., ist ebenfalls seit 16 Jahren in der Branche tätig. Das Geschäft Alexanderstraße hat sich in der kurzen Zeit unter obiger Firma entwickelt. Die Inhaber sind als äußerst fleißige, strebsame und branchekundige Kaufleute bekannt. — Am Morgen des 2. Juni überreichte die Belegschaft ihrem verehrten Betriebsführer Herm. Meyer senr. ein Diplom mit der Unterschrift sämtlicher Gefolgschaftsmitglieder. Am Abend fand eine kleine Feier im engsten Kreise mit der Gefolgschaft statt, wobei seitens der Gefolgschaft die Hoffnung ausgesprochen wurde, daß sie ihren beliebten Betriebsführer noch recht lange behalten. Der Firma wurde weiteres Blühen und Gedeihen gewünscht. Die Inhaber der Firma dankten der Gefolgschaft für treue Mitarbeit und versprachen auch für die Zukunft das vorbildliche Verhältnis zwischen Gefolgschaft und Betriebsleitung nicht nur weiter zu pflegen, sondern noch zu verbessern zum Wohle der Gefolgschaft und der Inhaber.

Rundgang durch die Heimat

Oldenburg. Im gehölzreichen Garten von B. an der von-Berger-Straße hat sich eine Nachtigall eingefunden. Tagsüber und tief in der Nacht hört man ihren herrlichen Gesang.

Oldenburg. In der Besuchszeit der städtischen Friedhöfe ist mit dem Monatsbeginn keine Veränderung eingetreten. Die Schließung der Tore erfolgt um 21 Uhr.

Oldenburg. Auf dem Haarenesch konnte der siebente große Neubau der Gemeinnützigen Siedlungsgenossenschaft gerichtet werden. Die übrigen sechs großen Mehrfamilienhäuser sind bis auf die Innenarbeiten fertiggestellt.

Bürgerfelde. Die Einbauung der zehn großen Kessel für die Großtankstelle am Artillerieweg wird nunmehr in Kürze erfolgen. Mit den Ausschachtungsarbeiten ist man seit einigen Tagen auf dem Grundstück beschäftigt.

Rastede. Seitens des Amtsbaumeisters wird in unserem Ort eine neue Fahrbahndecke in der Hauptstraße neu hergerichtet, und zwar als Teerteppich, der den heutigen Anforderungen des Verkehrs am besten entspricht.

Augustfehn. Nach Bremen zur Ausstellung fuhren am Montag fast alle Schulkinder unserer Gemeinde mit ihren Lehrern. Die Kinder, die sich fast den ganzen Tag auf der riesigen Ausstellung aufgehalten haben, waren begeistert von dem vielen Neuen und Lehrreichen.

Hude. Am 1. Pfingsttag findet wie alljährlich in der Klosterschänke wieder ein Militärkonzert statt; bei guter Bedienung unter den ehrwürdigen Bäumen der Klosterruine ein herrlicher Genuß.

Elsfleth. 12 Ferienkinder aus dem Gau Süd-Hannover trafen in Elsfleth ein und wurden von den Pflegeeltern herzlich in Empfang genommen.

Elsfleth. Der Elsflether Turnerbund hielt Donnerstagabend eine Versammlung ab, wozu auch Nichtmitglieder geladen waren. Pg. Faeschke hielt einen Vortrag über Oesterreich und Tschechoslowakei.

Elsfleth. MS „Ems-Jade" löschte an der Stadtkaje eine Ladung Kies in Waggons. Weserschiff „Kirchlinteln" traf wieder mit voller Ladung Busch an der Eisenbahnkaje ein.

Elsfleth. Die Heringslogger sind fast für die diesjährige Fangsaison fertiggestellt, so daß mit dem Auslaufen bald gerechnet werden darf. Mit 68 Loggern, darunter sieben Neubauten, wovon 55 von Vegesack und 13 von Elsfleth auslaufen, nimmt die Gesellschaft die diesjährige Fangzeit auf.

Hammelwarden. Am 16., 17. und 18. Juli soll das Schützenfest beim Wasserturm abgehalten werden.

Brake. Am 1. Mai ist vor der „Friedeburg" ein Damenfahrrad Marke „Gritzner-Hellos" abhanden gekommen. Zurückgelassen wurde ein älteres Damenfahrrad Marke „The Wbigt".

Brake. Als einziger Bürgerverein von Brake wird der Bürgerverein in Boltwarden am Sonnabend vor Pfingsten einen Pfingstbaum aufstellen.

Brake. Hier findet am 19. Juni das Gruppen- und Gruppensportfest des BDM statt.

Nordenham. Die Bäderzüge der Butjadinger Bahn, die sich zunehmender Beliebtheit erfreuen, werden von Pfingsten ab wieder fahren.

Nordenham. Ein großes sportliches Ereignis wird am nächsten Donnerstag das Fußballspiel der österreichischen Gauliga „Austria-Salzburg" gegen Sportklub Nordenham sein.

Stollhamm. Der SA-Sturm 24/19, der bei den Wehrwettkämpfen des SA-Sturmbanns III/19 mit 538 Punkten überragend den ersten Sieg erringen konnte, wird auf dem Gruppensportfest in Bremen die ganze Standarte 19 vertreten.

Burhave. Einen empfindlichen Verlust erlitt ein Einwohner in Eiding, indem eine Sau mit ihren 11 Ferkeln in einen Graben geriet und alle Tiere ertranken.

Jever. Die Zahl der Uebernachtungen in den Gaststätten der Stadt Jever betrug im vergangenen Jahre mehr als 6000. Im Vergleich zu den Vorjahren hat sich allgemein der Gästeverkehr in Jever bedeutend gehoben.

Drei HJ-Gebiete messen ihre Kräfte

Großer Leichtathletik- und Schwimmwettkampf

Ehrenpreise des Gauleiters Carl Röver und des SA-Gruppenführers Böhmcker

Der Leichtathletik- und Schwimmwettkampf zwischen den HJ-Gebieten Hamburg, Niedersachsen und Nordsee, ausgetragen während des 3. Nordseeführerlagers am Pfingstmontag von 16.15 bis 19.15 Uhr in der Bremer Kampfbahn vor den 4000 Führern und Führerinnen und zahlreichen Ehrengästen, wird ein heißer und spannender Wettbewerb werden. Alle Bedingungen dieser Wettkämpfe lassen schon diese Feststellungen treffen. So haben die Wettkämpfer in der Leichtathletik folgende Uebungen abzulegen 4 × 100-Meter-Staffel der Gebiete, Keulenweitwurf, Hochsprung, 1000-Meter-Lauf, Kugelstoßen, 100 Meter Hürden, Weitsprung und 100-Meter-Lauf.

Der Schwimmwettkampf stellt nicht geringere Anforderungen: Lagenstaffel: 100, 200, 100 Meter, Kunstspringen-Pflichtsprünge, 400 Meter Kraul, 200 Meter Brust, 100 Meter Kraul, 100 Meter Rücken, Kunstsprünge-Kürsprünge, 4mal 100-Meter-Kraulstaffel. Den Abschluß der Schwimmwettkämpfe wird ein Wasserballspiel zwischen den beiden HJ-Gebieten Niedersachsen und Nordsee bilden.

Die drei Gebiete stellen für jeden Einzelkampf zwei Teilnehmer, für jede Staffel eine Mannschaft. Das HJ-Gebiet Hamburg hat bereits am Donnerstag voriger Woche seine Ausscheidungskämpfe für Bremen ausgetragen. Auch die dort erzielten Leistungen lassen einen harten Kampf zwischen den drei Gebieten erwarten.

Das Programm der gesamten Veranstaltungen wird mit dem Einmarsch der Leichtathletik- und Schwimm-Mannschaften in die Bremer Kampfbahn beginnen. Obergebietsführer Lühr Hogrefe eröffnet die Wettkämpfe. Die Siegerehrung schließt die Veranstaltung ab.

Die siegreichen HJ-Gebiete im Leichtathletik- und Schwimmwettkampf erhalten Ehrenpreise des Gauleiters und Reichsstatthalters Carl Röver und des Regierenden Bürgermeisters der Stadt Bremen, SA-Gruppenführer Böhmcker. Außerdem erhalten die beiden ersten Sieger eine Ehrenurkunde und sämtliche Wettkampfteilnehmer der siegenden Mannschaft eine Urkunde.

Diese beiden Wettkämpfe in der Leichtathletik und im Schwimmen werden nicht nur für das 3. Nordseeführerlager ein großes sportliches Ereignis sein, sondern auch für die Stadt Bremen und darüber hinaus für die Jugend der drei HJ-Gebiete, da es das erstemal ist, daß die sportliche Auslese mehrerer HJ-Gebiete untereinander ein derart hervorragendes Wettkampfprogramm aufzieht und austrägt. K. S.

Kirchhoffs Neuheiten in Oberhemden von RM 2.75 bis 12.75, Unterwäsche. Staustr. b. d. Hauptpost

Für Pfingsten
ein Paar neue Strümpfe

In jeder Preislage bekommen Sie bei mir das denkbar Günstigste in erprobten, bekannten Qualitäten in allen modernen Farben:

Kunstseide, mein Reklamestrumpf 1.25
Bemberg-3 fach, fest und dehnbar 1.75
Kunstseide, halbmatt, feinfädig 2.10
»Links« — der Modestrumpf 1.95
Knie-Strümpfe in erprobten Sorten 1.00, 1.35
Kunststeide platt. zum Strapazieren 1.25, 1.85

Pottholt — Inh.: Franz Muckelmann — Oldenburg • Langestr. 40 — immer richtig

Wem gehört diese Kuh?

Trekkerführer
gesucht. (Lanz-Bulldog)
A. Wollering Ww.
Rosenstraße 48 — Telefon 2924

Zu Ihrer Verschönerung
und zur Verschönerung des Pfingstfestes bietet Ihr Stoffhaus: Fesche Schals und Tücher. Kommen Sie zum Aussuchen; Ihr Stoffhaus ist für Sie bereit!
Stoffhaus Klauke u. Peine — Im Herzen Oldenburgs — Heiligengeistwall 1 Ecke Langestr.

Trinkt „Vorläufer"

Ausschlag?
Ekzem, Flechten, Hautjucken, Pickel, Brand-, Bein-, Sonnenschäden, dann „Spräsin". 50-g-Pack. 0.75, 100 g 1.40.
Drog. Redell, Achternstr. 24

Herren-Feinwäsche
wäscht tadellos sauber
„Reingold"
Hochheiderweg 3 — Ruf 4672

Das uralte Gesetz von Angebot und Nachfrage
besteht noch immer: Das Angebot geht stets der Nachfrage voraus. Strittig wäre höchstens die Form des Anbietens. Nun — darüber sind sich erfahrene Kaufleute schon immer klar gewesen, daß der bequemste Weg des Anbietens über die Zeitungsanzeige geht. Der Versuch in den „Oldenburger Nachrichten" erbringt den Beweis

Unter dieser Rubrik veröffentlichen wir Wortanzeigen bis zu 100 Wörtern in der Grundschrift. Das erste Wort wird durch Fettdruck hervorgehoben. Jedes Wort kostet 8 Pf., bei Stellengesuchen 4 Pf.

Das Wort 8 Pfennige
Kleinanzeigen der „Oldenburger Nachrichten"

Wörter mit mehr als 15 Buchstaben werden doppelt gerechnet. Wortkürzungen, die den Sinn der Anzeige nicht entstellen, bleiben aus technischen Gründen vorbehalten. Rabatt nach Tarif.

Bei Anzeigen mit Kennziffer ist eine Kennziffergebühr zu zahlen — Kennziffergebühr 30 Pfennige
Eingehende Angebote werden portofrei zugestellt

Wohnungsmarkt

Gut möbl. Wohn- und Schlafzimmer zu vermieten. Ziegelhofstr. 54 I.

Aelterer Herr sucht für sofort einfach möbliertes Zimmer, evtl. auch ohne Morgenkaffee. Angebote unter H H 162 Geschäftsstelle Oldenburger Nachrichten.

Möbliertes Wohn- und Schlafzimmer mit allem Komfort sofort frei. Huntestraße 18, Telephon 4917.

Oberwohnung an bester Lage in Rastede, 4 Räume, Küche, Heizung, zum 1. Juli für 50 RM zu vermieten. Dr. Winters, Makler, Donnerschweer Straße 89.

Für Wohnung und Haushalt

Sofa gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote mit Preisangabe unter H E 159 Geschäftsstelle Oldenburger Nachrichten.

Schlafzimmer schwer Eiche, fortzugshalber billig zu verkaufen. Eckenerstr. 23.

Elegantes modernes, komplettes Speisezimmer, mit oder ohne Teppich, einfaches kleines Wohnzimmer, weiße Gartensessel mit Tisch und sonstige Haushaltungsgegenstände zu verkaufen. Schüttingstraße 20 I.

Stellengesuche

Suche für meinen 15jährigen Sohn, der Landwirtschaft erlernen will, Stellung in mittelgroßer Landwirtschaft. Angebote unter H G 161 Geschäftsstelle Oldenburger Nachrichten.

Offene Stellen

Landwirtschaftl. Gehilfin zum 1. Juli oder früher gesucht. Frau Emmy Jüchter, Meyerhausen bei Bad Zwischenahn.

Gesucht Hausgehilfin zum 15. Juni gesucht. Otto Becker, Sande i. Old.

Beachten Sie bitte weit. Stellenangebote an anderer Stelle der heutigen Ausgabe!

Tiermarkt

Kaninchen (junge) abzugeben. Herrenweg 125.

Weißer Seidenpudel preiswert in gute Hände abzugeben. Geyken, Elsfleth, Friedrich-August-Straße.

Geldmarkt

5000 6000, 10 000 RM auf mündelsichere Landhypothek zu belegen. Dr. Winters, Hypothekenmakler, Donnerschweer Straße 89.

Häuser Grundstücke

2—3 Bauplätze an der Bremer Heerstraße zu günstigen Bedingungen zu verkaufen. Dr. Winters, Grundstücksmakler, Donnerschweer Straße 89.

Fahrzeuge

Herrenfahrrad fast neu, billig zu verkaufen. Näheres in der Geschäftsstelle Oldenburger Nachrichten.

Verschiedenes

Kartoffeln abzugeben. Eversten, Hauptstraße 37.

Schreibmaschine fast neu, zu verkaufen. Staustraße 14 II.

Rasenmäher (gebraucht) zu kaufen gesucht. Nadorst, Deelweg 46.

Kinderwagen und Babykorb 10 RM, Kaninchen 75 Pf. Nachzufragen in der Geschäftsstelle Oldenburger Nachrichten.

Werkzeuge für Eisen- und Metallbearbeitung umzugshalber preiswert zu verkaufen. Donnerschweer Straße 85.

Landesbibliothek Oldenburg

Schummeln un klei'n

Kumm, Moder, nu hör up to klei'n,
Wat wullt noch mehr? Heft't Hus jo rein,
All's blitzeblank, verpuß di man.
Wät ick doch nich, wo't angahn kann,
Van morgens fröh bit abends lat
Stetigs du mir'n Feidelemmer prat,
Un wo man henkick, dor is't natt;
Kriggs du dat Schummeln denn nich satt?
Meent man, man hett mal dröge Föt,
Denn kummt en ell so'n Pulsch tomöt
Un man hett beide Holschen vull:
Man mag jo nich mehr öwer'n Sull.
Dor is ut doch kin lüttjet Huf,
Wo't nich na Seep un Soda ruck,
Nich in en Kat un up kien Stä
In'n ganzen Huf hett man sin Frä.
Dat geiht nu all de ganze Wäk
In eene Gang, in Dönz un Käk,
Och du meine Zeit, dor draff 'k nich rin,
Do swien ick di jo wedder in!
Ick wät doch ut nich, wat dat schall,
Weeß woll, de Keuh un Swien in'n Stall
De hefft ehr Stä, un mi jags rut!
Wer holt dat up de Dur denn ut
So'n Kleiere dag-ut, dag-in?
Is ut doch wahr, narrns draff'n rin,
Steck man de Näs mal in de Dür,
Denn gift't all fors'n Dunnerwär;
As wenn ick fo'n ol Putfswien bun!
Wen'n sick doch blot mal utrauhn kunn
In'n Lehnstohl! Kem en doch woll to.
Nä, up de Hill in't Haverstroh
Of in de Schür up'n Sack vull Kaff
Leg ick wat rum, dor kann 'k 't woll af!
Suß is rein narrns 'n Spier Bott für mi.
Nä, Moder weeß, dat segg ick di,
Bus du bit Pingsten so an't klei'n
Un deiths un schummels un maks rein,
Un brings mi alltiet up'n Galopp,
As weer'ck so'n Hahn, weeß, sunner Kopp,
Un maks uck noch so'n brummsche Snut,
Schaß sehn, ick lop d'r twischen ut!
Is uck doch wahr, all Wäken lang
So'n Kleiere, in ene Gang,
Alltiet heer't, kan hier blot nich rin,
Du swiens mi dat blot wedder in,
Hier gift't 'n Snau un dor'n Bät
Und dat för jeden Schiet un Schät,
Ochheer, wat dat för'n Tostand is!
Man, Moder weeß, soväl is wiß:
Kann'ck in min egen Hus nich rin,
Miet ick mi heel bi'n Kröger in!

Georg Böwers.

Lehrgang für Düngemittelhändler

Auf Veranlassung der Kreisbauernschaft Oldenburg fand in Delmenhorst am Mittwoch ein Lehrgang für alle Düngemittelhändler und -verteiler statt, die im Bereich der Kreisbauernschaft Oldenburg ihr Geschäft ausüben. Es kam darauf an, dem Düngemittelhandel Ratschläge und Weisungen zu erteilen, damit er den Landmann berät und ihm für die verschiedenen Zwecke den richtigen Dünger liefert und nicht einfach „witten oder swarten". Als erster Redner sprach Landwirtschaftsrat Focken, der Direktor der Landwirtschaftsschule und Wirtschaftsberatungsstelle Wildeshausen, über die Wechselbeziehungen zwischen Bodenbearbeitung und Pflanzenernährung. Je nach der Art des Bodens, dem Standort der Pflanzen, der Vorfrucht und manchen anderen Dingen, ist die Eignung und Anwendung des Düngers verschieden. Der Händler muß sich darüber erst bei dem Kunden informieren und danach den geeigneten Dünger auswählen und empfehlen. Auch dies fällt unter die Parole „Kampf dem Verderb". Es ist nicht damit getan, dem Bauer irgendein Düngemittel anzupreisen, nur um es zu verkaufen. Der Vortrag wurde durch Lichtbilder gut illustriert. Anschließend behandelte Landwirtschaftslehrer Brinkhoff, Delmenhorst, die einzelnen Düngemittel, vor allem ihre Verwendungszwecke, die Zeit der Anwendung und die Düngergaben. Landwirtschaftslehrer Dr. Dralle, Oldenburg, sprach kurz über die an der Wirtschaftsberatungsstelle Oldenburg durchgeführten Bodenuntersuchungen, die demnächst auch an der gleichen Anstalt in Wildeshausen und dann in Delmenhorst unternommen werden sollen. Erst wenn sämtliche Böden planmäßig untersucht sind, kann eine sparsame und richtige Düngung der Pflanzen erfolgen. — In der anschließenden Aussprache wurden mancherlei Einzelfragen geklärt. Der unter Leitung von Kreishauptabteilungsleiter II Heinemann stehende Lehrgang ist sehr anregend verlaufen und wird mit dazu beitragen, daß das Ziel „Dünge mehr — dünge richtig!" auch in unserer Kreisbauernschaft allgemein verfolgt wird. In allen Zweifelsfällen sind die Bauern und Landwirte jeweils an die Wirtschaftsberatungsstellen bei den Landwirtschaftsschulen zu verweisen.

In Pfingststimmung durchs Heimatland

Das traditionelle Rätselraten um das Ziel der großen Pfingstfahrt hat längst begonnen! Schon ist vielfach ein Teil der anfänglich aufgeregten Gemüter „abgeklärt"! Fahrt, Fahrplan und Fahrtziel liegen fest, und „wenn nichts dazwischen kommt" — wie man das landläufig unter allem Vorbehalt zu sagen pflegt —, steht ein glückhafter Start in den taufrischen Pfingstmorgen bevor! Die Tradition um diese allgemein beliebte Pfingstsitte, den häuslichen Gefilden mit dem ersten Hahnenschrei am Pfingstmorgen Valet zu sagen, hat von jeher alljährlich außergewöhnlich viel Menschen auf die Beine gebracht. Was ist auch verlockender, als frei und unbeschwert in die prangende Natur hinauszufahren und Alltagsschaffen und Mühsal zu vergessen und draußen in der Natur, im Wald, im Moor, am Wasser und wo immer es auch sei, den Aufklang der sommerlich-festlichen Tage zu erleben. So wird denn gerade unsere engere Heimat mit ihren vielen Stätten der naturgegebenen Schönheit, die sie so mannigfaltig in sich birgt, an diesem ersten Pfingstmorgen in seltener Stärke besucht. Es bleibt sich dabei vollkommen gleich, ob es anerkannte Ausflugsorte „mit Ruf und Namen" sind, die als Ausflugsziel gewählt werden, ob die Einsamkeit abgelegener Wälder oder die Geselligkeit moderner Kurorte bevorzugt wird, unter ihrem Wahlspruch: „suum cuique" — jedem das seine — verschwendet die Natur in wählerischer Mannigfaltigkeit unendlich viel Pracht und Schönheit für uns und für den einzelnen. Oldenburgs bevorzugte Lage inmitten einer in jeder Weise fruchtbaren und in Hinsicht auf ihr äußeres Gesicht vielgestaltigen Landschaft gibt zu erfreulichen Lichtblicken Gelegenheiten in Hülle und Fülle. Schon allein die Wälder in allernächster Nähe, der Wold, der Wildenloh, das Blankenburger Holz und was man noch nennen mag, sind in ihrer verlockenden Selbstherrlichkeit mehr als alltägliche Ausflugsziele. Nicht minder weit ist der Sprung in das Moor, dessen Eigenart auf ungezählte Menschen immer wieder den tiefsten Eindruck macht. Weitere Ziele wie Rastede, Loy, Zwischenahn, Dreibergen usw. mit Namen genannt, vervollständigen den lichten Kranz sprechender Naturschönheit unserer engeren oldenburgischen Heimat. Wohin man schaut, jeder kleine Winkel unseres Landes trägt im Anfang der sommerlichen Hochzeit, der nun auch die sehnlichst erwartete Wärme und die damit beginnende Blüte folgen muß, ein vielgestaltig-lebendiges Gesicht neuen Erwachens.

Darum heraus aus den Häusern zur Pfingstenzeit! Spannt an! Das Fahrrad, die Kutsche, den Wagen! Jeder nach bestem Können! Die Welt ist so schön, die Heimat am schönsten. Nutzt die Zeit, Pfingsten ist kurz, und bald seid ihr wieder gesangen!

Pilzkalender für Juni

A. Blätterpilze:	Standort:	Farbe:	Form:	Güte:
1. Pfifferling	unter Birk., Eich., Flecht.	gelb	trichterig, wellig	2.
Doppelg.: Falscher Pfifferling	im Nadelwalde	orangegelb	verdog., vielldeerweich	3.
2. Champignon	auf Weiden	weiß, Blätter rosa	erst kegelig, dann flach	1.
Doppelg.: Knollenblätterpilz	i. Laub- u. Nadelwalde	weiß mit Pusteln Blätter weiß	Stiel mit Knolle	Giftig!
3. Krempling	im Mischwalde	olivbraun	flach, Rand eingerollt	2.
4. Perlpilz	auf Schneiß, i. Nadelw.	bräunlich, Stiel rötend, Hut bräunl.-grau gepuft.	Stiel m. derbem Wulst	2.
5. Gedrungener Wulstling	im Nadelwalde	schwärzlich-graubraun mit weißen Pusteln	Stiel m. knollig. Wulst	2.
Von 4 und 5 muß die Oberhaut entfernt werden.				
Doppelg. zu 4 u. 5: Pantherpilz	im Nadelwalde	umbrabraun m. schneeweißen Pusteln, regelmäßig geordnet	Stiel schwach knollig m. dicker Scheide	Giftig!
6. Stockschwämmchen	auf Buchenstümpf., gesell.	zimtbräunlich, Stiel schwärzlich geflockt	Hut flach gebuckelt, gekrümmt	2.
Nur die Hüte verwendbar				
Doppelgänger: Schwefelkopf	a. Laubholzstümpf., gesell.	schwefelgelb, Blätter olivgrünlich	Stiele verbogen	Giftig!
7. Waldfreund-Rübling	in feuchten Wäldern	blaßlehmfarben	Hut flach gewölbt	3.
8. Breitblättriger Rübling	an Laubholzstümpfen	rauchbraun	Hutoberfl. meist rissig	2.
9. Wurzel-Rübling	im Laubwalde, a. Grunde der Buchenstämme	gelbbraun	Hut flach, Mitte gebuck., Stiel gedreht, hindelig	3.
10. Nelken-Schwindling	i. Rasen, a. Wegrändern	blaßbräunlich	Hut erst glockig, dann flach	2.
Nur Hut und Stielende brauchbar				
11. Küchenschwindling (Dürrbehdlg.)	an Gras-, Kräuter- u. Baumwurzeln	blaßrotbraun	Stiele sehr dünn	1.
12. Schopf-Tintling	auf Wiesen, in Gärten	weiß, Schopf bräunlich	eiförmig, glockig	2.
Jung vorzüglich zu Gemüse und Suppen				
B. Röhrenpilze:				
1. Steinpilz	auf lichten, sandigen Waldwegen	hell bis dunkelbraun	Stiel keulig, netzadrig	1.
Doppelgänger: Gallenröhrling	im Kiefernwalde	grau oder olivbraun, Stiel grüngelblich, Röhren blaßrosa	Stiel olivbraun, grubig genetzt	gallenbitter
2. Maronenpilz	unter Kiefern	maronenbraun, Stiel gelbbraun	ähnl. d. Steinpilz, oft m. krummen Stielen	1.
3. Rothaupt	auf kurzrasigen Wegen im Mischwalde	Hut gelborangerot, Stiel schwärzl. geschuppt	Stiel walzig	1.
4. Birkenpilz	unt. Birken, im Gebüsch	blaßgrau	Stiel schlank, faserig geschuppt	2.
5. Ziegentype	an Wegen im Mischwalde, an Wällen	olivgraugelb, Röhren schwefelgelb	Hut wellig verbogen	2.

* Güte: 1. Vorzügliche, 2. Gute, 3. Mindervertige Speisepilze.

J. Duis, Kanalstr. 12.

Wenig bekannte Wälder

des Oldenburger Landes als reizvolle Wanderziele

Es gibt in unserer Oldenburger Heimat so manches schöne Wäldchen, das dem schauensfrohen Wanderer soviel des Schönen bietet, daß man sich immer wundert, wie reich doch unsere engere Heimat an solcher Schönheit ist. Da mag vielen Wanderern in diesen schönen Wandertagen ein Hinweis auf solche wenig bekannten Wäldchen willkommen sein. Mitten auf der Delmenhorster Geest liegt der Stühe (Bahnstation Immer) mit seinen wundervollen Buchen, die in der Höhe ihresgleichen suchen. Urwüchsiger Kiefernwald bildet den zweiten, ebenso reizvollen Teil des Stühe. Und in seiner Nähe liegen die Fuhrentkämpe. Herrlich wandert es sich in den kaum aufgesuchten Mischwäldchen zwischen Hatten und Dingstede und im Wehe. Nur wenige kennen den Hegeler-Wald bei Huntlosen in seiner ganzen Schönheit. Reizvolle Motive findet man zwischen Dötlingen und Ostrittrum, zumal jetzt zur Zeit der beginnenden Ginsterblüte. Bei Wildeshausen liegt das Hölscherholz. Schöne Wäldchen liegen bei Kleinenkneten und Petrup. So gut wie unbekannt ist selbst den zünftigen Wandersleuten das überaus reizvolle Herrenholz bei Goldenstedt, in dem man einen ganzen Tag auf Entdeckungsfahrten gehen kann. Schier zahllos sind die Wander- und Spaziergangsmöglichkeiten in der Dammer Bergmark mit dem Bezaddetal, den reizvollen Motiven bei Offenbeck mit seinen Aussichtspunkten am Mordkuhlen- und Signalberg. Wer die Wälder und Büsche um Ahlhorn erwandern will, greife zu dem von H. Hibbeler in Lethe verfaßten Wanderbüchlein. Wenig bekannt und doch so besuchenswert sind die Ammerländer Waldgebiete um Portsloge, Torsholt, Südholt, Garnholt und Grifede. Zwischen Varel und Bockhorn liegt der wenig bekannte Seghorner Busch mit seinen Schneisen und vielen Schlängelwegen. Der Herrenneuen bei Varel ist ebenfalls als Wandergebiet sehr zu empfehlen. An der oldenburgischen Landesgrenze liegt das große Waldgebiet „Schweinebrücker Fuhrenkamp". Der Name Fuhrenkamp ist irreführend. Wir treffen hier reizvolle Motive. Wer kennt endlich die Schönheiten, die der „Upjever" am westlichen Ende des langen Waldes aufzuweisen hat. Man möge sich diese aufgezählten Wälder und Wäldchen in diesem Sommer einmal erwandern. Man wird reizvollste Punkte unserer Oldenburger Heimat kennenlernen.

Schaffung einer soliden Grundlage für den Viehverteilerstand

Gau Weser-Ems beschreitet neue Wege in der Kreditbeschaffung und der Viehversicherung

Die Bereinigung des Viehverteilerstandes war nötig

Die Sicherstellung der Ernährungsgrundlage und damit der Freiheit des Volkes, die eine der vordringlichsten Aufgaben des Nationalsozialismus ist, verlangte die völlige Ausschaltung des Judentums aus dem Viehhandel.

Sie ist jetzt durchgeführt,

und zwar erfolgte der Widerruf der Zulassung zum Viehverteilerstand nicht nur deshalb, weil der Betreffende Jude, sondern deshalb, weil er aus einem der festgesetzten Gründe unzuverlässig war. So sind auch zahlreiche arische Viehverteiler ausgeschaltet, bei denen ähnliche Voraussetzungen vorlagen. Im Gau Weser-Ems beträgt die Gesamtzahl der im Zuge der Bereinigung ausgeschiedenen Viehverteiler 837. Davon scheiden durch Widerruf 705 aus und durch freiwilligen Verzicht 132. Besonders zahlreich waren die jüdischen Viehhändler in den Grenzbezirken. In Aurich wurden 81 Juden ausgeschaltet, in Leer 73 und in Norden 53.

Die Bestimmungen über die Zulassung zum Viehhandel setzen voraus:

1. die persönliche Eignung, nämlich Ehrenhaftigkeit, Zuverlässigkeit, Eigenschaften, deren Vorhandensein durch Tätigung unsauberer Geschäfte zu verneinen wäre.

2. Die sachliche Eignung. Dazu gehört vorerst eine zweijährige Ausbildung in einem ordnungsmäßigen Betrieb, dessen Inhaber also die Voraussetzungen zur Zulassung seinerseits erfüllt. Die Ausbildung des Nachwuchses wird im Zuge der Nachwuchsbildung im Dritten Reiche demnächst eine erweiterte Grundlage erfahren.

Endlich gehört zum Viehhandel auch Kapital

3. Durch reelle Viehgeschäfte lassen sich nicht im Handumdrehen mühelos Gewinne erzielen. Zur Eröffnung eines selbständigen Viehhandelsbetriebes gehört heute mehr denn je ein gewisses Betriebskapital. Die Hochwertigkeit der Ware stellt vom ersten Tage an erhebliche Anforderungen an die finanzielle Leistungsfähigkeit. Weiter birgt der Handel mit lebenden Tieren ein besonderes Risiko in sich, das eine solide Geschäftsgrundlage voraussetzt, damit nicht der erste Verlust, der jeden Tag eintreten kann, schon den Ruin des Geschäfts zur Folge hat.

Aber nicht nur im Interesse des die Zulassung nachsuchenden Viehverteilers selbst muß eine solide finanzielle Grundlage gefordert werden, auch der Volksgemeinschaft als solcher kann es nicht gleichgültig sein, ob ein schwach fundierter Betrieb sich nur gerade über Wasser hält. Denn dies birgt die Gefahr in sich, sich auf zweifelhafte oder unreelle Geschäfte einzulassen und die Marktordnungsbestimmungen außer acht zu lassen. Er bedeutet daher nicht nur für den Geschäftspartner, sondern den ganzen Markt eine Gefahr. Darüber hinaus wird man, wie Dr. Flügge in der „Allgemeinen Viehhandelszeitung" ausführt, von materiell schwachen Betrieben niemals die wirtschaftlichen Leistungen und Opfer erwarten können, die zum Wohle der Gesamtheit verlangt werden müssen.

Diesen Gesichtspunkten wurde daher bei der Regelung der Zulassung von Viehhandelsbetrieben durch die Bestimmung Rechnung getragen, daß ein Betrieb dann nicht zugelassen werden darf, wenn seine wirtschaftliche Lage zu Bedenken Anlaß gibt, und daß weiter der Nachweis der für die Führung des Betriebes erforderlichen Mittel verlangt werden kann. Ein in allen Gliedern gesunder und kräftiger Viehhandel ist für die Förderung der Erzeugung von größter Bedeutung.

Die genaue Höhe dieser Mittel

ist in der Verordnung über den Handel mit Vieh nicht angegeben. Verschiedene schiedsgerichtliche Instanzen haben sich mit dieser Frage befaßt. Am genauesten hat sich das Schiedsgericht für die landwirtschaftliche Marktregelung in Breslau darüber ausgesprochen, das für die Neuerrichtung eines Viehhandelsbetriebes ein Betriebskapital von mindestens 3000 RM für erforderlich hält. Ein weiteres, insbesondere für die Erledigung noch schwebender schiedsgerichtlicher Verfahren bedeutsames Urteil hat das Schiedsgericht beim Viehwirtschaftsverband Baden gefällt, indem es die Frage, ob die zur ordnungsmäßigen Führung eines Viehhandelsbetriebes erforderlichen Mittel vorhanden seien, aus dem Grunde verneinte, weil der Kostenvorschuß für das Schiedsgerichtsverfahren nicht geleistet werden konnte.

Wenn das Dritte Reich auch mit der Wahnidee vieler früher maßgeblicher Wirtschaftsführer und Verbandsbürokraten gründlich aufgeräumt hat, daß jeder Jude, der aus der Wirtschaft entfernt würde, eine entsprechende Lücke hinterlasse und daß sich Deutschland eine lückenhafte Wirtschaft eben nicht leisten könnte. Es mußte doch bei einer innerhalb so kurzer Frist erfolgenden Ausschaltung so zahlreicher Verteiler die Frage nach etwaigen Lücken und ihrer Auffüllung sorgfältig geprüft werden.

Dies ist durch gemeinsame eingehende Untersuchungen seitens des Reichsnährstandes, des Viehwirtschaftsverbandes Weser-Ems und der Landesfachschaft der Viehverteiler geschehen. Insbesondere ist die Frage genau untersucht worden, ob die nach der Berufsbereinigung im Viehhandel noch vorhandenen arischen Verteiler imstande sein würden, auf Grund ihrer fachlichen Eignung und im Rahmen ihres Geschäftsbetriebes, ihre Umsätze um diejenigen der ausgefallenen Betriebe zu steigern.

Dabei wurden nicht nur die normalen Umsätze ins Auge gefaßt, sondern auch der übernormale Anfall, der in dem Augenblick zu erwarten ist, wenn die veterinärpolizeilichen Schranken fallen, die durch die Maul- und Klauenseuche bedingt sind.

Zwei Großaktionen, beide in ihrem Wesen neuartig, sind die Ergebnisse dieser Beratungen.

I. Die Frage der Kreditgewährung an Viehverteiler, die die persönlichen und fachlichen Vorbedingungen erfüllen, wurde auf eine ganz neue Grundlage gestellt.

Es galt, das durch die Vereinigung des Viehverteilerstandes ausgeschaltete Kapital wenigstens annähernd zu ersetzen. Die Verhandlungen mit einer deutschen Großbank (Dresdener Bank, Abteilung Osnabrück) zeitigten folgendes Ergebnis:

1. Persönlich und fachlich zuverlässige und einwandfreie Viehverteiler erhalten Kredite ohne wirtschaftliche Sicherheiten. Trotzdem wird der Kredit zu genau den gleichen Bedingungen gegeben, wie sonst gegen Sicherheit.

2. Der Viehverteiler wird verpflichtet, seinen gesamten Umsatz ausnahmslos zu versichern. Dadurch wird er vor Verlusten bewahrt, wie sie jeden Tag eintreten und unter Umständen sein junges Unternehmen zum Erliegen bringen können. Auch sind sämtliche Käufe der Bank zu melden.

3. Dagegen erhält die Bank moralische Sicherheiten, die nicht zu unterschätzen sind. Der Viehverteiler nämlich, der einen laufenden Kredit in Anspruch nehmen will, reicht einen Kreditantrag über seine Kreisbauernschaft, Fachschaft Viehverteiler, ein, die ihn mit den Unterschriften des Kreisbauernführers und des Kreisfachschaftsleiters an die Landesfachschaft weiterleitet, die ihn ihrerseits versehen mit der Unterschrift des Landesfachschaftsleiters, dem Bankinstitut zuleitet. Für dieses bedeuten die Unterschriften weder eine wirtschaftliche Sicherheit noch eine Bürgschaft, sondern nur eine moralische Sicherheit, denn die Unterschriften bieten der Bank die Gewähr dafür, daß sie es mit würdigen Kreditnehmern zu tun hat.

II. Gleichzeitig ist es gelungen,

eine umfassende Viehversicherung

vom Kauf ab Hof bis zum Verkauf, gleichgültig an welchem Ort, zum Abschluß zu bringen. Auch diese Versicherung geht in ihrer Art auf absolut neuen Wegen. Die Versicherungsbedingungen sind auf Veranlassung des Geschäftsführers der Landesfachschaft Viehverteiler Weser-Ems eingehend mit der Hauptvereinigung der Deutschen Viehwirtschaft, Fachschaft Viehverteiler, ferner dem Viehwirtschaftsverband Weser-Ems und der Landesfachschaft Viehverteiler durchberaten. Der zuständige Reichskommissar hat grundsätzlich seine Zustimmung dazu gegeben.

Da die Bedingungen dieser Versicherung für den Versicherungsnehmer sehr günstig sind, so darf man erwarten, daß auch solche Viehverteiler von dieser günstigen Versicherung Gebrauch machen, die an sich nicht versicherungspflichtig sind. Je breiter nämlich die Grundlage der Versicherung ist, umso niedriger werden die Prämien. Denn ein wesentlicher Punkt der Versicherungsbedingungen ist die Möglichkeit der Prämienherabsetzung innerhalb kürzester Frist.

Diese beiden Neuerinrichtungen, mit denen man ganz neue Wege beschreitet, finden im

Landesbibliothek Oldenburg

ganzen Gau lebhafte Anerkennung und darüber hinaus im ganzen Reiche stärkstes Interesse.

Die Augen der gesamten Viehwirtschaft Deutschlands sind auf Weser-Ems gerichtet

Klappt die Sache hier, so wird man sie im ganzen Reiche aufgreifen. Und daß sie klappen wird, daran ist nicht der geringste Zweifel berechtigt. Schon in den ersten 14 Tagen nach dem Bekanntwerden dieser neuen Kreditmöglichkeit waren für über 600000 Reichsmark Kredite beantragt. Die Verteiler wissen, daß der Plan dieser Kreditverschaffung die Schöpfung des Viehwirtschaftsverbandes und der ihm angegliederten Landessachschaft Viehverteiler ist, zu der er volles Vertrauen haben kann, da die Kredit- und Versicherungsverträge keinerlei Haken und Fußangeln für ihn enthalten, sondern lediglich den Viehhandel stark machen wollen.

Aus dem letzten Polizei-Tagesbericht

Gestohlen wurden:

aus der katholischen Kirche an der Peterstraße ein Oelgemälde, darstellend: Maria als die immerwährende Hilfe, und eine Statue, darstellend den heiligen Antonius. Beschreibung: Das Oelgemälde ist etwa 50×60 Zentimeter groß, von dunkler Farbe und stark vergoldet, auf der Mitte des Bildes befindet sich die Muttergottes mit dem Christuskind und oben links ein Engel. Der Rahmen des Gemäldes wurde vom Täter zurückgelassen. Die Statue stellt den heiligen Antonius mit dem Jesuskind dar und ist aus braunem Ton gefertigt;

hinter einem Hause am Rauhehorst aus einem Geflügelkasten ein Huhn; vor der Flußbadeanstalt ein Tretroller mit hellblauem Anstrich; aus einem parkenden Kraftwagen auf der Wallstraße ein schwarzbrauner Koffer in der Größe 65 × 40 × 10 Zentimeter. In dem Koffer befanden sich mehrere Plakate; vor einem Lokal am Drögen-Hafen-Weg ein unangeschlossenes Damenfahrrad, Marke „Diamant" Nr. 970 738; aus der Waschküche eines Hauses an der Wallstraße ein unangeschlossenes Herrenfahrrad, Marke „Gritzner", Nr. unbekannt; aus dem Hofe einer Gastwirtschaft an der Harmoniestraße ein unangeschlossenes Damenfahrrad, Marke „Miele", Nr. unbekannt.

*

Festgenommen wurde

eine männliche Person wegen Beihilfe zur Abtreibung.

*

Gefunden wurden:

auf der Bloherfelder Straße ein Damenfahrrad, Marke „Presto"; in Bümmerstede ein Herrenfahrrad, Marke „Gritzner"; vor der Stadtkasse am Marktplatz eine silberne Damen-Armbanduhr und auf der Donnerschweer Straße ein Herrenfahrrad, Marke „Bussard". Die unbekannten Eigentümer werden ersucht, sich auf dem Fundbüro des Polizeiamts, Heiligengeiststraße Nr. 14, zu melden.

Briefmarken-Wochenschau der „Nachrichten"

Allerlei von der alten Oldenburger Post

Vor 230 Jahren noch mußten alle Briefe von der Post abgeholt werden

Unsere Vorfahren hatten es in bezug auf die Briefzustellung nicht so gut wie wir, da uns die Briefe durch die Briefträger ins Haus gebracht werden. Früher mußten die Briefe von der Post abgeholt werden. In der Posthalterei wurden sie vors Fenster gestellt. Wer einen Brief erwartete, ging nach Ankunft der Post zum Posthause und sah nach, ob für ihn ein Brief angekommen war. Im Jahre 1708 wurden über die ankommenden und abgehenden Briefe Posttafeln geführt.

Befehl

wegen Affigirung der Posttafeln vom 5. Nov. 1708.

Es wird dem hieselbst bestalten Postmeister, Bernhard von Höfften, hierdurch bedeutet, daß er, gleich an anderen Orten geschiehet, von denen einkommenden und abgehenden Briefen Post-Tafeln halten und solche im Posthause öffentlich affigiren zu lassen, schuld seyn sollte.

Oldenburg, in Consilio, am 5. Nov. 1708.

G. W. v. Wedel **L. S. v. Hahn**
J. L. v. Oetken.

Postillion Gesste und die Oldenburger Kavallerie

Der Postillion war der Herr der Landstraße. Die königlichen und die großherzoglichen „Equipagen" hatten allerdings das Vorfahrrecht. Aber sonst mußten alle anderen Fuhrwerke beim Klange des Posthorns Platz machen; dabei kam es auch mal zu heiteren Zwischenfällen.

Als einst die Oldenburger Kavallerie aus dem Manöver zurückkehrte, folgte hinter ihr im schlanken Trabe die Fahrpost Bremen—Oldenburg. Bei Varelgraben fordert der Postillion durch Signale „sein Recht auf der Straße". Da aber die Truppe nicht Platz machte, auch auf dringender werdende Posthornsignale nicht, denkt der Postillion: „Wart nur, euch werde ich Beine machen!" Als alter Kavallerist bläst er das Trabsignal. Und siehe da, die alten Militärgäule spitzen die Ohren und setzen sich prompt in Trab. Das war doch etwas anderes als das Getute vorhin. Da ertönt von hinten das Signal „Attacke", und los geht die wilde Jagd. Der Rittmeister schimpft. Auch ein Offizierspferd weiß, was sich gehört, und galoppiert feste mit. Eine Beschwerde des Rittmeisters an die Großherzoglich-Oldenburgische Postdirektion hatte den Erfolg, daß der tüchtige Postillion als Belohnung für seine Selbsthilfe das silberne Posthorn bekam.

Eine eigentümliche Adresse

Beim Großherzoglich-Oldenburgischen Hauptpostamt in Oldenburg kam im Jahre 1863 ein Brief mit nachstehender Anschrift an und gelangte glücklich in die Hände des Empfängers:

„Un minen Söhn, den Kanonensoldaten Jan, Spitzpeerdvorrieder, dicht achter de Tuters, he ritt upen Voß."

Unser Briefmarken-Wochenbericht

HAPAG TEN CENTS

Im Jahr 1875 erhielt die Hapag das Recht, für die auf ihren Westindien-Dampfern aufgegebenen Postsendungen eine eigene Marke zu drucken. Zu ihrer 90-Jahr-Feier hat die Hapag jetzt bei Gelegenheit der DSG-Ausstellung in Hamburg der Deutschen Sammler-Gemeinschaft erlaubt, einen Neudruck dieser begehrten Schiffspostmarke vorzunehmen. Es ist eine Auflage von 20 000 Marken vorgesehen, die in Bogen zu 12 Stück gedruckt sind. Der interessante Neudruck wird vorerst nur an die Mitglieder der DSG ausgegeben. (25 Pf.)

Irdische und himmlische Liebe

Zwischen Buda und Pest liegt in der Donau die Margareteninsel mit Schwefelquelle, Sportanlagen und Parks, beliebter Treffpunkt der Budapester Liebespaare. Die ältesten Erinnerungen des fröhlichen Eilandes sind weniger weltlich. Hier wuchs um 1250 die schöne Margarete auf, Tochter König Belas IV. von Ungarn. Die Klostererziehung machte einen so tiefen Eindruck auf das Mädchen, daß es auf eine Rückkehr in Pracht und Glanz des Hofes verzichtete und hinfort in Armut lebte. Die „Heilige Margarete" ist neben anderen Heiligen und dem Abendmahlskelch auf dem zum 34. Eucharistienkongreß in Budapest ausgegebenen ungarischen Markenblock zu sehen. Sieben Werte von 6 + 6 bis 50 + 50 F. (Etwa 4,50 RM.) Die Werte 16 und 20 F. sind auch bogenweise gedruckt. (etwa 1,10 RM.)

Natürliche Zentralheizung

In Island ist ein einzigartiges Bauunternehmen im Gange. Heiße Quellen werden künftig ein Röhrensystem speisen, das die Hauptstadt Reykjawik mit einer billigen Zentralheizung ausstattet. Ausgedehnte Treibhäuser, die mit heißem Quellwasser geheizt werden und beträchtliche Ernten an Gemüsen und Früchten liefern, sind dort bereits seit 15 Jahren in Betrieb. Island rühmt seinen sonderbaren Bodenschatz „Heißwasser" mit einem Markenbild, das einen Geiser zeigt. Vier Werte von 13—50 Aur. (Etwa 2,25 RM.)

Der „Unrasierte"

„Poilu" heißt eigentlich „unrasiert", „haarig". Wenn ein Soldat ein „haariger Kerl" ist — wir würden sagen „Haare auf den Zähnen hat" —, dann wird das Beiwort zur Anerkennung seiner Tapferkeit. In diesem Sinne sagen die Franzosen „Poilu" zu ihren Infanteristen, die jetzt auf zwei französischen Zuschlagsmarken mit dem Bild eines Poilu im Schützengraben geehrt werden. (Etwa 1 RM.)

Sonderstempel. Berlin NW 40 „1. Int. Handwerksausstellung — Fachkongresse" 28. 5. bis 2. 6. — Meiningen Fahrb. Zeitpostamt „Ausstellung Südthüringer Schaffen" 3. bis 12. 6. — Teterow/Meckl. „Bergring Meckl. Schweiz" 5. 6. — Kiel Nordmarkfeldsport „Führertbing der Nordmark-HJ" 4. bis 11. 6. — Neunkirchen-Saar „2. Großführerlager der HJ", 4. bis 12. 6. — Pillau „Seedienstbahnhof" 1. 6. bis 2. 10.

*

Fußball-Weltmeisterschaft auf der Briefmarke

Die französische Postverwaltung hat aus Anlaß der am Pfingst-Sonnabend beginnenden Fußball-Weltmeisterschaft eine Briefmarke herausgebracht. Die Marke zeigt einen Spielausschnitt aus einem Fußballkampf und wird zu einem Preis von 1,75 Frc. herausgegeben. (Scherl Bilderdienst-K.)

Keiner wird sein, dem nicht böse Gedanken einfallen; aber man soll sie wieder ausfallen lassen, damit sie nicht tief in uns einwurzeln.

Luther

Der Etappenhase

von **Bunje-Cortan**

Urheberrechtschutz K. & H. Greiser, Rastatt i. B.

1. Fortsetzung

Alle drei horchten erwartungsvoll auf. Im Graben näherten sich Schritte. Um die Sandsackpackung der Schulterwehr kam Leutnant Dierk. Ihm folgte, feldmarschmäßig, mit umgehängtem Gewehr, der Unteroffizier eines fremden Regiments.

Der Leutnant blieb vor den dreien stehen. Eine große, gut gewachsene Gestalt, aber ebenso beschmutzt und mitgenommen wie seine Leute. Der Stahlhelm beschattete ein jugendliches, hübsches Gesicht, in das aber der Ernst des Krieges harte Züge gemeißelt hatte. Beim Anblick der drei leuchteten seine grauen Augen auf.

„Na, Kerls, noch alles in Lot?"

„Woll, Herr Leutnant, bis auf ein paar Kratzer und den Kohldampf!" sagte Klaus.

„Na, dann macht euch man fertig! Die Ablösung ist da!"

„Was?" — „Wirklich, Herr Leutnant?" — „Hurra!" tönte es durcheinander, freudig erregt.

„Macht nicht so 'nen Krach, Kerls!" mahnte Dierk lächelnd. „Sonst riecht der Tommy noch Lunte! Sowie die Ablösung erfolgt ist, rückt ihr nach rechts ab. Die Kompanie sammelt sich im Laufgraben, erwartet dort weitere Befehle! Verstanden!"

„Alleh parti!" jubelte Hein.

Der Leutnant wollte weitergehen, aber Lammers trat ihm in den Weg.

„Verzeihung, Herr Leutnant! Nur eine kleine Frage . . .!"

Der Leutnant blieb stehen.

„Faß dich kurz! Was willst du?"

„Ist schon raus, wo wir hinkommen, Herr Leutnant? Vielleicht in die Etappe? Verdient hätten wir's!"

„Etappe!" Dierk lachte auf. „Ich kann mir gar nicht mehr vorstellen, wie es da aussieht!"

„Wie wird's da sein, Herr Leutnant? Schnippeldebong! Bongforzionös!" Hein blinzelte vertraulich. „Mädchens und Essen!"

Dierk schlug ihm lachend auf die Schulter und schob ihn beiseite. Mit dem Unteroffizier der ablösenden Truppe verschwand er um die nächste Schulterwehr.

„Alleh parti!" jubelte Hein.

Franz und Klaus krochen in den Unterstand, um ihre Sachen herauszuholen . . .

*

Eine halbe Stunde später zog Leutnant Dierk an der Spitze seiner Kompanie durch den Laufgraben ab. Mit einhundertundfünfzig Mann war er in diesem Frontabschnitt eingesetzt worden, mehr als zwei Drittel seiner Leute hatte er verloren.

Der größte Teil lag irgendwo dahinten auf den Feldern und schlief dem letzten Appell entgegen.

Ein Volltreffer hatte den Laufgraben eingeebnet. Gerade als die Leute, Gewehr umgehängt und schwer bepackt, nacheinander über die erhöhte zerschossene Stelle zogen, zischten an der Front zwei, drei Leuchtraketen hoch. Maschinengewehre tackten. Die Leute bückten sich, verharrten still. Hatte der Feind Wind von der Ablösung bekommen? — Nein, gottlob nicht! Die Maschinengewehre schossen in anderer Richtung, die Leuchtkugeln erloschen, und alles blieb ruhig.

Aber schneller drängten die Leute, um aus dem Graben herauszukommen. Sie verbissen Hunger und Müdigkeit. Nur nicht jetzt noch schlapp machen, wo Ruhe in der Etappe winkte!

Ruhe in der Etappe! Dem Frontsoldaten, der dankbar war für die kleinsten Selbstverständlichkeiten des Lebens, für Wärme und Sauberkeit, für ein paar Stunden ungestörten Schlafes, für gutes Essen und Trinken, erschien nach der Hölle der Schlacht die Etappe wie ein kleiner Himmel auf Erden.

2.

Sonntagmorgen in einem flandrischen Landstädtchen.

Im August 1914 war der Krieg darüber hinweggebraust, hatte an einigen Häusern seine Spuren hinterlassen. Seitdem war es ein verlorener Ort in der weiten Etappe hinter der Westfront. Dann und wann kamen abgekämpfte Truppen dort zur Einquartierung, wurden neu aufgefüllt und zogen wieder nach vorn. Sonst merkte man vom eigentlichen Krieg nur wenig, selbst die englischen Bombenflugzeuge besuchten es nur selten und legten ihre Bomben lieber an wichtigeren Punkten ab.

Ständig lag in dem Nest nur eine Trainkolonne, deren Fahrer sich da schon wie zu Hause fühlten. Ein kleines Proviantamt unter einem Proviantamts-Sekretär gab es noch, dann war noch ein Veterinär dort stationiert, der für das liebe Vieh im Umkreis zu sorgen hatte, und schließlich ein Posten der Feldgendarmerie.

Ueber allem herrschte als Ortskommandant väterlich der Major der Landwehr Grothe, ein etwas wohlbeleibter gemütlicher Herr, der daheim in Schlesien eine gutgehende Fabrik besaß. Seine rechte Hand aber war der Schreiber der Ortskommandantur, der Gefreite Ferdinand Hasenbein, eine gewichtige Persönlichkeit in dem Städtchen, dessen Einwohnerschaft nur aus alten dienstuntauglichen Männern, sowie Frauen und Kindern bestand.

Friedlich war der Sonntagmorgen heraufgedämmert. Das Wetter hatte sich ein wenig aufgeklärt, ab und zu zeigte sich zwischen den grauen Wolken die Sonne.

Auf dem Marktplatz gab eine Militärkapelle ein Ständchen, spielte flotte Märsche, Volkslieder und Tanzweisen. Auf den besonderen Wunsch des Herrn Majors war sie aus der nächsten größeren Stadt in aller Frühe zu diesem Gastspiel eingetroffen. Und was in dem Städtchen Beine hatte, sammelte sich um die feldgrauen Musikanten und freute sich über diese Abwechslung in dem eintönigen Dasein

*

Rund um den Marktplatz lagen alle wichtigen Gebäude des Städtchens: die Kirche, das Estaminet, nicht weit davon die Bürgermeisterei, in deren erstem Stock der Major wohnte, und schräg gegenüber das Haus, das die Schreibstube der Ortskommandantur und Herrn Hasenbein beherbergte.

Ein großer Torweg führte auf einen Hof, an dem rechts und links zwei Wohngebäude lagen und der nach hinten von Stallungen abgeschlossen wurde. Das Anwesen gehörte einer Witwe, deren beide Söhne in der belgischen Armee dienten. Sie wohnte im ersten Stock des rechten Gebäudes mit ihrer Nichte Marie, im Erdgeschoß des linken Gebäudes wohnte die siebzehnjährige Antje, eine Bauernwaise, die den beiden Frauen in der Wirtschaft half.

Im ersten Stock des linken Gebäudes aber, mit je einem Fenster nach seitwärts und hinten zum Hof, war die Schreib- und Schlafstube des Gefreiten Hasenbein. Ein Tisch, ein paar Stühle, ein Regal, ein Schrank, dann ein Bett und ein Feldtelephon, das war die Einrichtung. Der Telephonkasten stand vor dem Bett, und in diesem lag, unbekümmert um das Ständchen, dessen Klänge in das Zimmer drangen, Ferdinand Hasenbein und schlief den Schlaf des Gerechten.

„Tüü-tütü . . . Tüü-tü . . ." surrte das Telephon.

Hasenbein drehte sich im Schlafe unruhig hin und her.

„Tüü-tü-tü . . ."

Hasenbein schreckte aus süßem Traum auf und fand sich, noch ein wenig benommen, in die reale Welt. Er schnellte aus dem Bett empor und griff zum Hörer.

„Hier Ortskommandantur — Gefreiter Hasenbein!" meldete er sich.

Eine rauhe militärische Stimme gellte ihm ins Ohr. Kerzengerade richtete er sich auf und stand in Unterhosen stramm.

„Jawoll, jawoll, Herr Feldwebel! . . . Ich, geschlafen? . . . Nein, bin eben im Moment vom Herrn Major zurückgekommen!"

Der Herr Feldwebel am anderen Ende der Leitung schien diese Ausrede nicht recht glauben zu wollen, aber da er sie nicht kontrollieren konnte, mußte er sie gelten lassen. Dafür donnerte er in den Apparat hinein, daß Hasenbein erschrocken zusammenfuhr.

„Jawoll, Herr Feldwebel! Ich schreibe schon!" beeilte er sich zu versichern.

Er suchte aufgeregt nach einem Bleistift. Auf dem Stuhl, auf dem Tisch . . . riß ums Haar den Telephonapparat herunter, trat mit dem bloßen Fuß auf etwas . . . den Bleistift! Erleichtert lächelte er und bückte sich, um ihn aufzuheben.

„Jawoll, Herr Feldwebel, Einquartierung!" sprach er dabei schon in den Hörer. „Ein Offizier — achtundvierzig Mann — elfte Kompanie — Infanterieregiment . . ."

Mitten im Schreiben stutzte er, schnappte nach Luft und fragte ängstlich: „Wie bitte, Herr Feldwebel? Welches Regiment?"

(Fortsetzung folgt)

Landesbibliothek Oldenburg